



Schweizer Tourismusstatistik 2014



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel 2015

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1** Bevölkerung
- 2** Raum und Umwelt
- 3** Arbeit und Erwerb
- 4** Volkswirtschaft
- 5** Preise
- 6** Industrie und Dienstleistungen
- 7** Land- und Forstwirtschaft
- 8** Energie
- 9** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Mobilität und Verkehr
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Schweizer Tourismusstatistik 2014

Bearbeitung Yves Strauss, Tatiana Amaudruz, Hanja Maksim,
Jean-Luc Muralti, Jerry Suk

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Yves Strauss, BFS, Tel. 058 463 65 73
Internet: www.tourismus.bfs.admin.ch
Anfragen für massgeschneiderte Daten: info-tour@bfs.admin.ch, reisen@bfs.admin.ch
Medienmitteilung zu den Hotels und Kurbetrieben 2014: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/10/22/press.Document.190262.pdf>
Medienmitteilung zu den Campingplätzen und Jugendherbergen 2014: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/10/22/press.Document.193558.pdf>
Publikation zum Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2013: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/10/22/publ.Document.188371.pdf>
Publikation zum Satellitenkonto Tourismus: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/10/22/publ.Document.152695.pdf>
Autorinnen / Autoren: Yves Strauss, Tatiana Amaudruz, Hanja Maksim, Jean-Luc Muralti, Jerry Suk; BFS
Koordinierung: Tatiana Amaudruz, Lisa Joly; BFS
Realisierung: Sektion Tourismus, Sektion Mobilität, Sektion Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
Vertrieb: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Bestellnummer: 1071-1400
Preis: Fr. 16.– (exkl. MWST)
Reihe: Statistik der Schweiz
Fachbereich: 10 Tourismus
Originaltext: Französisch / Deutsch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Titelgrafik: BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Switzerland Tourism/Lucia Degonda
Grafik/Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print (Redaktionssystem)
Copyright: BFS, Neuchâtel 2015
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet
ISBN: 978-3-303-10461-3

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4	5.3	Ausgaben der Haushalte für den Endkonsum	28
2	Beherbergungsstatistik	5	5.4	Landesindex der Konsumentenpreise	30
2.1	Beherbergungsangebot	5	5.5	Harmonisierter Verbraucherpreisindex	30
2.2	Beherbergungsnachfrage	8	5.6	Preisniveauindex im internationalen Vergleich	31
2.3	Aufenthaltsdauer	16	5.7	Wechselkurse	31
2.4	Zimmerauslastung	17	6	Historische Daten der Beherbergungsstatistik, eine Retrospektive von 1934 bis 2014	32
2.5	Entwicklung der Nachfrage in den Nachbarländern der Schweiz	18	6.1	Schlüsseldaten des Hotelleriebereichs der Jahre 1934 und 2014	32
3	Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2013	19	6.2	Nachfrage in der Beherbergung von 1934 bis 2014	33
3.1	Reisen mit Übernachtungen	19	6.3	Hotellogiernächte nach Kanton, in den Jahren 1934 und 2014	38
3.2	Reisen ohne Übernachtung	23	6.4	Hotellogiernächte nach Gemeinde in 1934 und 2014	39
4	Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus	24	7	Allgemeine Hinweise	40
4.1	Touristische Bruttowertschöpfung	24	7.1	Erhebungen	40
4.2	Touristische Nachfrage	25	7.2	In den Tabellen verwendete Zeichen	42
4.3	Touristische Beschäftigung	26	Anhangtabellen		43
5	Wirtschaftsindikatoren	27			
5.1	Reales Bruttoinlandprodukt	27			
5.2	Index der Konsumentenstimmung	28			

1 Einleitung

Die vorliegende Publikation gibt einen detaillierten Überblick über die Tourismusstatistiken des Bundesamtes für Statistik (BFS). Der erste Teil beschäftigt sich mit der Beherbergungsstatistik (HESTA) und präsentiert die Ergebnisse des Jahres 2014. Vorgestellt wird die Entwicklung des Angebots und der Nachfrage auf nationaler Ebene sowie in den einzelnen Tourismusregionen der Schweiz. Der zweite Teil dieser Publikation ist der Erhebung zum Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2013 gewidmet. Zu den behandelten Themen gehören die Reisedestinationen der Schweizer Touristinnen und Touristen, die Dauer des Aufenthalts oder auch die Gründe für die Reise. Im dritten Teil werden anhand der Jahresindikatoren des Satellitenkontos Tourismus die touristische Bruttowertschöpfung, die touristische Nachfrage und die touristische Beschäftigung aufgezeigt. Der vierte Teil präsentiert eine Reihe von Wirtschaftsindikatoren, die eine Betrachtung der Ergebnisse der Tourismusstatistik in einem breiteren Kontext ermöglichen. Zum 80-jährigen Bestehen der Beherbergungsstatistik werden im letzten Teil in einer Retrospektive ausserdem historische Daten ab dem Berichtsjahr 1934 präsentiert.

Zurzeit werden im Rahmen der Beherbergungsstatistik ausschliesslich Zahlen zu den Hotels, Kurbetrieben, Jugendherbergen und Campingplätzen erhoben. Gegenwärtig fehlen also noch Informationen über die Ferienwohnungen und Kollektivunterkünfte.

2 Beherbergungsstatistik

2.1 Beherbergungsangebot

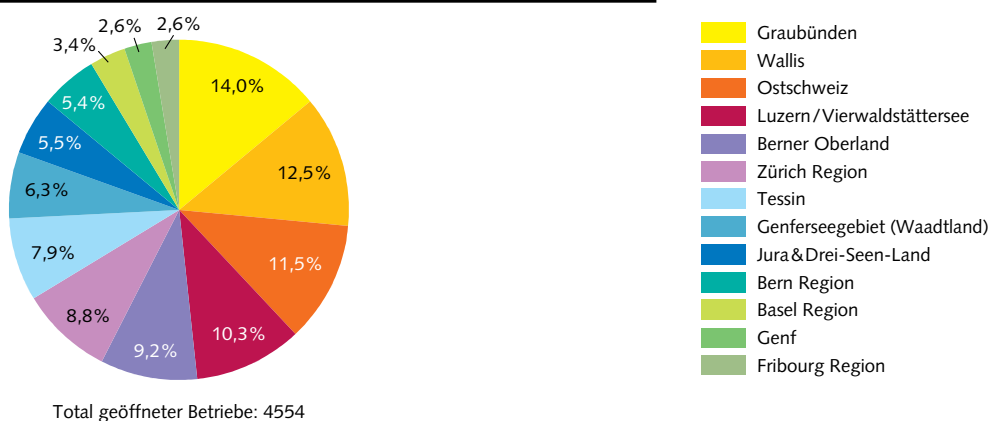
2.1.1 Angebot im Jahr 2014

Im Jahr 2014 registrierte die Beherbergungsstatistik im Jahresdurchschnitt schweizweit 4554 geöffnete Hotels und Kurbetriebe¹, mit insgesamt 128'638 verfügbaren Zimmern und 246'449 verfügbaren Betten² (G.2.1.1a). Die Betriebe verteilen sich unterschiedlich auf die Tourismusregionen. Am meisten Betriebe gibt es in Graubünden (14,0%), gefolgt vom Wallis (12,5%). Am wenigsten Hotels und Kurbetriebe gibt es in der Region Fribourg und in Genf (je 2,6%). Ein Hotelleriebetrieb zählte im landesweiten Mittel 54 verfügbare Betten (G.2.1.1b). In Genf wurde allerdings ein Durchschnitt von 126 Betten pro Betrieb erreicht, was bei Weitem dem höchsten Wert der Schweiz entspricht. Es folgt die Region Zürich (76 Betten). Den tiefsten Wert wies die Region Jura & Drei-Seen-Land auf (30 Betten).

Bei der Parahotellerie (nur Jugendherbergen und Campingplätze) sieht die geografische Verteilung der Betriebe nur leicht anders aus als bei der Hotellerie. Die meisten der 412 Campingplätze, die 2014 in der Statistik erfasst wurden³, liegen im Wallis (15,5%) und im Berner Oberland (12,9%). Am wenigsten Campingplätze zählt Genf (1,0%). Der grösste Anteil der im Jahr 2014 erfassten 52 Jugendherbergen befindet sich in Graubünden (15,4%). Es folgt die Region Zürich (13,5%). Die niedrigsten Anteile verzeichneten Genf und die Region Fribourg mit je 1,9%.

Anzahl geöffneter Betriebe in den Hotels und Kurbetrieben und Verteilung nach Tourismusregion, 2014

G 2.1.1a



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

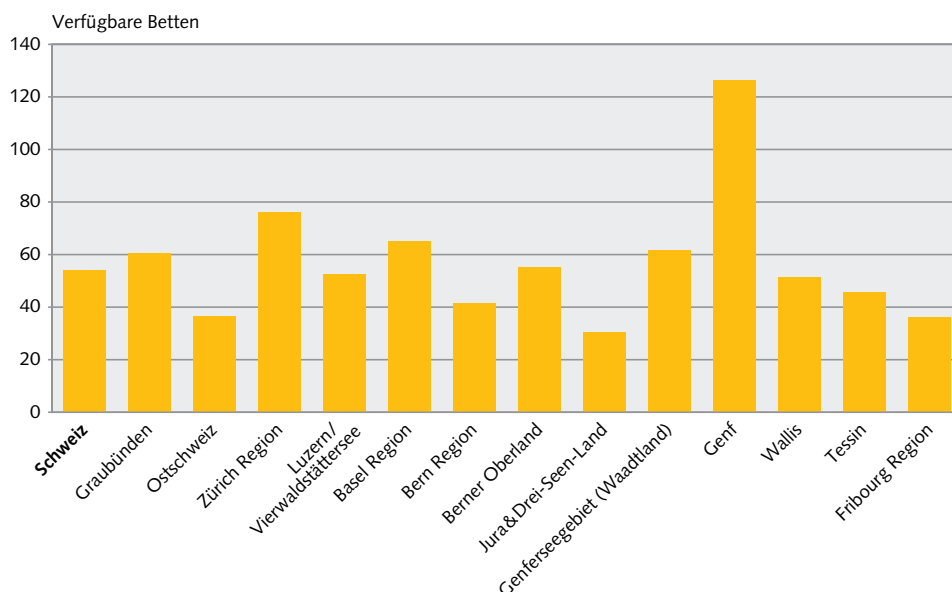
¹ Anzahl der im Erhebungsmonat während mindestens einem Tag geöffneten Betriebe, im Jahresdurchschnitt

² Anzahl Zimmer/Betten in den geöffneten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

³ Anzahl der im Erhebungsmonat erfassten (geöffneten oder vorübergehend geschlossenen) Betriebe, im Jahresdurchschnitt

Durchschnittliche Anzahl verfügbarer Betten pro Betrieb in den Hotels und Kurbetrieben nach Tourismusregion, 2014

G 2.1.1b



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

2.1.2 Entwicklung des Angebots

Im Jahr 2014 wurden in der Schweizer Hotellerie insgesamt 5129 Betriebe und 140'722 Zimmer⁴ erfasst. Im Vergleich zum Jahr 2013 (G 2.1.2a) ging die Zahl der Betriebe zurück (–62 Einheiten/–1,2%), während die Zahl der Zimmer zulegte (+530 Zimmer/+0,4%). Auch elf der dreizehn Tourismusregionen verzeichneten zwischen 2013 und 2014 in Bezug auf die Betriebe einen Rückgang des Angebots. Am deutlichsten war dieser Rückgang im Tessin (–19 Einheiten/–4,2%). Demgegenüber verzeichnete Graubünden die stärkste Zunahme (+2 Einheiten/+0,2%). Bei der Anzahl Zimmer wurde in neun Regionen ein Anstieg registriert – am meisten zulegen konnte die Region Zürich mit 510 zusätzlichen Zimmern (+2,9%). Den markantesten Rückgang musste das Tessin hinnehmen (–390 Zimmer/–3,9%).

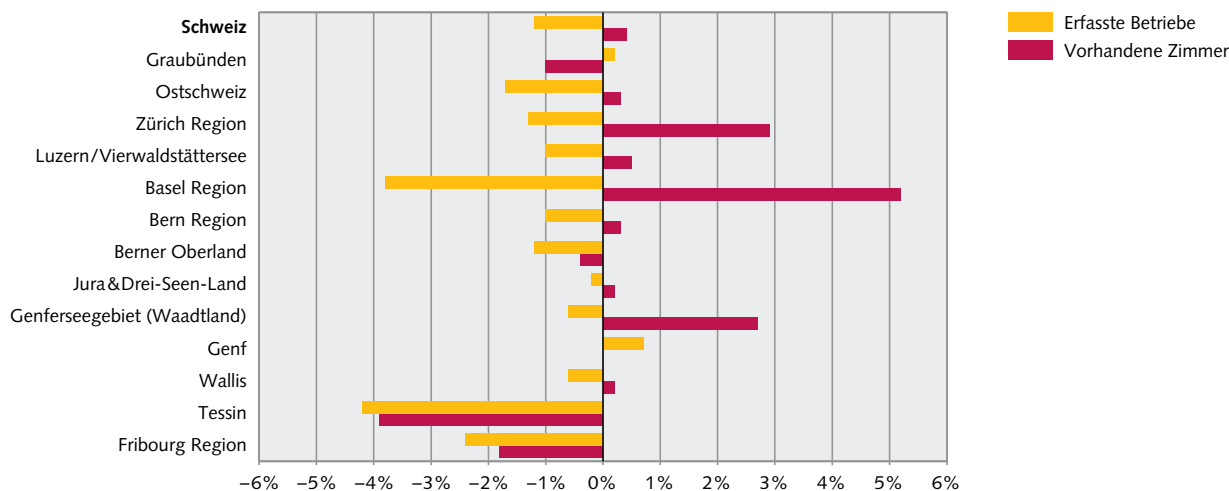
Die Zahl der erfassten Betriebe ist innerhalb von zehn Jahren (G 2.1.2b) stark gesunken. Wurden 2005 in der Schweiz noch 5836 Betriebe gezählt, so waren es zehn Jahre später über 700 Einheiten weniger (–12,1%). Auch bei der Anzahl Zimmer ist gegenüber 2005 ein Rückgang zu beobachten. Dieser ist jedoch weniger ausgeprägt als bei den Betrieben (–3075 Zimmer/–2,1%). In dieser Periode ging die Zahl der Betriebe in allen Tourismusregionen zurück. Am stärksten betroffen war

das Tessin mit einem Minus von 113 Betrieben (–20,5%). Auch bei der Anzahl Zimmer wies das Tessin unter den neun Regionen, die einen Rückgang registrierten, die stärkste Abnahme auf (–1769 Einheiten/–15,4%). Am meisten neue Zimmer konnte demgegenüber die Region Zürich verbuchen (+2564 Zimmer/+16,6%).

⁴ Anzahl Zimmer in den erfassten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

**Angebot in den Hotels und Kurbetrieben nach Tourismusregion:
Veränderung des Angebots 2013–2014**

G 2.1.2a

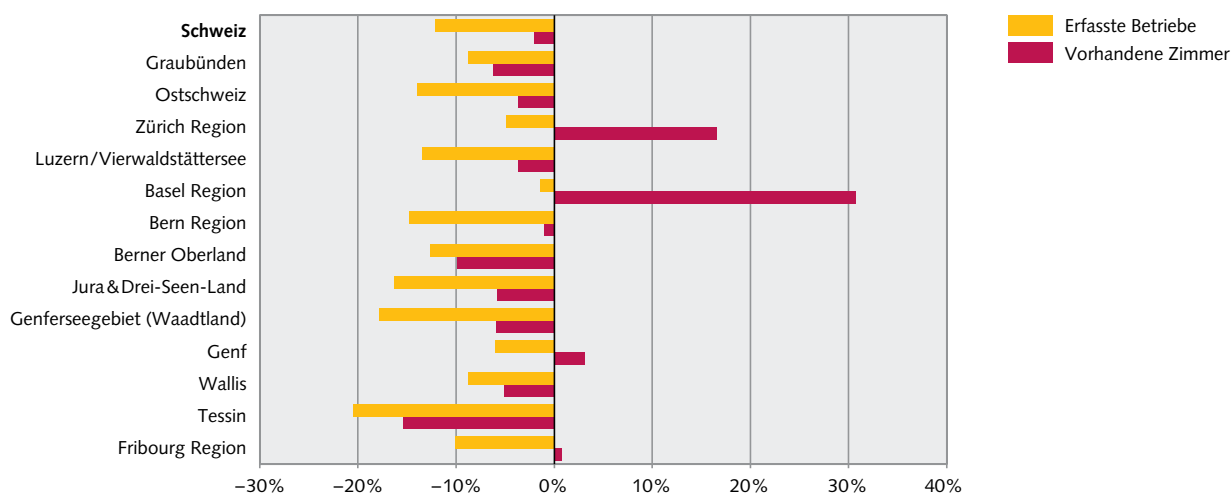


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

**Angebot in den Hotels und Kurbetrieben nach Tourismusregion:
Veränderung des Angebots 2005–2014**

G 2.1.2b



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

2.2 Beherbergungsnachfrage

2.2.1 Allgemeine Entwicklung der Nachfrage

Im Laufe der letzten zehn Jahre hat sich das Total der Logiernächte in den Schweizer Hotels und Kurbetrieben nicht konstant entwickelt (G 2.2.1). Ab 2005 stieg die Zahl der Logiernächte während drei Jahren stetig an und erreichte im Jahr 2008 ein Total von 37,3 Millionen Logiernächten, was dem besten Ergebnis seit 1990 entsprach. Dieses Wachstum endete jedoch im darauffolgenden Jahr. Geprägt von der Weltwirtschaftskrise verzeichnete das Jahr 2009 einen starken Rückgang der Nachfrage (–4,7% gegenüber dem Vorjahr). Trotz eines bescheidenen Aufschwungs im Jahr 2010 (+1,7%) ging die Logiernächtezahl 2011 bereits wieder zurück (–2,0%). Die Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro und anderen Devisen hatte einen negativen Einfluss auf die Ergebnisse 2011. Obschon sich die Wechselkurse stabilisierten, wies auch das Jahr 2012 einen Rückgang auf (–2,0%). 2013 wurde dann eine sprunghafte Zunahme verzeichnet (+2,5%), die sich 2014 bestätigte. 2014 registrierte die Hotellerie 35,9 Millionen Logiernächte, was verglichen mit 2013 einer Zunahme um 0,9% (+310'000 Logiernächte) entspricht.

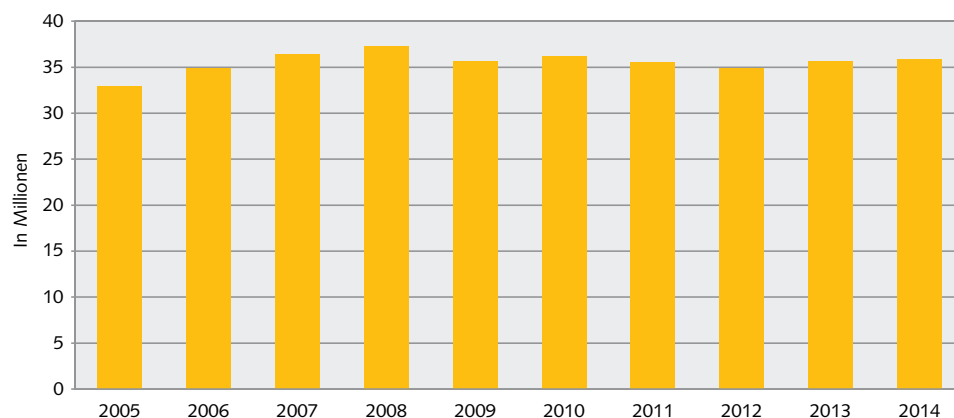
In der Parahotellerie wurde im Jahr 2014 bei den Logiernächten auf den Campingplätzen ein Rückgang verbucht. Mit einem Jahrestotal von 2,7 Millionen Logiernächten wurde gegenüber 2013 ein Nachfragerückgang von 6,7% registriert. Damit nahm die Logiernächtezahl zum fünften Mal in Folge ab; seit 2009 sind die Logiernächte insgesamt um 26,9% zurückgegangen. Die Jugendherbergen verzeichneten 2014 insgesamt 951'000 Logiernächte und damit einen Anstieg um 0,4% gegenüber 2013.

2.2.2 Monatliche Entwicklung der Nachfrage

Im Jahr 2014 nahmen die Logiernächte in der Hotellerie in neun von zwölf Monaten zu (G 2.2.2). Im ersten Halbjahr belief sich die Logiernächtezahl auf 17,1 Millionen und blieb damit im Vergleich zur selben Vorjahresperiode stabil (+1800 Einheiten/keine relative Veränderung). Mit Ausnahme der Monate Februar (–119'000 Einheiten/–3,9%) und Juni (–76'000/–2,3%) wurde in allen Monaten des ersten Halbjahrs ein Logiernächteplus registriert. Im zweiten Halbjahr legte die Logiernächtezahl um 308'000 Einheiten zu (+1,7%). Mit Ausnahme des Monats Juli stieg die Logiernächtezahl in allen Mo-

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben, 2005–2014

G 2.2.1



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

naten an. Im Oktober (+149'000 Logiernächte / +5,7%) und im Dezember (+111'000 / +4,5%) wurden die stärksten Zunahmen verzeichnet.

Im Bereich der Parahotellerie wurde bei den Campingplätzen im ersten Halbjahr 2014 im Vergleich zur selben Vorjahresperiode eine Zunahme von 15,8% (+106'000 Logiernächte) verbucht. Dieses Ergebnis ist in erster Linie dem Monat Juni zuzuschreiben, in dem die Logiernächte um 100'000 zulegten (+35,2%). Im zweiten Halbjahr ging die Logiernächtezahl dann zurück (–298'000 Logiernächte / –13,6%). Die Monate Juli und August machen zusammen mehr als die Hälfte der jährlichen Nachfrage aus. Diese beiden Monate sind mit einer kumulierten Abnahme von 18,0% (–326'000 Logiernächte) gegenüber 2013 für den Logiernächterückgang im zweiten Halbjahr verantwortlich. Die übrigen Monate der zweiten Jahreshälfte registrierten positive Ergebnisse.

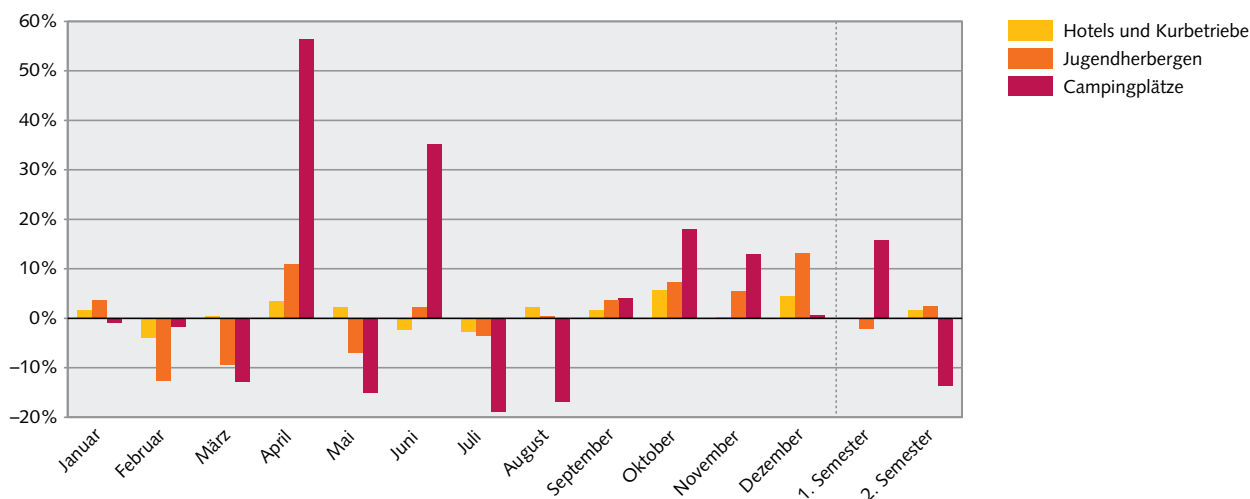
Die Jugendherbergen wiesen im ersten Halbjahr 2014 einen Logiernächterückgang von 2,1% (–9000 Einheiten) im Vergleich zur gleichen Periode des Jahres 2013 auf. In der zweiten Jahreshälfte fallen die Ergebnisse mit einer Zunahme von 2,5% (+13'000 Logiernächte) positiv aus.

2.2.3 Entwicklung der Nachfrage aus dem In- und Ausland

2014 entsprach die ausländische Nachfrage in der Hotellerie 19,9 Millionen Logiernächten und damit einem Plus von 0,9% (+173'000 Einheiten) gegenüber 2013. Die inländischen Gäste generierten 16,0 Millionen Logiernächte. Dies entspricht ebenfalls einem Plus von 0,9% (+137'000 Logiernächte).

Betrachtet man die letzten zehn Jahre, so ist zwischen 2005 und 2008 ein stetiger Anstieg der ausländischen und einheimischen Nachfrage zu beobachten (G 2.2.3a). Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 führte zu einem beträchtlichen Rückgang der schweizerischen und ausländischen Logiernächte. Beide Nachfragen erholten sich 2010. Ab 2011 zeigte die inländische Nachfrage eine gewisse Stabilität, die 2013 und 2014 in einen Anstieg umschlug. Mit 16 Millionen schweizerischen Logiernächten registrierte das Jahr 2014 das beste Ergebnis seit 1991. Die ausländische Nachfrage ging 2011 und 2012 stark zurück, verbuchte 2013 einen sprunghaften Anstieg und 2014 eine weitere Zunahme. Trotz der Rückkehr zu positiven Ergebnissen blieb das Logiernächteniveau der ausländischen Gäste unter jenem von 2010 und weit entfernt von den Zahlen aus dem Jahr 2008.

Monatliche Veränderung der Logiernächte nach Beherbergungstyp 2013–2014 G 2.2.2

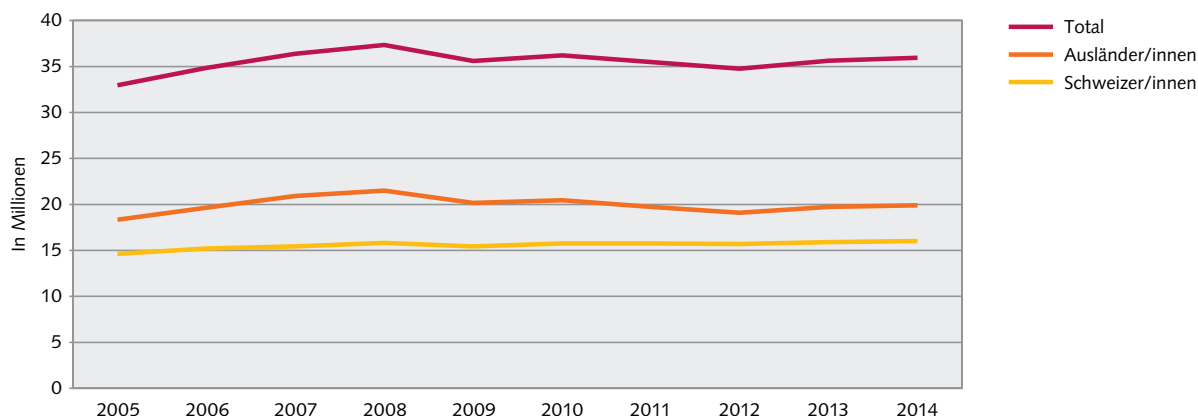


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Entwicklung der Logiernächte der inländischen und ausländischen Gäste in den Hotels und Kurbetrieben, 2005–2014

G 2.2.3a

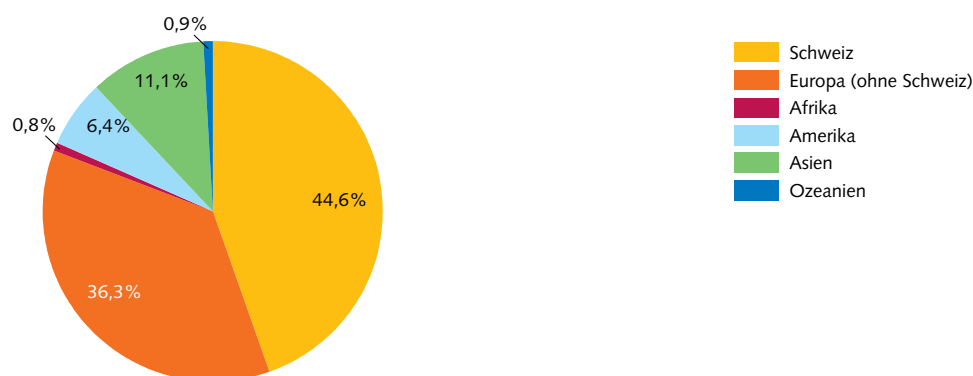


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Anteil der Logiernächte 2014 in den Hotels und Kurbetrieben, nach Herkunft der Gäste

G 2.2.3b



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

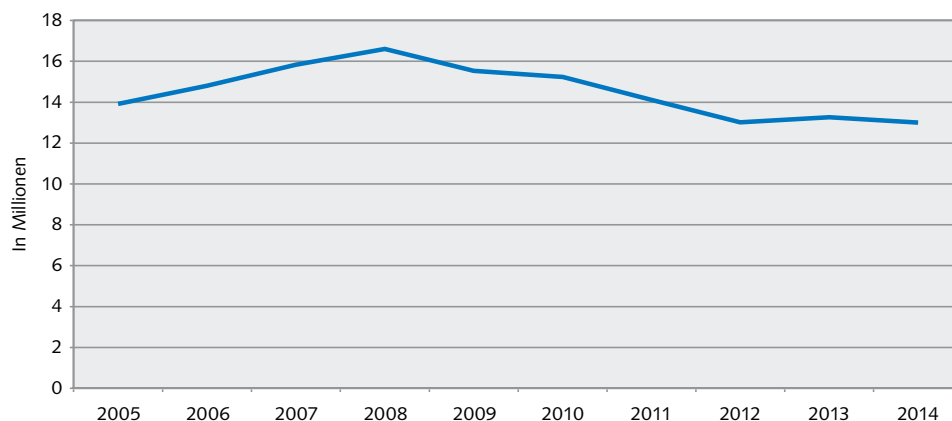
2.2.4 Entwicklung der Nachfrage aus Europa

In der Hotellerie lag die Nachfrage aus dem europäischen Kontinent (ohne Schweiz) bei 13,0 Millionen Logiernächten, was gegenüber 2013 einem Rückgang von 1,9% (–254'000 Logiernächten) entspricht (G 2.2.4a). Dieses Ergebnis reiht sich in die stetige Abnahme der europäischen Nachfrage ein, die 2009 eingesetzt hat. Bis 2008 hatten die Logiernächte der europäischen Gäste stark zugenommen. Mit der Weltwirtschaftskrise und der starken Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro wurde die europäische Nachfrage deutlich gebremst. Zwischen 2008 und 2014 gingen die Logiernächte der Besucherinnen und Besucher aus Europa insgesamt um 21,7% zurück.

Sinnbildlich für den Rückgang der Logiernächte aus den wichtigsten Ländern dieses Kontinents – also aus Ländern, die im Jahr 2014 mehr als 650'000 Logiernächte aufwiesen – sind die Zahlen Deutschlands (G 2.2.4b). Seit 2009 verbuchten die deutschen Gäste jährlich kontinuierlich weniger Logiernächte. Der Tiefstand wurde 2012 mit einem Rückgang von 11,2% gegenüber 2011 erreicht. Insgesamt gingen die Logiernächte zwischen 2008 und 2014 um 30,4% zurück. Man muss bis ins Jahr 1960 zurückgehen, um noch tiefere Logiernächtezahlen für Deutschland zu finden. Dieselbe Tendenz ist bei den Niederlanden anzutreffen. Auch diese verzeichneten im selben Berichtszeitraum markante Rückgänge (2008–2014: –36,9%). Die übrigen wichtigsten Länder wiesen zwischen 2008 und 2014 trotz Erholungsphasen für einige unter ihnen relativ deutliche Rückgänge auf.

Entwicklung der Logiernächte der Gäste aus Europa in den Hotels und Kurbetrieben, 2005–2014

G 2.2.4a

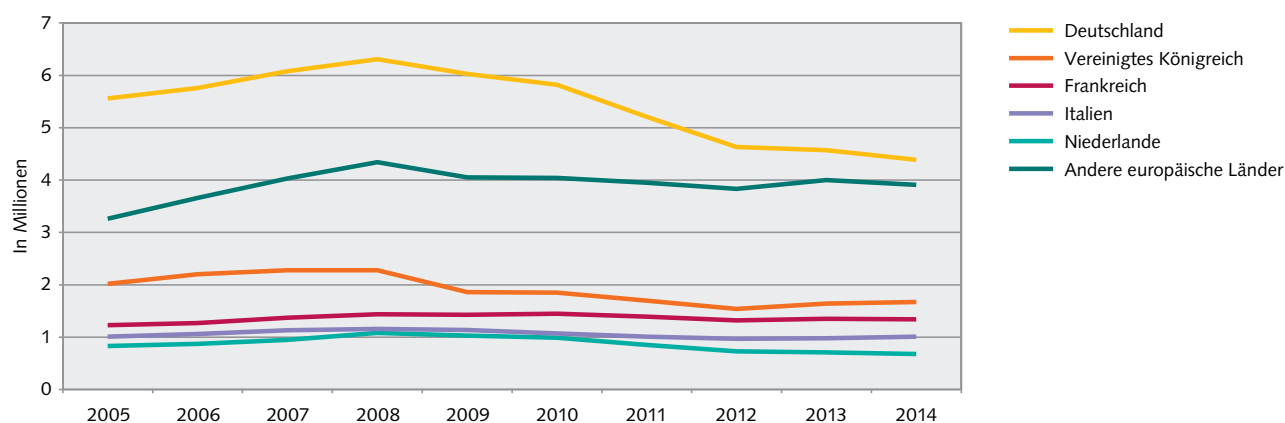


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach wichtigsten Herkunftsländern Europas, 2005–2014

G 2.2.4b



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Bei den Campingplätzen generierte die europäische Nachfrage (die 95,4% der gesamten ausländischen Nachfrage ausmacht) im Jahr 2014 insgesamt 1,0 Millionen Logiernächte, was einem Rückgang von 10,5% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Deutschland generierte 403'000 Logiernächte (–7,4%). Das ist die höchste Logiernächtezahl aller ausländischen Herkunftsländer. Die Jugendherbergen verzeichneten 2014 insgesamt 268'000 Logiernächte von Gästen aus Europa, was gegenüber 2013 einem Rückgang um 2,6% entspricht. Auch hier generierten die Besucherinnen und Besucher aus Deutschland mit 101'000 Einheiten die meisten Logiernächte aller ausländischen Herkunftsländer. Verglichen mit 2013 wies die deutsche Nachfrage jedoch einen Rückgang von 3,6% auf.

2.2.5 Entwicklung der Nachfrage aus Asien

In der Hotellerie erreichte die asiatische Nachfrage 2014 4,0 Millionen Logiernächte (G 2.2.5a). Dieses Ergebnis entspricht gegenüber 2013 einer Zunahme um 9,9%. Seit 2005 sind die Logiernächtezahlen der Gäste aus Asien besonders stark angestiegen. Ab 2010 lag das jährliche Wachstum zwischen 9,9% und 16,7%. Der direkte Vergleich der Jahre 2005 und 2014 spricht für sich: Die asiatischen Logiernächte haben um nahezu 100% zugenommen.

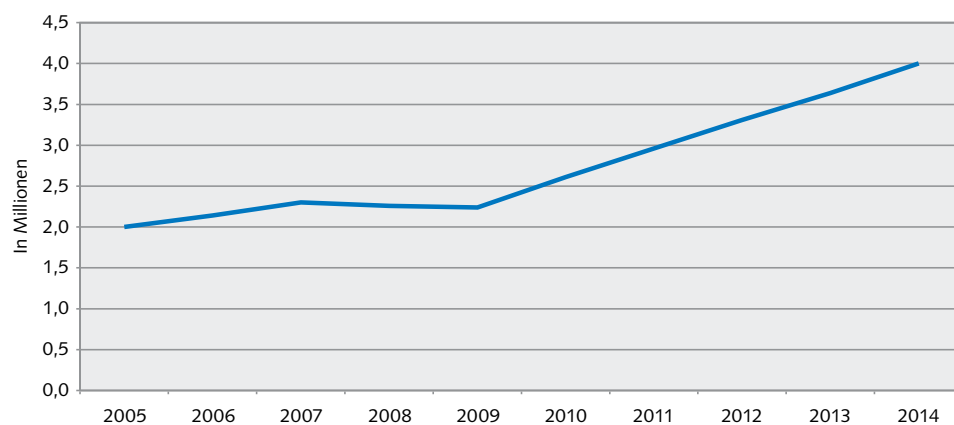
Unter den wichtigsten asiatischen Herkunftsländern (d. h. Länder, die 2014 mehr als 250'000 Logiernächte registrierten) weisen zwei Länder ein aussergewöhnlich starkes Wachstum auf (G 2.2.5b). Die Logiernächtezahl der Gäste aus China (ohne Hongkong) ist von

172'000 im Jahr 2005 auf über eine Million im Jahr 2014 gestiegen; das entspricht einem Wachstum von etwas mehr als 500%. Auch die Golfstaaten verzeichneten für diese Periode einen sehr markanten Anstieg; ihre Logiernächtezahle nahm um über 200% zu. Anders sieht es für Japan aus, das mit 585'000 Logiernächten im Jahr 2005 noch den grössten Beitrag zur asiatischen Nachfrage leistete, dessen Zahlen jedoch langsam, aber nachhaltig zurückgehen. 2014 lag die japanische Nachfrage bei 440'000 Logiernächten (-10,5% gegenüber 2013).

Die Campingplätze verzeichneten 2014 insgesamt 12'000 Logiernächte von Gästen aus Asien, was gegenüber 2013 einem Rückgang um 14,7% entspricht. Bei den Jugendherbergen entsprach die asiatische Nachfrage im Jahr 2014 insgesamt 84'000 Logiernächten und nahm damit gegenüber dem Vorjahr um 18,6% zu.

Entwicklung der Logiernächte der Gäste aus Asien in den Hotels und Kurbetrieben, 2005–2014

G 2.2.5a

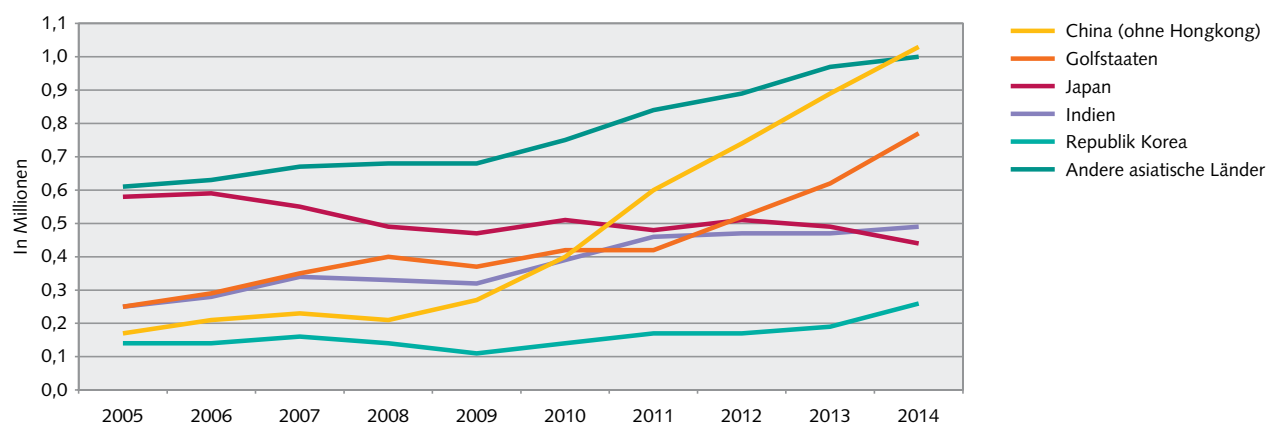


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Entwicklung der Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach wichtigsten Herkunftsländern Asiens, 2005–2014

G 2.2.5b



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

2.2.6 Entwicklung der Nachfrage aus Amerika, Afrika und Ozeanien

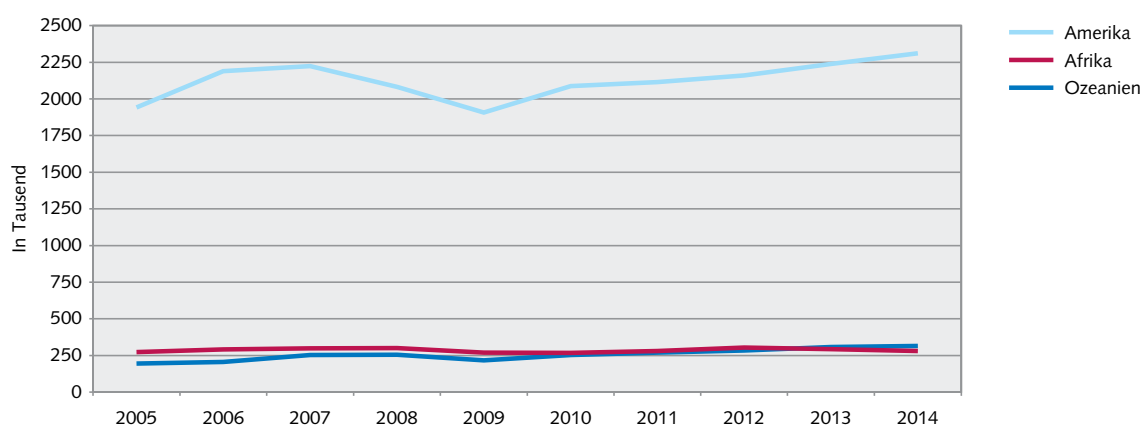
In der Hotellerie wies die amerikanische Nachfrage 2014 insgesamt 2,3 Millionen Logiernächte auf. Das entspricht gegenüber 2013 einer Zunahme von 3,2% (G 2.2.6a). Zwischen 2005 und 2014 stiegen die Logiernächte der Gäste aus diesem Kontinent regelmässig an (mit Ausnahme der Jahre 2008 und 2009). 2014 wurde ein Logiernächteplus von 18,9% gegenüber 2005 verzeichnet. Mit über 70% der amerikanischen Nachfrage sind die Vereinigten Staaten das wichtigste amerikanische Herkunftsland. Sie generierten im Jahr 2014 insgesamt 1,6 Millionen Logiernächte, was gegenüber 2013 einer Zunahme um 3,7% entspricht (G 2.2.6b). Die Nachfrage

aus Ozeanien registrierte 2014 insgesamt 315'000 Logiernächte (+2,1%). Die afrikanischen Besucherinnen und Besucher verbuchten 2014 ein Total von 281'000 Logiernächten (-4,2%).

Bei den Campingplätzen generierten die Gäste aus Amerika 2014 insgesamt 9800 Logiernächte und damit eine Zunahme von 0,3% gegenüber 2013. Die Gäste aus Ozeanien verzeichneten insgesamt 25'000 Logiernächte (-0,7%). Die Besucherinnen und Besucher aus Afrika verbuchten 740 Logiernächte (+4,1%). Bei den Jugendherbergen wiesen die amerikanischen Besucherinnen und Besucher 37'000 Logiernächte auf (-0,7%). Die Gäste aus Ozeanien registrierten 7700 Logiernächte (-10,9%), jene aus Afrika 6400 Einheiten (-9,6%).

Entwicklung der Logiernächte der Gäste aus Amerika, Afrika und Ozeanien in den Hotels und Kurbetrieben, 2005–2014

G 2.2.6a

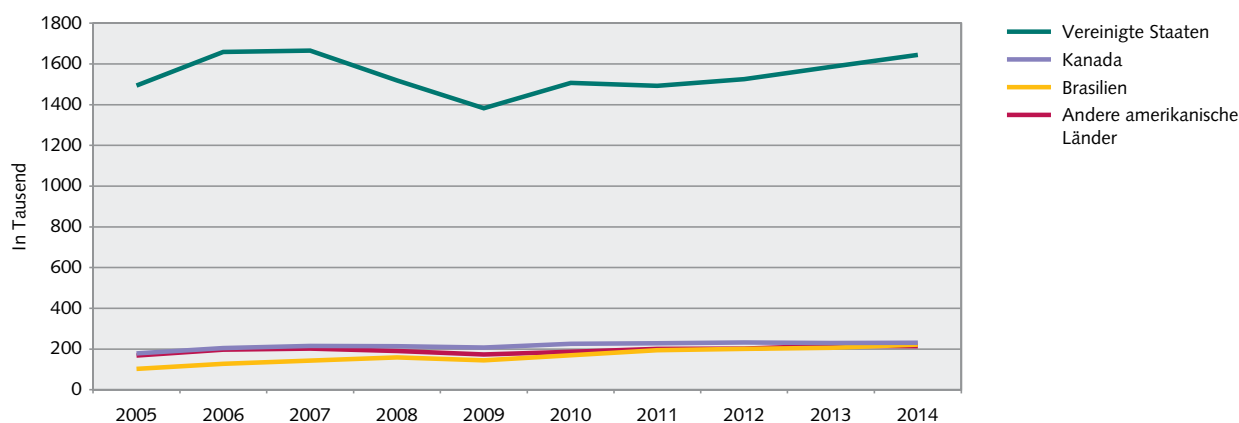


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Entwicklung der Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach wichtigsten Herkunftsländern Amerikas, 2005–2014

G 2.2.6b



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

2.2.7 Entwicklung der Nachfrage nach Tourismusregion

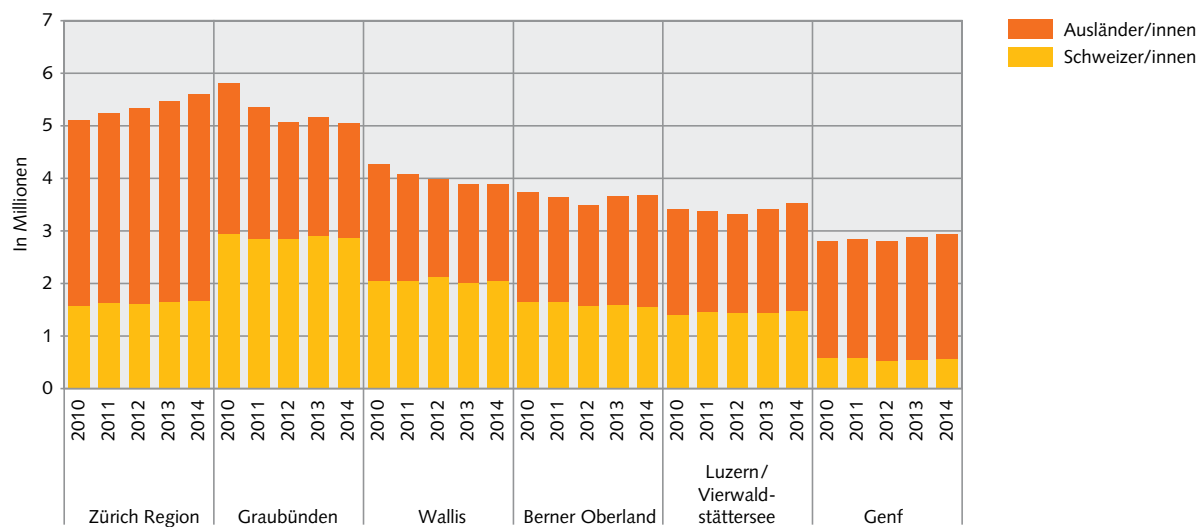
Im Jahr 2014 verzeichneten acht der dreizehn Tourismusregionen der Schweiz in der Hotellerie einen Anstieg der Logiernächtezahl gegenüber dem Vorjahr (G 2.2.7). Die deutlichste absolute Zunahme verbuchte die Region Zürich, wo die Nachfrage um 130'000 Logiernächte und damit um 2,4% anstieg. In der Region Wallis blieb die Nachfrage stabil. Von den vier Regionen, die einen Rückgang hinnehmen mussten, verbuchte Graubünden mit einem Minus von 109'000 Logiernächten (-2,1%) die deutlichste absolute Abnahme.

Schweizweit betrachtet stiegen die inländische und die ausländische Nachfrage 2014 im Vergleich zum Vorjahr an. Die Ostschweiz registrierte bei den Schweizer Gästen mit 58'000 zusätzlichen Logiernächten den deutlichsten Anstieg. Das stärkste Plus bei den ausländischen Besucherinnen und Besuchern (+107'000 Logiernächte) wies die Region Zürich auf. Der auf nationaler Ebene auszumachende Trend, dass die schweizerischen und die ausländischen Logiernächte zunehmen, war jedoch nur in sechs Regionen zu beobachten. Das Tessin und Graubünden waren hingegen die einzigen Regionen, in denen sowohl bei den schweizerischen als auch bei den ausländischen Gästen ein Logiernächterückgang registriert wurde.

Bei den Campingplätzen war das Tessin mit 695'000 erfassten Logiernächten im Jahr 2014 Spitzenreiter unter den Tourismusregionen. Dieses Ergebnis entspricht gegenüber 2013 allerdings einer Abnahme um 3,8%. Bei den Jugendherbergen verbuchte Graubünden im Jahr 2014 mit 150'000 Einheiten die höchste Logiernächtezahl. Dies entspricht einem Plus von 1,6% gegenüber 2013.

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach Tourismusregion, 2010–2014 (1/2)

G 2.2.7

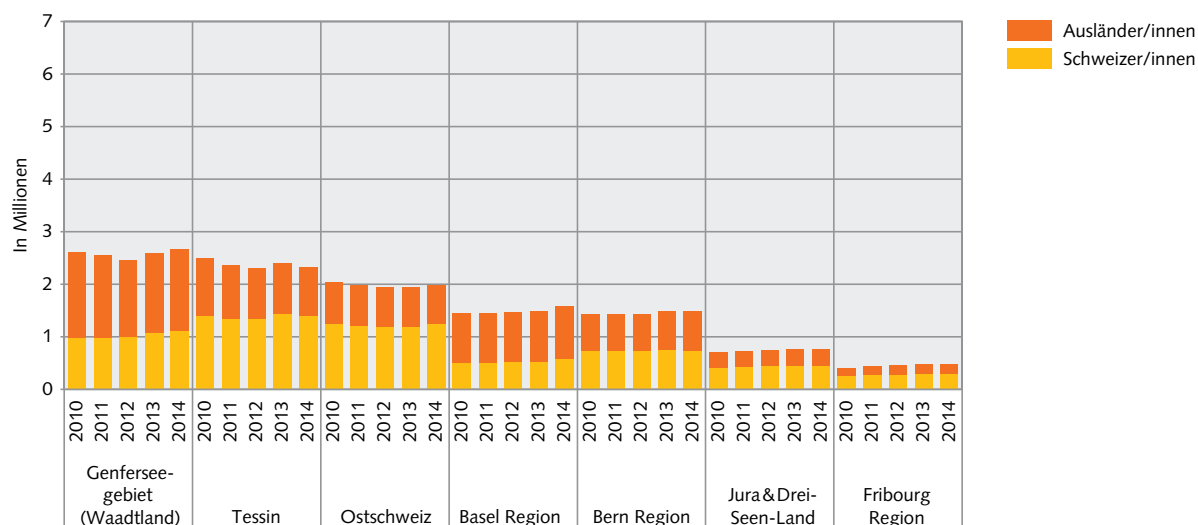


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach Tourismusregion, 2010–2014 (2/2)

G 2.2.7



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

2.3 Aufenthaltsdauer

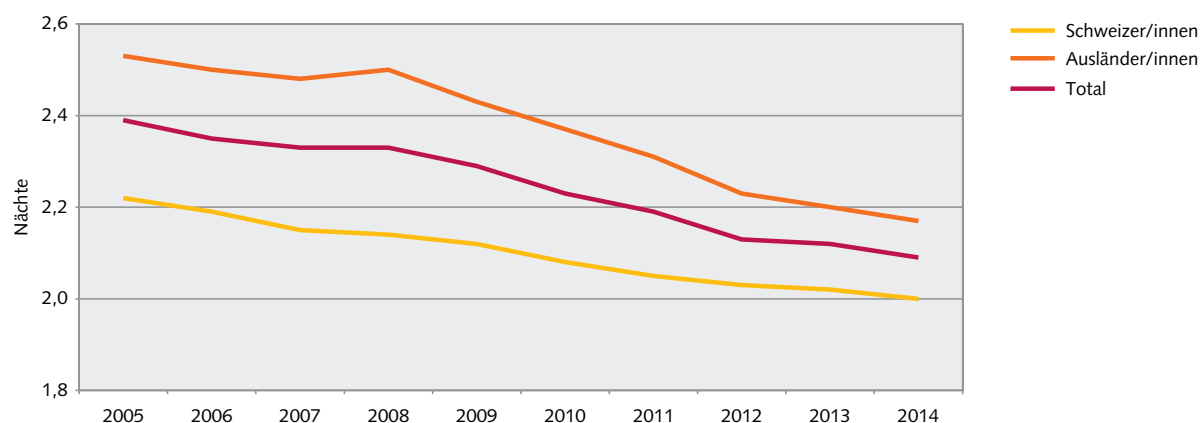
Im Jahr 2014 betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Hotels und Kurbetrieben schweizweit 2,09 Nächte pro Person. Die ausländischen Gäste verweilen im Schnitt etwas länger (2,17 Nächte) als die schweizerischen (2,00 Nächte).

In den letzten zehn Jahren ist die Aufenthaltsdauer in der gesamten Schweiz stetig zurückgegangen, insbesondere seit dem Jahr 2009 (G 2.3a). 2005 lag sie noch bei 2,39 Nächten, wobei die Schweizer Gäste 2,22 und die ausländischen Gäste 2,53 Nächte verweilten.

Nach Tourismusregionen betrachtet verzeichnete Graubünden 2014 mit 2,90 Nächten die längste Aufenthaltsdauer (G 2.3b). Am kürzesten fielen die Aufenthalte mit durchschnittlich 1,62 Nächten in der Region Fribourg aus. Die Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste ist nicht nur landesweit betrachtet länger als jene der Schweizerinnen und Schweizer, sondern auch in fast allen Tourismusregionen mit Ausnahme der Region Luzern / Vierwaldstättersee (1,76 Nächte bei den ausländischen Gästen und 1,82 bei den Schweizer Besuchern) und des Tessins (2,07 Nächte bei den ausländischen und 2,21 Nächte bei den inländischen Gästen). Am deutlichsten war die Differenz in Graubünden, wo

Entwicklung der Aufenthaltsdauer in den Hotels und Kurbetrieben, 2005–2014

G 2.3a

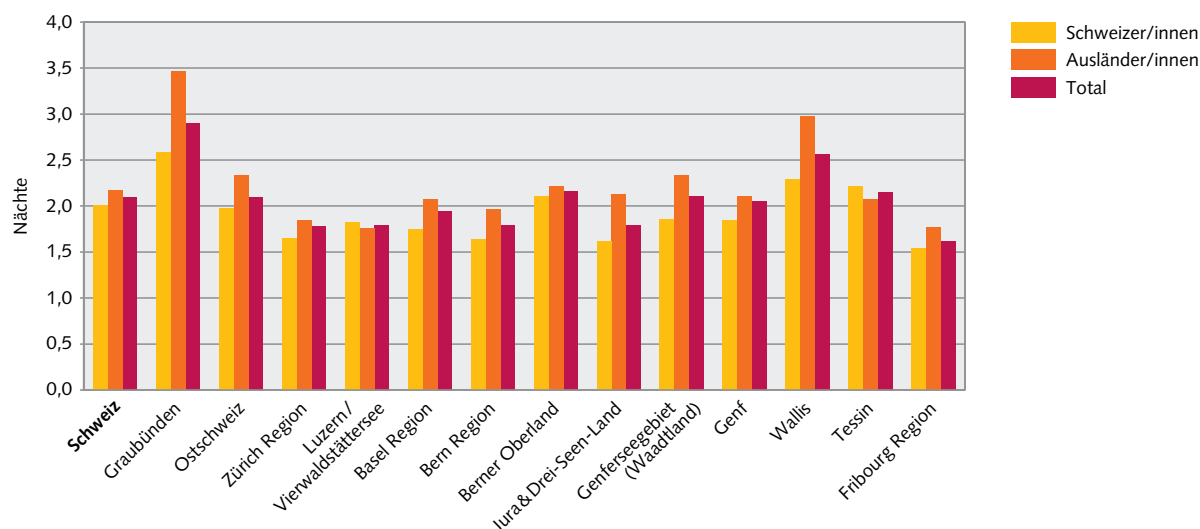


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Aufenthaltsdauer in den Hotels und Kurbetrieben, 2014

G 2.3b



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

die ausländischen Gäste im Durchschnitt 3,46 Nächte verbuchten, während es bei den Schweizer Gästen nur 2,58 Nächte waren.

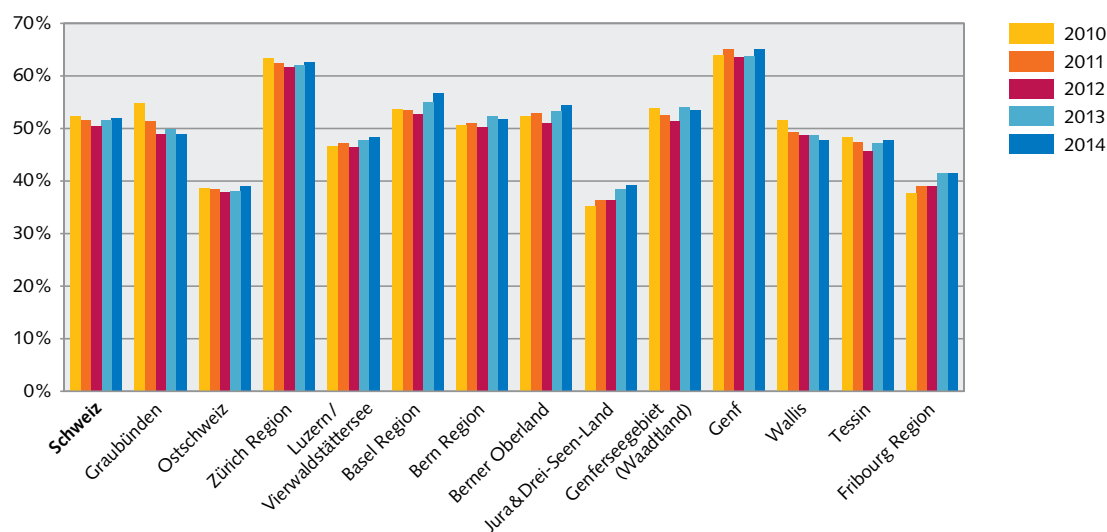
Im Bereich der Parahotellerie betrug die mittlere Aufenthaltsdauer auf den Campingplätzen im Jahr 2014 schweizweit 3,20 Nächte. Schweizer Gäste buchten im Schnitt 3,42 Nächte, Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland 2,90 Nächte. Am längsten verweilten die Gäste mit 4,10 Nächten im Tessin. Am wenigsten lang hingegen blieben die Gäste mit 2,11 Nächten hingegen in der Region Bern. In den Jugendherbergen lag die Aufenthaltsdauer 2014 bei 1,96 Nächten. Bei den inländischen Gästen betrug die Aufenthaltsdauer 1,99 Nächte, während die Gäste aus dem Ausland durchschnittlich 1,91 Nächte blieben. Nach Tourismusregionen betrachtet verzeichnete Graubünden mit 2,49 Nächten die längste Aufenthaltsdauer. Am kürzesten war die Aufenthaltsdauer mit 1,62 Nächten wiederum in der Region Bern.

2.4 Zimmerauslastung

Im Jahr 2014 betrug die Nettozimmerauslastung⁵ in den Hotels und Kurbetrieben schweizweit 52,0% (2013: 51,6%) (G 2.4). Allerdings schwankt diese Quote von Region zu Region erheblich. Den höchsten Wert registrierte 2014 Genf mit 65,1%. Am schwächsten belegt waren die Zimmer mit 38,9% in der Ostschweiz. Im Vergleich zum Jahr 2013 hat sich die Nettozimmerauslastung in neun Regionen, also in der Mehrzahl der Tourismusregionen, verbessert. Den deutlichsten Anstieg zwischen diesen beiden Jahren verzeichnete die Region Basel (2013: 54,9%; 2014: 56,7%).

Nettozimmerauslastung in den Hotels und Kurbetrieben, 2010–2014

G 2.4



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

⁵ Anzahl Zimmernächte geteilt durch die gesamte Nettozimmerkapazität der betreffenden Periode, in Prozenten ausgedrückt (die Nettozimmerkapazität entspricht der Anzahl Zimmer eines Betriebes im Erhebungsmonat multipliziert mit der Anzahl Öffnungstage dieses Betriebes in dem Monat).

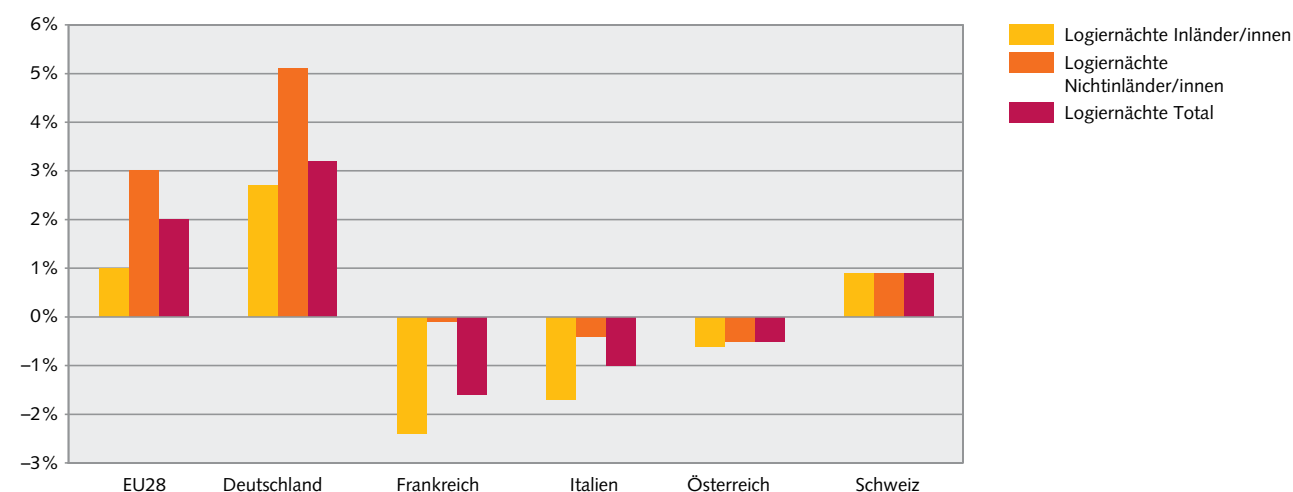
2.5 Entwicklung der Nachfrage in den Nachbarländern der Schweiz

Für das Jahr 2014 verzeichnete die Schweizer Hotellerie eine ähnliche Entwicklung der Nachfrage wie die EU28⁶ (G 2.5). Wie in der Schweiz (+0,9%) nahm die Logiernächtezahl auch in der EU28 im Vergleich zu 2013 zu (+2,0%). Unter den Nachbarländern⁷ wies hingegen lediglich Deutschland (+3,2%) eine Zunahme auf. Frankreich (-1,6%), Italien (-1,0%) und Österreich (-0,5%) verzeichneten negative Ergebnisse.

Im Jahr 2014 stieg europaweit betrachtet sowohl die Zahl der von ausländischen Besucherinnen und Besuchern generierten Logiernächte als auch jene der einheimischen Gäste an (+3,0% bzw. +1,0% gegenüber 2013). Diese Tendenz ist sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz zu beobachten. Für Italien, Österreich und Frankreich zeichnet sich ein gegenteiliges Szenario ab, und zwar ein Logiernächterückgang sowohl bei den einheimischen als auch bei den ausländischen Gästen.

Entwicklung der Logiernächte 2013–2014 in Hotels und ähnlichen Betrieben nach Ländern

G 2.5



Quellen: BFS – Beherbergungsstatistik; Eurostat

© BFS, Neuchâtel 2015

⁶ EU28: Quelle Eurostat. Ergebnisse auf der Basis von Schätzungen für 2013 und 2014

⁷ Quelle Eurostat
 Deutschland: Ergebnisse auf der Basis von definitiven Daten für 2013 und 2014
 Frankreich: Ergebnisse auf der Basis von definitiven Daten für 2013 und 2014
 Italien: Ergebnisse auf der Basis von definitiven Daten für 2013 und 2014
 Österreich: Ergebnisse auf der Basis von definitiven Daten für 2013 und 2014

3 Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2013

Im Jahr 2013 unternahm jede in der Schweiz wohnhafte Person durchschnittlich 3,0 Reisen mit Übernachtungen und 10,5 Tagesreisen¹. 61% der Reisen mit Übernachtungen führten ins Ausland, während die Tagesreisen grossmehrheitlich in der Schweiz erfolgten (89%).

Die Zahl der Reisen mit Übernachtungen ist gegenüber 2012 um 9% gestiegen. Diese Entwicklung lässt sich hauptsächlich mit der Zunahme bei den Reisen mit inländischem Reiseziel erklären (+17%).

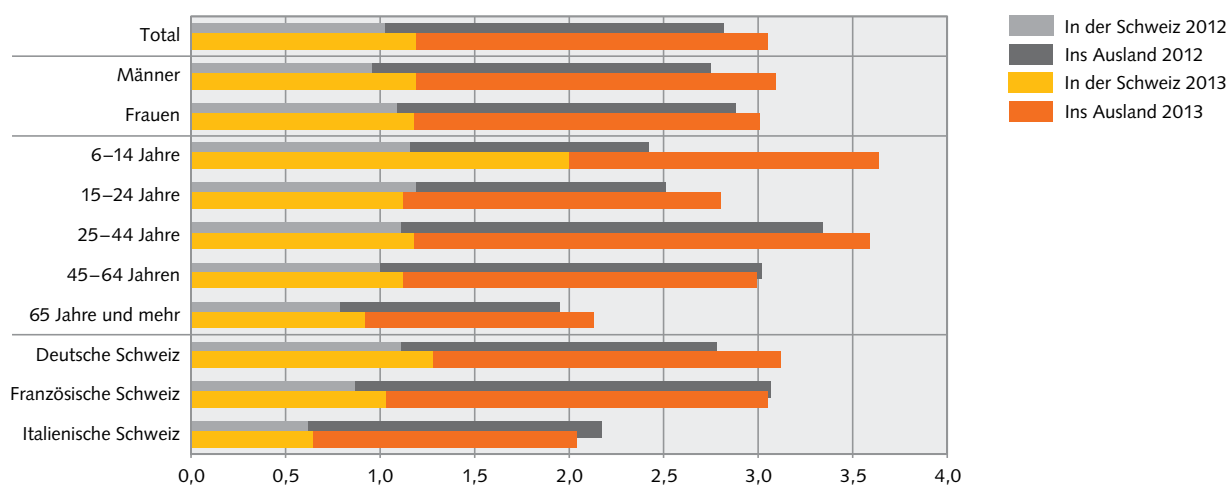
3.1 Reisen mit Übernachtungen

87,5% der Schweizer Wohnbevölkerung² unternahmen im Jahr 2013 mindestens eine Reise mit einer oder mehreren auswärtigen Übernachtungen. Insgesamt wurden 22,2 Millionen solcher Reisen registriert.

Während Frauen und Männer ungefähr gleich oft verreisten, zeigt der Vergleich zwischen den verschiedenen Sprachregionen und Altersgruppen Unterschiede im Reiseverhalten (G 3.1). Personen aus der italienischen Schweiz unternahmen weniger Reisen (2,0 Reisen pro Person) als solche aus der Deutsch- oder der Westschweiz (je 3,1 Reisen). Die Personen zwischen 6 und 14 Jahren sowie jene zwischen 25 und 44 Jahren reisten am häufigsten (im Durchschnitt 3,6 Reisen pro Jahr), während bei den über 65-Jährigen nur 2,1 Reisen pro Jahr verzeichnet wurden.

Reisen mit Übernachtungen pro Person
Wohnbevölkerung ab 6 Jahren

G 3.1



Quelle: BFS – Reiseverhalten

© BFS, Neuchâtel 2015

¹ Nicht alltägliche Fortbewegung von mindestens drei Stunden

² Ständige Wohnbevölkerung ab 6 Jahren: 7'287'902 Personen

3.1.1 Destinationen

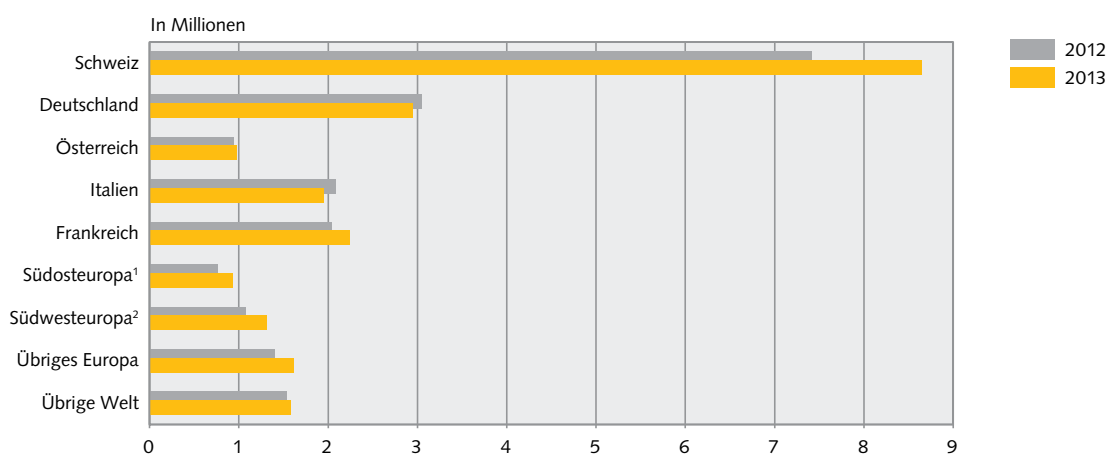
Im Jahr 2013 hatten 39% der Reisen mit Übernachtungen eine Destination innerhalb der Schweiz zum Ziel (G3.1.1). 37% der Reisen führten in ein Nachbarland, insbesondere nach Deutschland (13%), Frankreich (10%) und Italien (9%). 17% der Reisen hatten eines der übrigen europäischen Länder zum Ziel, und bei 7% der Reisen lag das Reiseziel ausserhalb Europas.

3.1.2 Reisedauer

65% der Auslandsreisen waren Reisen mit vier oder mehr Übernachtungen (G3.1.2). Auslandsreisen dauerten somit länger als Reisen innerhalb der Schweiz, bei denen es sich mehrheitlich (65%) um Reisen mit einer bis drei Übernachtungen handelte. Die Gesamtzahl der Inlandsreisen hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen, wobei die Reisen mit einer bis zwei Übernachtungen am stärksten zulegten (+28%).

Reisen mit Übernachtungen nach Destination Wohnbevölkerung ab 6 Jahren

G 3.1.1



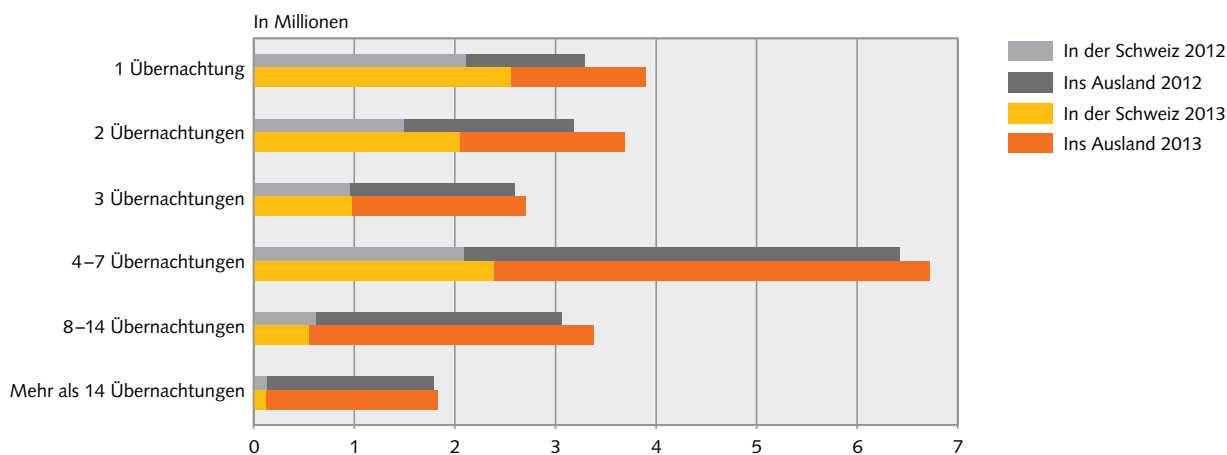
¹ Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien
² Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

Quelle: BFS – Reiseverhalten

© BFS, Neuchâtel 2015

Reisen mit Übernachtungen nach Reisedauer Wohnbevölkerung ab 6 Jahren

G 3.1.2



Quelle: BFS – Reiseverhalten

© BFS, Neuchâtel 2015

3.1.3 Unterkunft

Bei Reisen ins Ausland wird meist im Hotel übernachtet (62% bei kurzen und 46% bei langen Reisen) (G 3.1.3). Auch bei Reisen im Inland mit bis zu drei Übernachtungen kommt das Übernachten im Hotel an erster Stelle (38%), bei Reisen ab vier Übernachtungen hingegen die Parahotellerie (45%). Bei kurzen Reisen im Inland entfällt ausserdem ein Anteil von 35% auf Übernachtungen bei Verwandten und Bekannten. Bei längeren Reisen ist diese Unterkunftsart weniger häufig (15%).

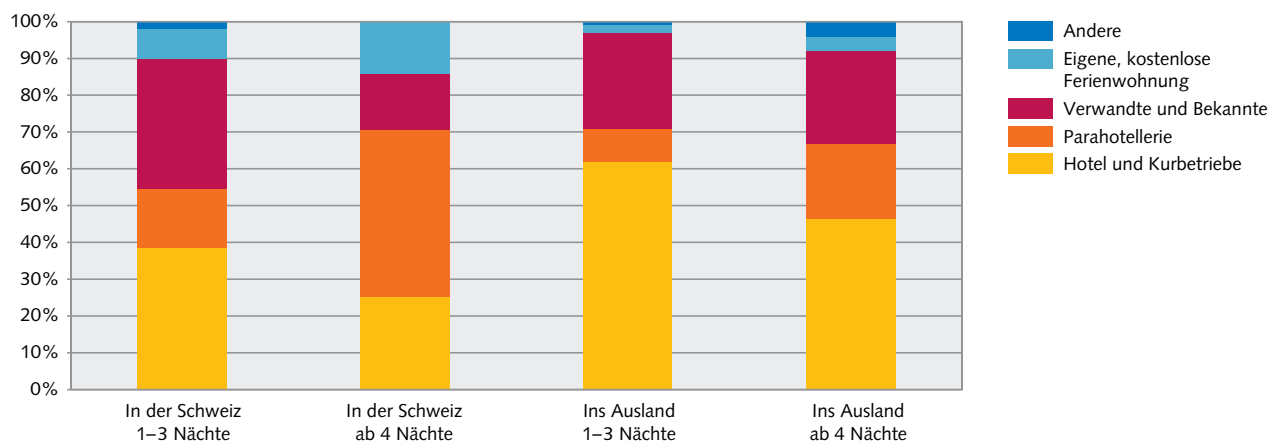
3.1.4 Hauptverkehrsmittel

Der motorisierte Individualverkehr ist das am häufigsten für Reisen mit einer bis drei Übernachtungen genutzte Verkehrsmittel, sowohl bei den Reisen innerhalb der Schweiz (70%) als auch bei jenen ins Ausland (53%) (G 3.1.4). Bei den Reisen ab vier Übernachtungen liegt für Reisen innerhalb der Schweiz ebenfalls der motorisierte Individualverkehr an erster Stelle (69%), während für längere Reisen ins Ausland das Flugzeug am häufigsten genutzt wird (46%).

Bei 27% der kurzen Reisen und bei 26% der längeren Reisen innerhalb der Schweiz wird der öffentliche Landverkehr genutzt. Bei den Reisen ins Ausland wird für 18% der kurzen Reisen der öffentliche Landverkehr genutzt. Bei Reisen ab vier Übernachtungen liegt dieser Anteil bei 10%.

Reisen mit Übernachtungen nach Unterkunft, 2013
Wohnbevölkerung ab 6 Jahren

G 3.1.3



Quelle: BFS – Reiseverhalten

© BFS, Neuchâtel 2015

Reisen mit Übernachtungen nach Hauptverkehrsmittel, 2013
Wohnbevölkerung ab 6 Jahren

G 3.1.4



Quelle: BFS – Reiseverhalten

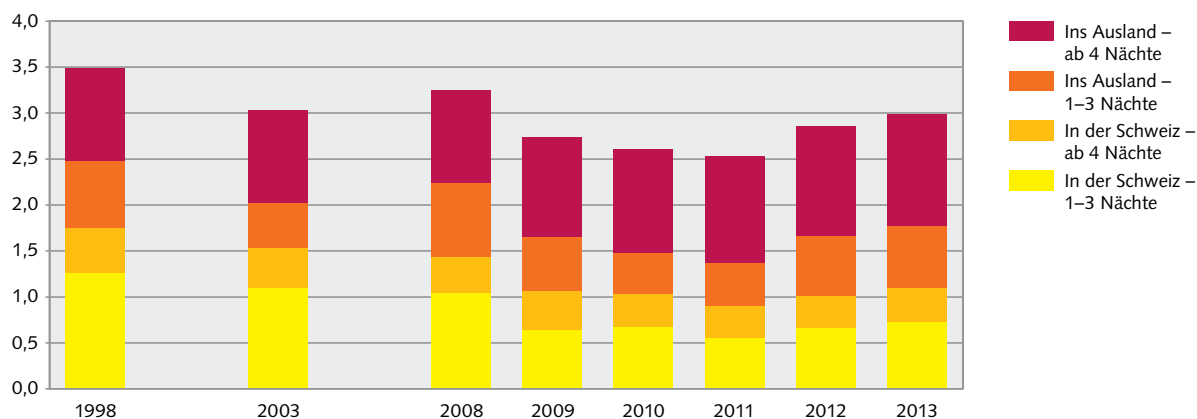
© BFS, Neuchâtel 2015

3.1.5 Langfristige Entwicklung der Reisen mit Übernachtungen

Nach einem Abwärtstrend hat die Zahl der Reisen mit Übernachtungen der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren seit 2012 wieder zugenommen (G3.1.5). Verglichen mit den ersten Erhebungsjahren ist dabei der Anteil der Reisen innerhalb der Schweiz mit lediglich einer bis drei Übernachtungen zurückgegangen (von 36% im Jahr 1998 auf 25% im Jahr 2013). Die Reisen ins Ausland mit vier oder mehr Übernachtungen haben hingegen zugelegt und machten 2013 mit 41% den grössten Anteil der Reisen aus. 1998 hatte der entsprechende Wert noch 29% betragen.

Reisen mit Übernachtungen pro Person, 1998–2013
Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

G 3.1.5



Quelle: BFS – Reiseverhalten

© BFS, Neuchâtel 2015

3.2 Reisen ohne Übernachtung

Zu den Reisen mit auswärtigen Übernachtungen kommen die Tagesreisen (Reisen ohne Übernachtung) hinzu. Die ständige Wohnbevölkerung ab 6 Jahren unternahm 2013 insgesamt 76,4 Millionen Tagesreisen.

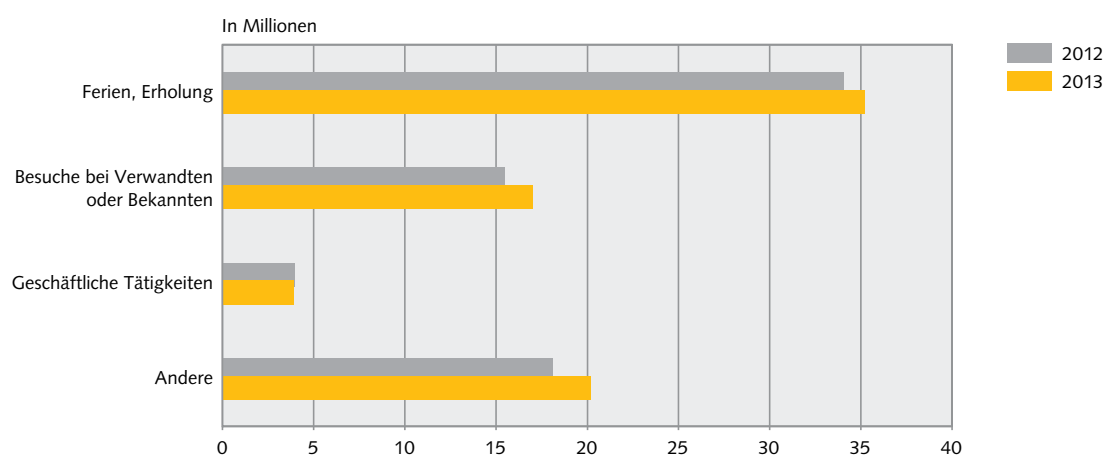
«Ferien und Erholung» war 2013 der am häufigsten genannte Grund für eine Tagesreise (46%) (G 3.2a).

Die Reisen aus beruflichen Gründen machten hingegen lediglich 5% der Tagesreisen aus.

Wie die Anzahl Reisen mit Übernachtungen, so ist auch die Anzahl der von Personen ab 15 Jahren unternommenen Tagesreisen gegenüber der ersten Erhebung im Jahr 1998 zurückgegangen, und zwar von 12,5 auf 10,2 Reisen pro Person (G 3.2b). Ein Höchststand von 14,8 Tagesreisen pro Person war 2003 verzeichnet worden.

Tagesreisen nach Reisezweck
Wohnbevölkerung ab 6 Jahren

G 3.2a

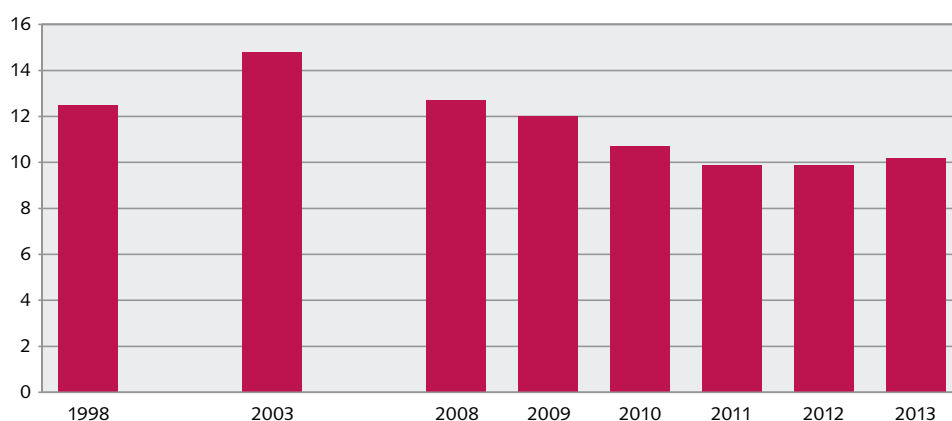


Quelle: BFS – Reiseverhalten

© BFS, Neuchâtel 2015

Tagesreisen pro Person, 1998–2013
Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

G 3.2b



Quelle: BFS – Reiseverhalten

© BFS, Neuchâtel 2015

4 Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

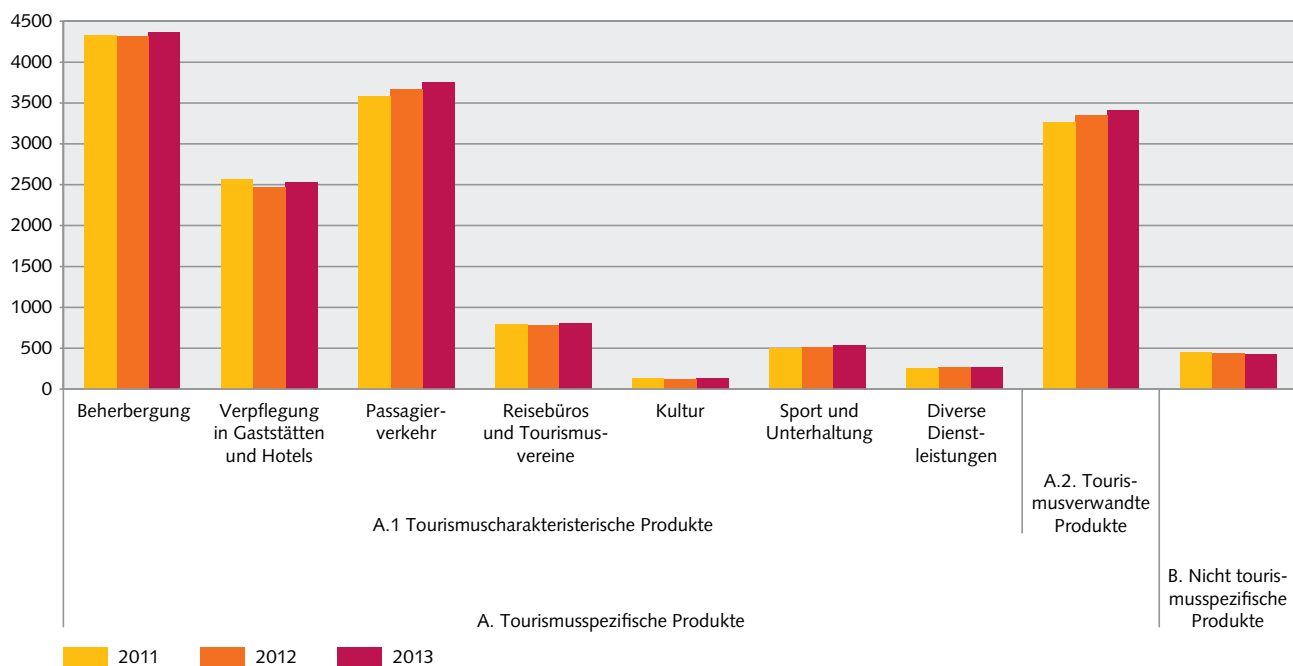
Die jährlichen Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus liefern erste Schätzungen der Hauptaggregate für die wichtigsten Tourismusprodukte des Satellitenkonto Tourismus in einer einfachen Darstellung. Die jährlichen Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus fokussieren auf der direkten Schätzung der drei Kerngrößen des Satellitenkonto Tourismus: touristische Bruttowertschöpfung, touristische Nachfrage und touristische vollzeit-äquivalente Beschäftigung. Somit sind dies die Referenzwerte für die Messung des wirtschaftlichen Einflusses des Tourismus in der Schweiz.

4.1 Touristische Bruttowertschöpfung

Die Entwicklung der touristischen Bruttowertschöpfung zwischen 2011 und 2013 ist mit 2,1% recht hoch ausgefallen. Die touristische Bruttowertschöpfung besteht aus den beiden Produktkategorien tourismusspezifische und nicht-tourismusspezifische Produkte. Tourismusspezifische Produkte machen 97,0% der gesamt touristischen Bruttowertschöpfung aus. Die Wertschöpfung, die von tourismusverwandten Produkten generiert ist, wird auch unter «tourismusspezifische Produkte» verbucht. Der Anteil der Wertschöpfung an der gesamt touristischen Wertschöpfung, die von den tourismusverwandten Produkten generiert wurde, war mit 20,6% in 2011 und jeweils 21,0% in 2012 und 2013 fast konstant geblieben. Nicht-tourismusspezifische Produkte kreieren etwa drei Prozent der

Touristische Bruttowertschöpfung, nach Produkten, 2011–2013, in Mio. CHF

G 4.1



Quelle: BFS – Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

© BFS, Neuchâtel 2015

touristischen Bruttowertschöpfung. Diese Werte betragen 2011 und 2012 je 2,8% und 2013 nur 2,7%. Es ist bemerkenswert, dass die Anteile der touristischen Wertschöpfung der letzten Produktgruppe während der letzten drei Jahre fast konstant geblieben sind.

Obschon im Jahr 2012 bei der touristischen Bruttowertschöpfung der Beherbergung ein negativer Effekt (−0,5%) sichtbar wurde, konnte hier 2013 wieder eine Steigerung (+1,0%) beobachtet werden. Noch markanter ist der Unterschied bei der Verpflegung in Gaststätten und Hotels, wo zunächst im Jahr 2012 ein Rückgang von 4,0% eingetreten ist und im Folgejahr 2013 wieder ein Wachstum von 2,5% realisiert werden konnte. Indessen verzeichnete die touristische Bruttowertschöpfung im Passagierverkehr sowohl 2012 (+2,2%) als auch 2013 (+2,3%) eine positive Entwicklung.

Während das Produkt «Reisebüros und Tourismusvereine» 2012 noch eine negative Entwicklung (−1,8%) verzeichnete, konnte 2013 ein Wachstum (+2,2%) registriert werden.

Die Entwicklung der touristischen Bruttowertschöpfung ist 2013 für alle Produkte durchwegs positiv, was zu einem Gesamtwachstum von 2,0% führt, wohingegen sich 2012 ein gemischtes Bild ergibt. Durch die teils negativen Entwicklungen einzelner Produkte wird nur ein sehr schwaches Gesamtwachstum von 0,1% erreicht.

4.2 Touristische Nachfrage

Die touristische Nachfrage entspricht dem Total der Ausgaben für Produkte und Dienstleistungen, welche die Touristinnen und Touristen konsumiert haben. Dabei werden sowohl die Ausgaben von Touristinnen und Touristen als auch jene von Dritten für Touristinnen und Touristen berücksichtigt.

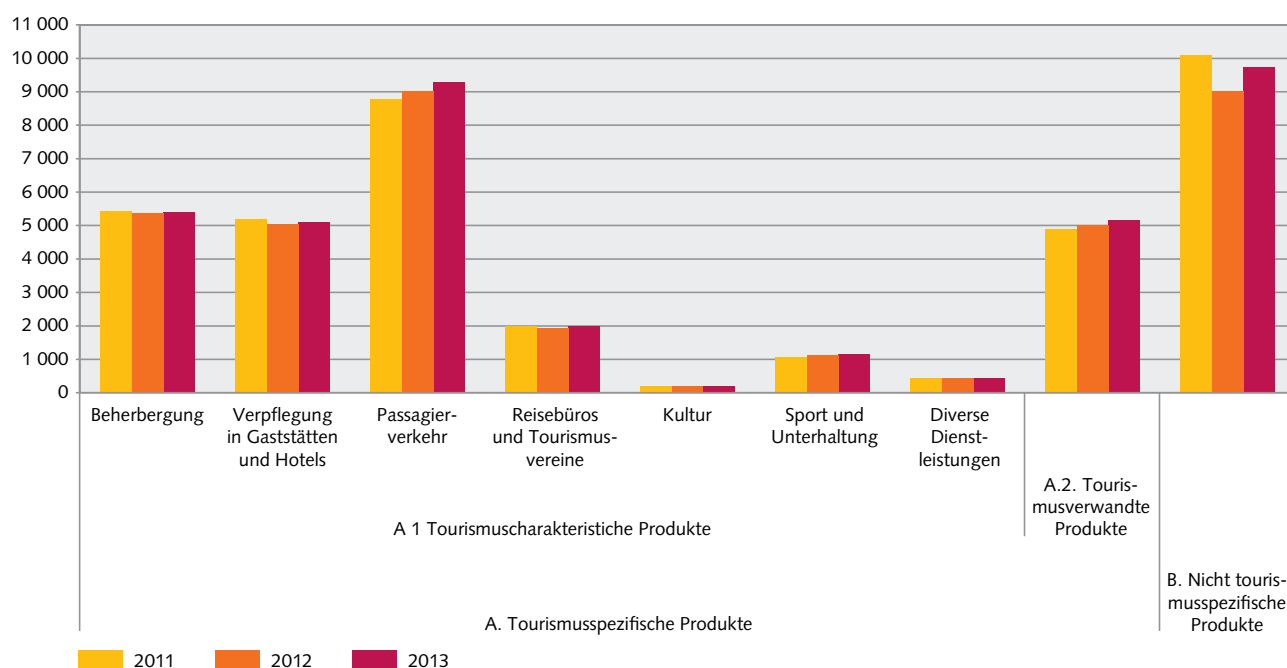
Die Indikatoren der letzten drei Jahren zeigen, dass durchschnittlich 61,4% der touristischen Nachfrage aus tourismuscharakteristischen Produkten bestehen (2011: 60,6%, 2012: 62,2%, 2013: 61,3%). Demgemäss haben die tourismuscharakteristischen Produkte ein grosses Gewicht an der gesamt touristischen Nachfrage (G 4.2).

Im Jahr 2012 ist die Nachfrage nach tourismuscharakteristischen Produkten fast konstant geblieben (+0,1%) und wuchs anschliessend 2013 um 2,0%. Nachdem die touristische Gesamtnachfrage 2012 zunächst einen Rückgang von 2,4% erfuhr, verzeichnete diese hingegen 2013 ein starkes Wachstum von 3,5%.

Die Produkte Beherbergung, Verpflegung in Gaststätten und Hotels sowie Passagierverkehr vereinen über 50% der gesamten Nachfrage des Sektors Tourismus auf sich (G 4.2). Innerhalb der tourismuscharakteristischen Produkte entfielen zwischen 2011 und 2013 sogar über 83% der Nachfrage auf diese drei Produkte.

Touristische Nachfrage, nach Produkten, 2011–2013, in Mio. CHF

G 4.2



2013: erste Schätzungen

Quelle: BFS – Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

© BFS, Neuchâtel 2015

Während 2012 die touristische Nachfrage nach Beherbergung (–1,0%) zurückgegangen ist, konnte 2013 hier eine leichte Steigerung beobachtet werden (+0,4%). So konnte 2012 ein starker Rückgang der Nachfrage nach Verpflegung in Gaststätten und Hotels (–3,0%) im Folgejahr 2013 in eine positive Entwicklung übergehen (+1,0%). Beim Passagierverkehr konnten sowohl 2012 (+2,6%) als auch 2013 (+3,0%) hohe Wachstumsraten verzeichnet werden. Bemerkenswert ist, dass die touristische Nachfrage 2013 für alle Produkte positive Tendenzen aufweist.

4.3 Touristische Beschäftigung

Die gesamte touristische Beschäftigung im Jahr 2013 entsprach 167'590 Vollzeitäquivalenten. Dies kommt einem Anteil von 4,3% an der gesamten volkswirtschaftlichen Beschäftigung gleich.

Während die touristische Beschäftigung 2012 leicht zulegen konnte (+0,3%), sank diese 2013 wiederum leicht (–0,3%) und ist somit zwischen 2011 und 2013 quasi konstant geblieben.

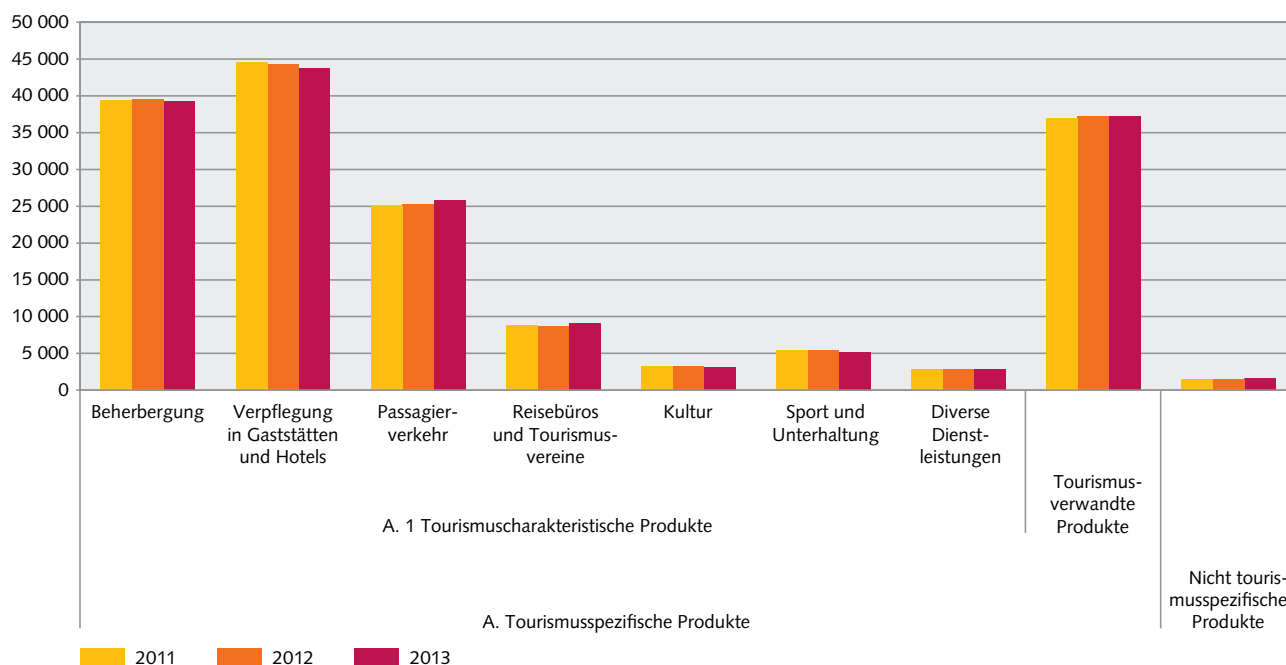
Weil die Beherbergung und Verpflegung in Gaststätten und Hotels arbeitsintensive Produkte sind, haben sie eine besonders wichtige Bedeutung für die touristische Beschäftigung.

Während die Beschäftigung bei der Beherbergung 2012 zuerst leicht erhöht hat (+0,4%), konnte 2013 ein Rückgang beobachtet werden (–0,9%). Die Beschäftigung bei der Verpflegung in Gaststätten und Hotels war sowohl 2012 (–0,6%) als auch 2013 (–1,2%) negativ.

Eine positive Beschäftigungsentwicklung beim Passagierverkehr (2012: +1,4%, 2013: +1,7%) konnte schlussendlich zu einer nahezu konstant gebliebenen touristischen Gesamtbeschäftigung zwischen 2011 und 2013 beitragen.

Touristische Beschäftigung, nach Produkten, 2011–2013, in Vollzeitäquivalenten

G 4.3



2013: erste Schätzungen

Quelle: BFS – Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

© BFS, Neuchâtel 2015

5 Wirtschaftsindikatoren

Das folgende Kapitel präsentiert Indikatoren, die die Ergebnisse der Tourismusstatistik in einen weiteren wirtschaftlichen Kontext stellen. Aus ökonomischer Sicht beschränkt sich die Wahl der Indikatoren auf einige wichtige Kernthemen.

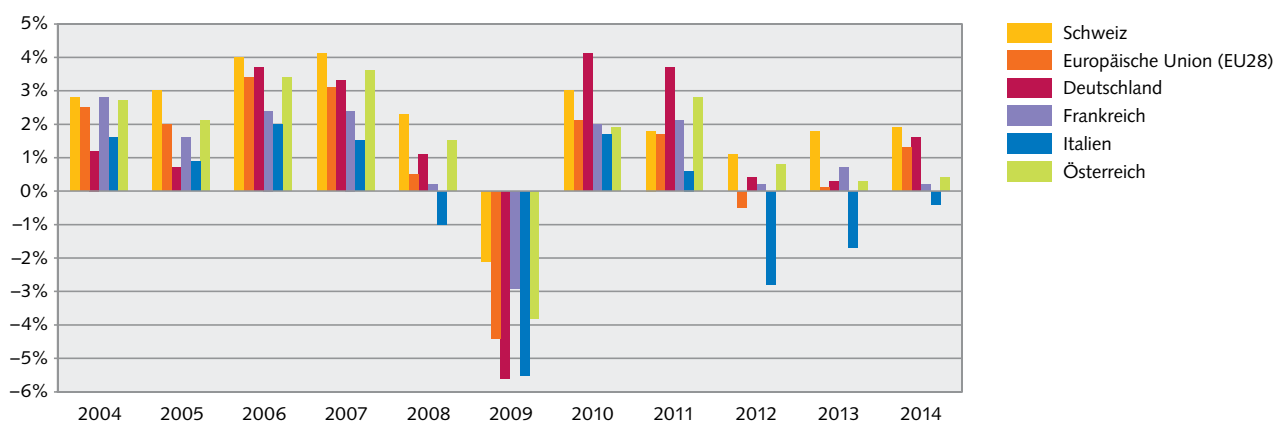
5.1 Reales Bruttoinlandprodukt

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft innerhalb eines Jahres. Es misst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen, soweit diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden – also die sogenannte Wertschöpfung. Das BIP wird zu laufenden Preisen sowie zu konstanten Preisen eines gegebenen Jahres errechnet. Zu konstanten Preisen wird die reale Wirtschaftsentwicklung im Zeitablauf frei von Preisentwicklungen dargestellt.

In den vergangenen zehn Jahren entwickelte sich das reale BIP (zu konstanten Preisen) der Schweiz im Allgemeinen analog zu demjenigen der EU28. Dies war auch 2014 zu beobachten (Schweiz: +1,9%; EU28: +1,3%) (G 5.1). Es traten jedoch auch einige Besonderheiten auf. Im Jahr 2012 ging namentlich das BIP der EU28 um 0,5% zurück, jenes der Schweiz hingegen wuchs um 1,1%. 2013 stieg dann das BIP der Schweiz um 1,8% an, während jenes der EU28 relativ stabil blieb (+0,1%).

Wachstumsrate des realen Bruttoinlandprodukts

G 5.1



Quellen: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung; Eurostat

© BFS, Neuchâtel 2015

5.2 Index der Konsumentenstimmung

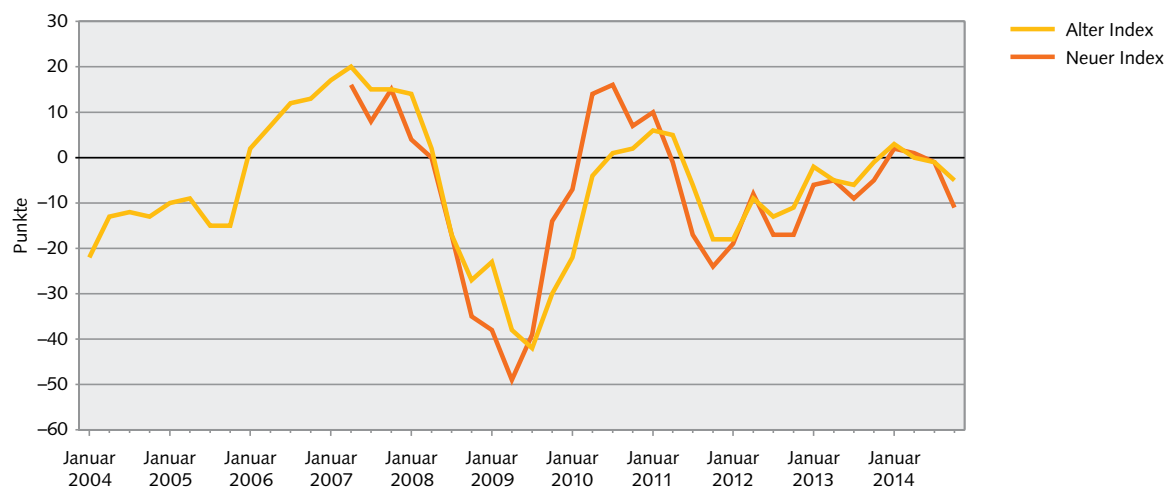
Der Index der Konsumentenstimmung misst die Kaufabsichten der privaten Haushalte. Im Rahmen einer Umfrage werden vierteljährlich (Januar, April, Juli und Oktober) rund 1200 Haushalte nach ihrer subjektiven Einschätzung zu Themen¹ wie Wirtschaftslage, finanzielle Lage des Haushaltes oder auch Arbeitsplatzsicherheit befragt. Die Konsumentenstimmung wies in den vergangenen zehn Jahren eine uneinheitliche Entwicklung auf. Von Januar 2004 bis Oktober 2005 waren negative Werte zu beobachten (G 5.2). Dies änderte sich zwischen Januar 2006 und April 2008. In diesem Zeitraum lagen die Ergebnisse durchwegs im positiven Bereich. Anschliessend dauerte es bis Juli 2010 (bzw. April 2010 nach dem neuen Index²), ehe eine weitere Rückkehr zu einem positiven Konsumklima festzustellen war. Ab Juli 2011 (bzw. April 2011 nach dem neuen Index) wurden jedoch wieder negative Werte verzeichnet, eine Tendenz, die bis Ende 2013 anhielt. 2014 stabilisierten sich die Werte einigermassen, wiesen im letzten Quartal jedoch eine leicht negative Tendenz auf.

5.3 Ausgaben der Haushalte für den Endkonsum

Die Konsumausgaben der Schweizer Haushalte setzen sich zusammen aus den Ausgaben der Haushalte für Konsumgüter und -dienstleistungen³ in der Schweiz. Der Endkonsum der privaten Haushalte entspricht somit dem Wert der Waren und Dienstleistungen, die der unmittelbaren Befriedigung individueller Bedürfnisse dienen. Vergleicht man die gesamten Konsumausgaben der privaten Haushalte auf nationaler Ebene mit den spezifischen Ausgaben für das Gastgewerbe, lässt sich feststellen, dass die Ausgaben in diesem Sektor in der Zeitspanne von 2003 bis 2013 im Allgemeinen stärker fluktuierten (G 5.3a). Ausserdem ergab sich für die Gesamtkonsumausgaben der privaten Haushalte in diesem Zeitraum kein einziges Mal ein negatives Resultat, während die Konsumausgaben für das Gastgewerbe sechs Mal mit einem negativen Ergebnis abschlossen.

Index der Konsumentenstimmung

G 5.2



Quelle: Seco

© BFS, Neuchâtel 2015

¹ Für nähere Informationen zu den gestellten Fragen dieser Erhebung: www.seco.admin.ch → Themen → Wirtschaftslage → Konsumentenstimmung

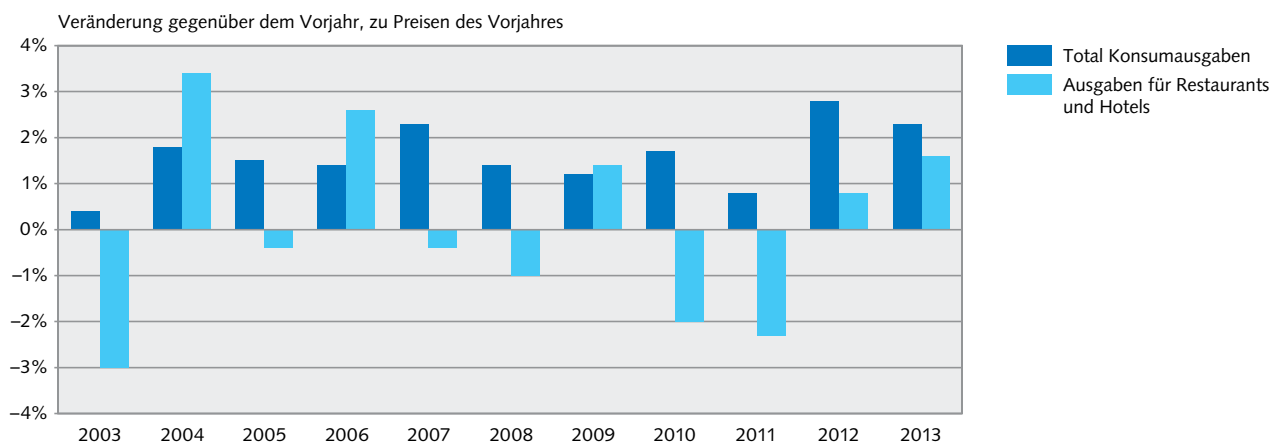
² Im zweiten Quartal 2007 änderte das SECO seinen Fragebogen ab, um die EU-Kompatibilität des Schweizer Indexes zu verbessern.

³ Nicht eingeschlossen sind Steuern, Abgaben, Spenden, Geldüberweisungen und weitere Auslagen.

2009 verbuchten die Konsumausgaben der Schweizer Haushalte für das Gastgewerbe einen Anstieg und gingen in den beiden Folgejahren 2010 und 2011 wieder zurück (G5.3b). Die angrenzenden Länder wiesen im Vergleich dazu umgekehrte Veränderungen auf. Ab 2012 verzeichnete die Schweiz ein positives Wachstum, gleich wie Deutschland und Österreich, während Italien und Frankreich negative Ergebnisse aufwiesen.⁴

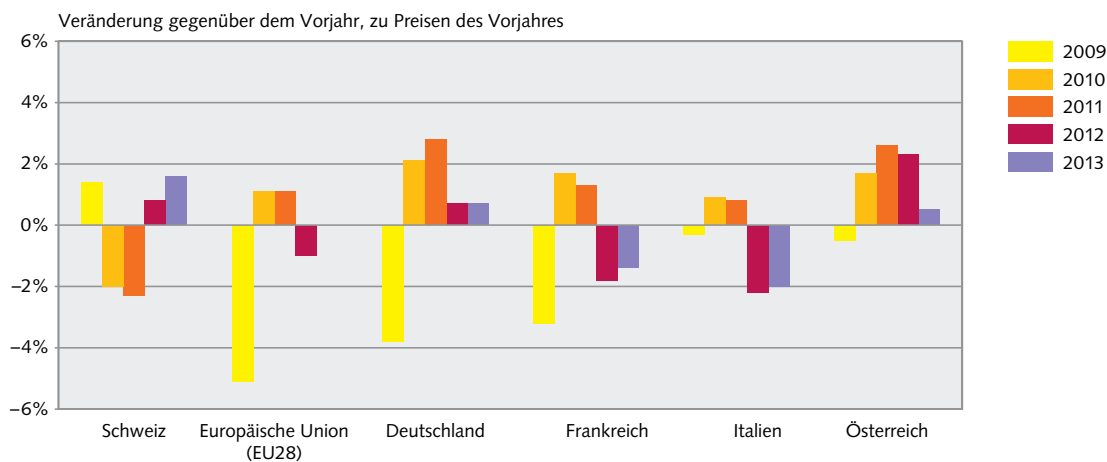
Konsumausgaben der privaten Haushalte in der Schweiz

G 5.3a



Ausgaben für Restaurants und Hotels im europäischen Vergleich

G 5.3b



⁴ Die Zahlen der EU28-Länder für das Jahr 2013 waren zum Zeitpunkt der Publikation nicht verfügbar, deswegen sind diese nicht aufgeführt.

5.4 Landesindex der Konsumentenpreise

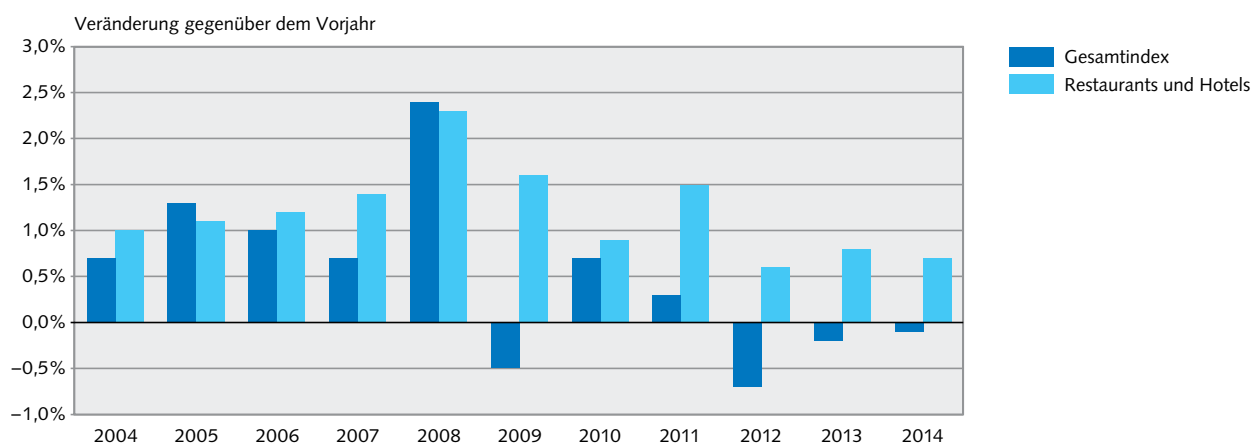
Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) misst die Preisentwicklung anhand eines «Warenkorbes» der für die privaten Haushalte bedeutsamen Güter und Dienstleistungen. Mithilfe des LIK lässt sich die Veränderung der Kaufkraft der privaten Haushalte messen. Die Preise im Gastgewerbesektor sind über die letzten zehn Jahre hinweg insgesamt stärker gestiegen als der LIK (G 5.4). Wie 2009 war von 2012 bis 2014 eine gegenläufige Entwicklung festzustellen: Während das Preisniveau für Waren und Dienstleistungen sank, stieg jenes im Gastgewerbe an.

5.5 Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist ein Indikator, den die Staaten der Europäischen Union und der EFTA⁵ anhand einer harmonisierten Methode berechnen und mit dessen Hilfe sich die Teuerung international vergleichen lässt. Im Vergleich zur EU28 fällt die Teuerung im Schweizer Gastgewerbe weniger stark aus (G 5.5). Dies gilt generell auch bei einem Vergleich der Teuerung in diesem Sektor zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern.

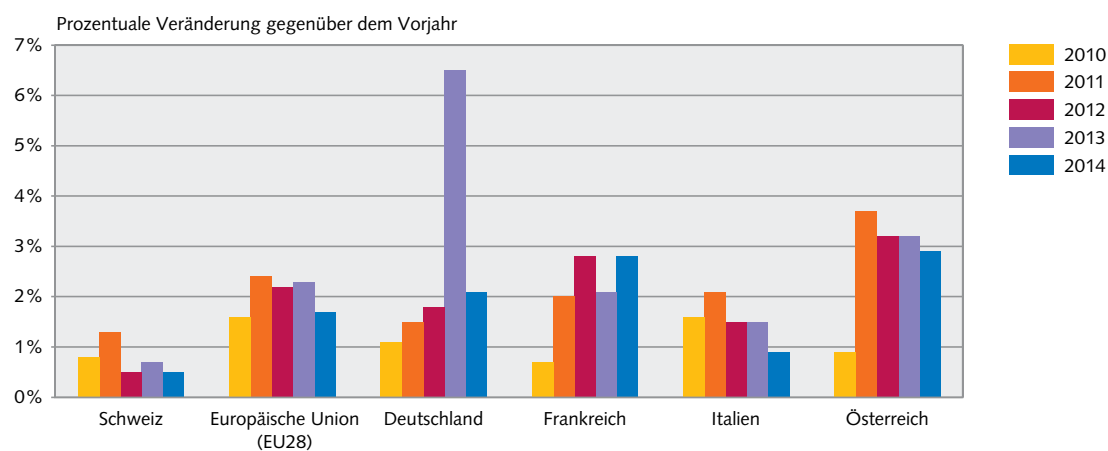
Landesindex der Konsumentenpreise

G 5.4



Harmonisierter Verbraucherpreisindex: Restaurants und Hotels

G 5.5



⁵ Europäische Freihandelsassoziation. Aktuelle Mitglieder sind Island, Lichtenstein, Norwegen und die Schweiz.

5.6 Preisniveauindex im internationalen Vergleich

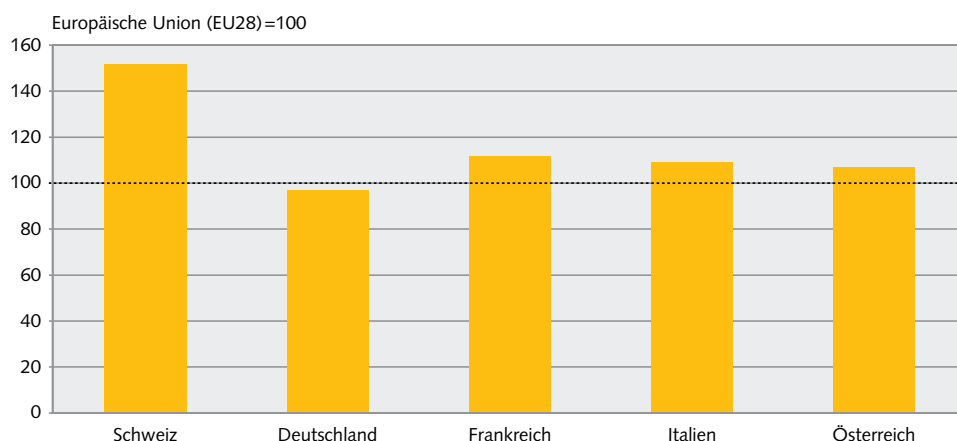
Der Preisniveauindex gibt Aufschluss über die um die Wechselkurseffekte bereinigten Preisunterschiede von Waren und Dienstleistungen zwischen einzelnen Ländern. Im Jahr 2014 überstieg das Preisniveau im Schweizer Gastgewerbe dasjenige der EU28 um 51,5% (G 5.6). Mit Ausnahme von Deutschland (97,0%) verzeichneten die Nachbarländer der Schweiz in diesem Bereich ein höheres Preisniveau als die EU28, der Unterschied war allerdings geringer als im Falle der Schweiz. Der Unterschied dieser Länder zum EU28-Durchschnitt betrug zwischen 6,9% (Österreich) und 11,6% (Frankreich).

5.7 Wechselkurse

Der Wechselkurs gibt das Umrechnungsverhältnis zwischen zwei Währungen an. Der Schweizer Franken hat im vergangenen Jahrzehnt gegenüber den wichtigsten Währungen deutlich an Stärke gewonnen. Der Rubel büsste gegenüber dem Franken in zehn Jahren 44,0% seines Wertes ein, das Britische Pfund 33,6%, der US-Dollar 25,9%, der Yen 24,2% und der Euro 21,6% (G 5.7) Für die ausländische Kundschaft führt diese Aufwertung des Schweizer Frankens zu einer Erhöhung der Preise für identische Leistungen.

Preisniveauindex in den Restaurants und Hotels, 2014

G 5.6

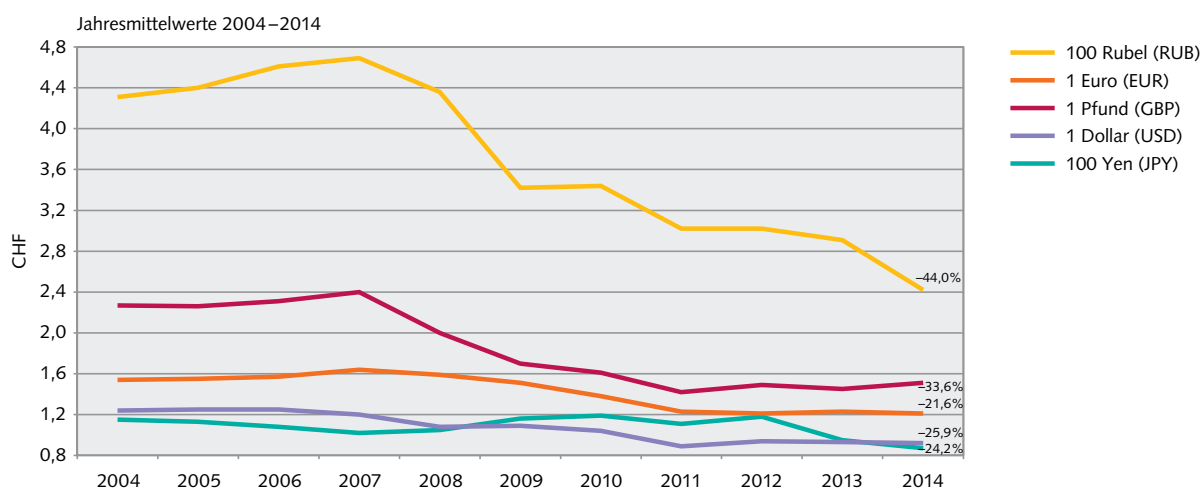


Quelle: Eurostat

© BFS, Neuchâtel 2015

Entwicklung der Wechselkurse

G 5.7



Quelle: Schweizer Nationalbank

© BFS, Neuchâtel 2015

6 Historische Daten der Beherbergungsstatistik, eine Retrospektive von 1934 bis 2014

2014 feierte die Schweizer Beherbergungsstatistik ihr 80-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass haben wir die Entwicklung im Hotelleriebereich in den letzten acht Jahrzehnten näher unter die Lupe genommen. Diese Retrospektive vergleicht die Schlüsseldaten der beiden Referenzjahre 1934 und 2014. Beleuchtet wird darüber hinaus die Entwicklung der Nachfrage in den Hotels während dieses Zeitraums. Dabei werden die Ergebnisse aus langfristiger Sicht und auf politischer, sozialer und wirtschaftlicher Ebene interpretiert.

6.1 Schlüsseldaten des Hotelleriebereichs der Jahre 1934 und 2014

Zwischen 1934 und 2014 hat die Hotellerie, die sich aus Hotels und Kurbetrieben zusammensetzt, zahlreiche Veränderungen erfahren.

Auf der Angebotsseite ist die Zahl der in der Schweiz erfassten Betriebe zwischen 1934 und 2014 zurückgegangen, während die Anzahl erhobener Betten zugenommen hat (T 6.1). Mit anderen Worten entwickelt sich die Schweizer Hotellerie Landschaft hin zu weniger Betrieben, jedoch mit mehr Beherbergungskapazität.

Bei der Nachfrage haben sich die Ankünfte in Hotels und Kurbetrieben seit 1934 verfünffacht. Die Logiernächtezahl hat sich in dieser Zeitspanne zwar mehr als verdoppelt – diese Entwicklung war jedoch nicht derart ausgeprägt wie bei der Anzahl Ankünfte. Dies liegt daran, dass sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Hotellerie zwischen den beiden Referenzjahren halbiert hat. Die Verteilung zwischen einheimischen und ausländischen Gästen hat sich im Lauf der Zeit ebenfalls umgekehrt: Während im Jahr 1934 die Schweizer Gäste noch in der Überzahl waren (57%), sind es heute die ausländischen Besucherinnen und Besucher (55%).

T 6.1 Schlüsseldaten des Hotelleriesektors in den Jahren 1934 und 2014

Hotels und Kurbetriebe	1934	2014	Veränderung
Efasste Betriebe	7 756	5 129	–34%
Vorhandene Betten	203 241	272 636	+34%
Mittlere Bettenzahl pro Betrieb	26.2	53.2	+103%
Ankünfte	3 408 000	17 162 053	+404%
Logiernächte	14 305 000	35 933 512	+151%
Aufenthaltsdauer	4,20 Nächte	2,09 Nächte	–2,11 Nächte
Herkunft der Gäste (in % der Logiernächte)	Schweiz: 57% Ausland: 43%	Schweiz: 45% Ausland: 55%	
Brutto-Bettenauslastung	19,3%	36,1%	+16,8 Prozentpunkte

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

6.2 Nachfrage in der Beherbergung von 1934 bis 2014

6.2.1 Allgemeine Entwicklung der Nachfrage von 1934 bis 2014

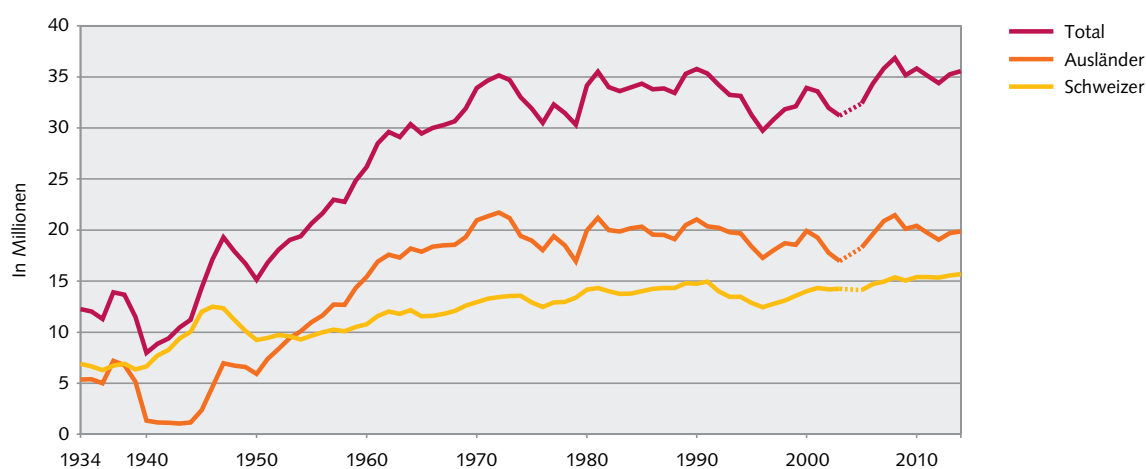
Von 1934 bis heute ist die Nachfrage bei den Logiernächten in Hotels¹ sehr stark angestiegen und hat sich nahezu verdreifacht (G 6.2.1a+b). Dieses Wachstum ist jedoch nicht immer linear verlaufen. Daher ist es interessant, detaillierter auf die Ergebnisse in ihrem

historischen Kontext und nach Herkunftsland der Gäste einzugehen, ohne dabei Anspruch auf Vollständigkeit der Daten zu erheben.

1934 trugen acht Länder massgeblich (nahezu 90%) zur ausländischen Nachfrage bei. Es handelt sich dabei um Deutschland (31,0%), Frankreich (21,0%), das Vereinigte Königreich und Irland (15,9%), die Niederlande (8,5%), Italien (5,8%), die Vereinigten Staaten (4,1%) und Belgien (3,1%). 2014 spielen diese Länder noch immer die Hauptrolle in Bezug auf die Logiernächtenachfrage. Der Anteil dieser Länder an der ausländischen

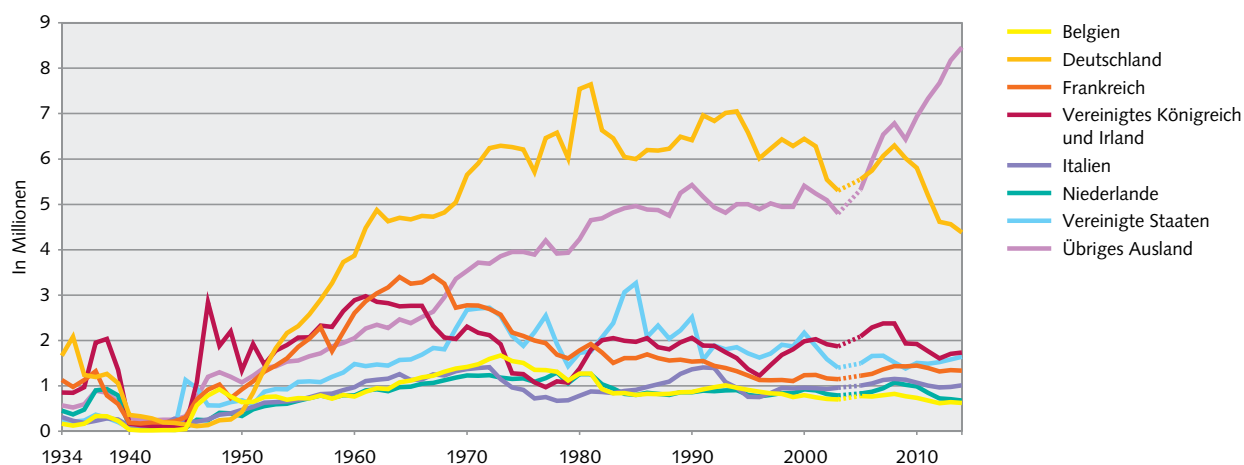
Entwicklung der Nachfrage in den Hotels, 1934–2014

G 6.2.1a



Entwicklung der Logiernächte ausländischer Gäste nach Herkunftsland, 1934–2014

G 6.2.1b



¹ Da für die Kurbetriebe keine umfassenden historischen Detaildaten zur Verfügung stehen (vgl. Kapitel «Allgemeine Hinweise»), werden in den folgenden Kapiteln ausschliesslich die Hotels behandelt.

Nachfrage macht 2014 jedoch nur noch 57,4% aus – dies sind über 30 Prozentpunkte weniger. Mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, die 2014 einen grösseren Logiernächteanteil verbuchten als 1934 (8,3% gegenüber 4,1%), und Belgien, das ein relativ unverändertes Ergebnis aufweist (3,1% in beiden Referenzjahren), sind die Logiernächteanteile bei allen beobachteten Ländern zurückgegangen. Bei den französischen Gästen zeigt sich dieser Rückgang am stärksten (von 21,0% im Jahr 1934 auf 6,7% im Jahr 2014), gefolgt von den Deutschen (von 31,0% auf 22,1%). Das Ergebnis lässt sich in erster Linie dadurch erklären, dass die Gäste aus dem übrigen

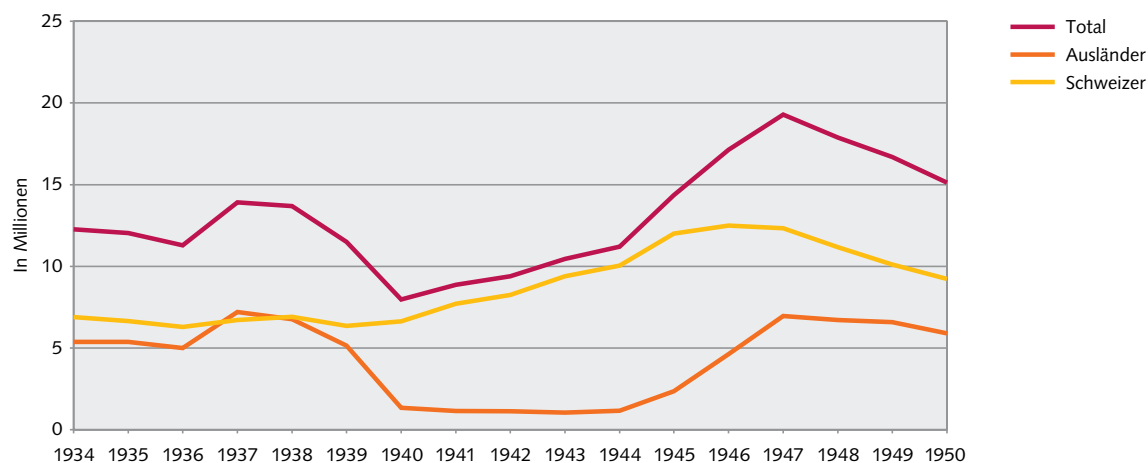
Ausland um 32 Prozentpunkte zugelegt haben (1934: 10,6%; 2014: 42,6%). Dies liegt unter anderem am starken Wachstum bei den Gästen aus Asien.

6.2.2 Entwicklung der Nachfrage von 1934 bis 1950

Zwischen 1934 und 1950 entwickelte sich die Nachfrage der acht Länder, die zusammen den Grossteil der ausländischen Nachfrage ausmachen, ähnlich (G 6.2.2a+b). Während des Zweiten Weltkriegs (1939–1945) ging die Gesamtlogiernächtezahl drastisch zurück. Der Tiefstand wurde 1940 mit rund 8 Millionen Logiernächten

Entwicklung der Nachfrage in den Hotels, 1934–1950

G 6.2.2a

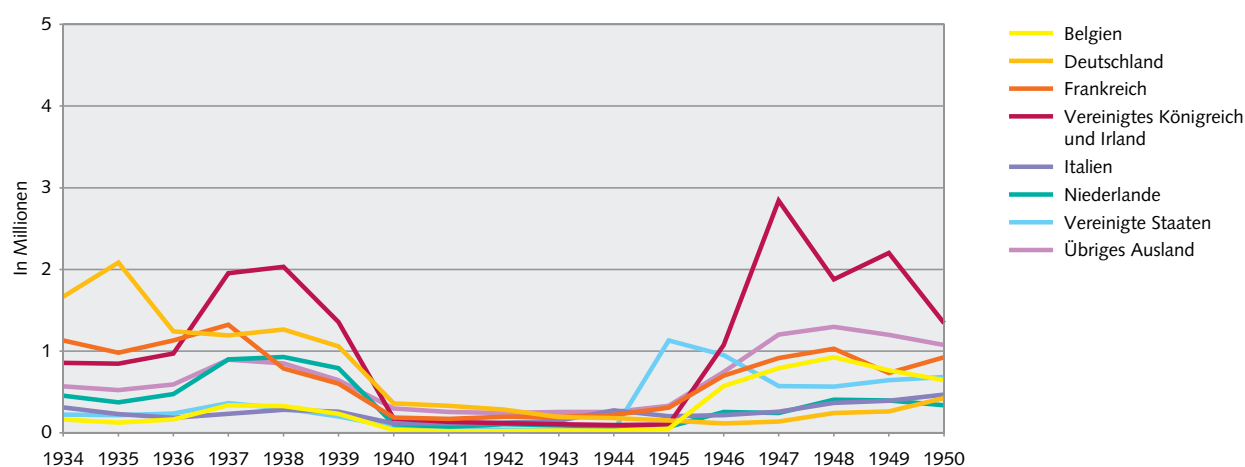


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Entwicklung der Logiernächte ausländischer Gäste nach Herkunftsland von 1934–1950

G 6.2.2b



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

erreicht. Erst nach dem Krieg nahm die Zahl wieder zu. Die Auswirkungen des Krieges machten sich bei der einheimischen Nachfrage weniger stark bemerkbar. Diese nahm von 1939 bis 1946 weiter zu (+96,6%).

6.2.3 Entwicklung der Nachfrage von 1951 bis 1970

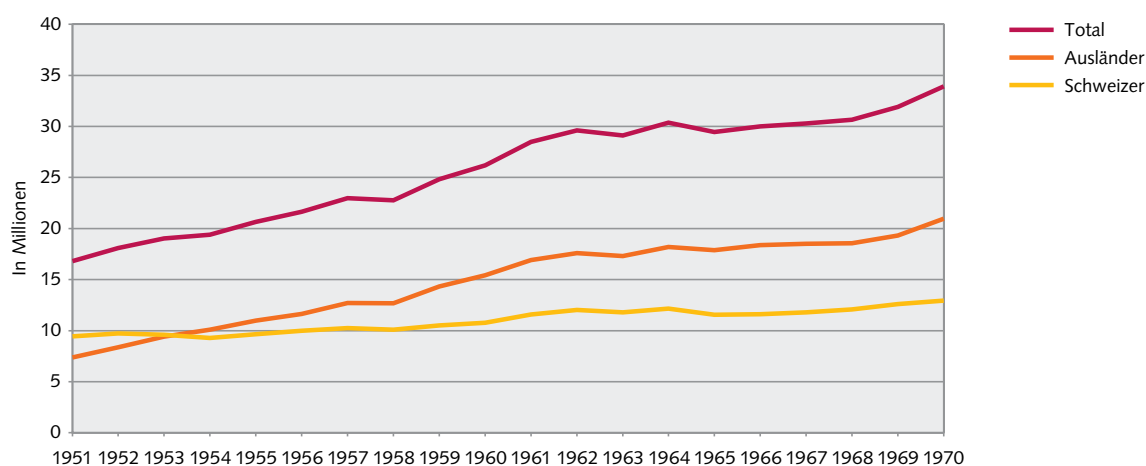
Ab den 1950er-Jahren und während rund zwei Jahrzehnten verbuchte die Hotellerie in der Schweiz ein starkes Wachstum (G 6.2.3a+b). Die ausländische Nachfrage zog deutlich an und erreichte bei der Logiernächtezahl 1970 die 20-Millionen-Schwelle. Vor dem Hintergrund einer

Phase starken Wirtschaftswachstums lassen sich diese Ergebnisse durch verschiedene Faktoren erklären, beispielsweise durch die Einführung bezahlter Ferien, den erleichterten Zugang zu Automobilen oder die Demokratisierung des Flugverkehrs. Die Entwicklung des Hotelangebots, beispielsweise die Entwicklung des Geschäftstourismus, hat ebenfalls zu diesem Aufschwung beigetragen.

Während des Beobachtungszeitraums, genauer gesagt 1954, überholt die Anzahl Logiernächte ausländischer Gäste jene der einheimischen Gäste. Auch 2014 generieren die ausländischen Gäste noch mehr Logiernächte als die Schweizer Besucherinnen und Besucher.

Entwicklung der Nachfrage in den Hotels, 1951–1970

G 6.2.3a

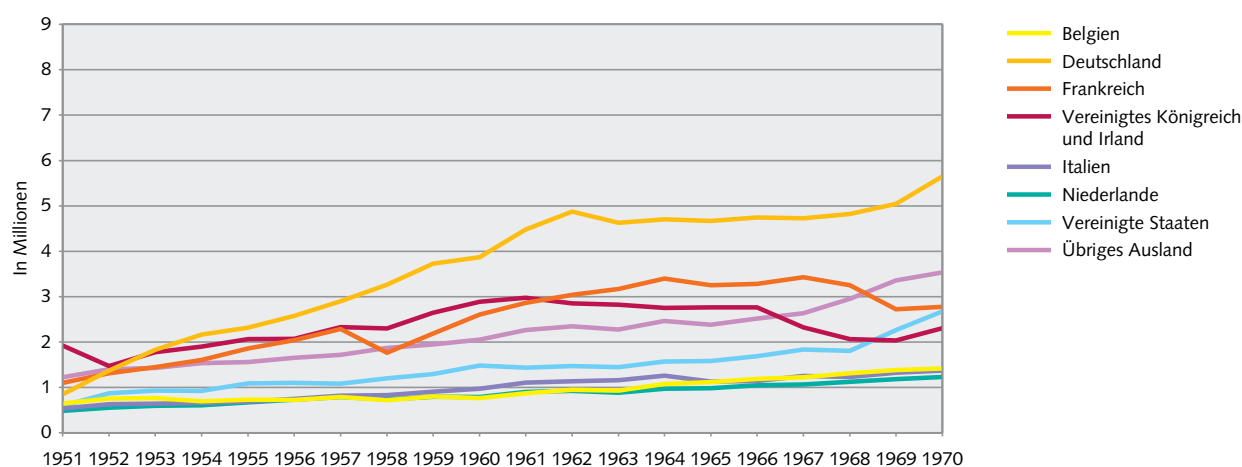


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Entwicklung der Logiernächte ausländischer Gäste nach Herkunftsland, 1951–1970

G 6.2.3b



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

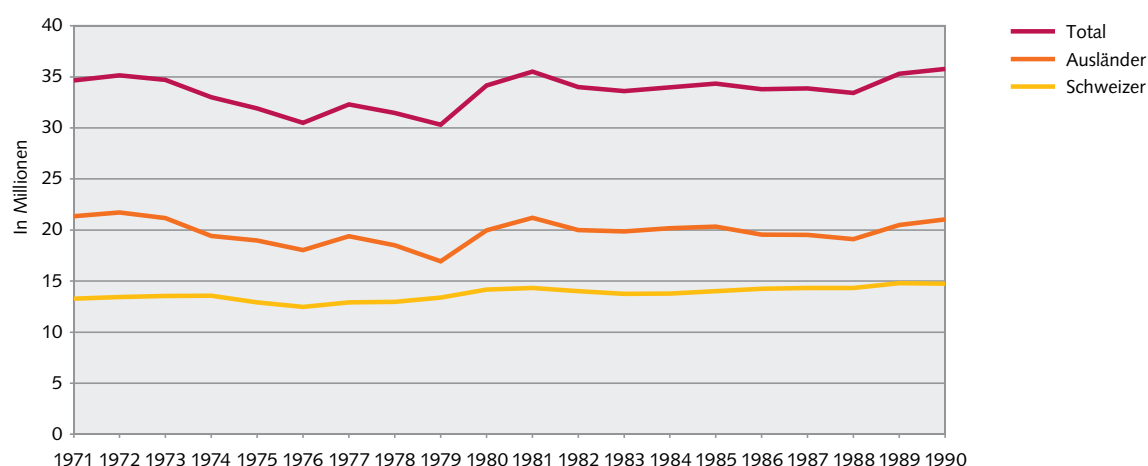
6.2.4 Entwicklung der Nachfrage von 1971 bis 1990

Von 1971 bis 1990 blieb das Logiernächteniveau der ausländischen Gäste relativ unverändert (G 6.2.4a+b). Es lag bei rund 20 Millionen Logiernächten und variierte zwischen 18 und 21 Millionen Einheiten. Dasselbe gilt für die inländische Nachfrage – diese variierte zwischen 12 und 14 Millionen Logiernächten. Nach den beiden Erdölkrisen von 1973 und 1979 schwächte sich die ausländische Nachfrage deutlich ab.

Die Gäste aus Deutschland erzielten 1981 mit 7,6 Millionen Logiernächten ihr bestes Ergebnis im Zeitraum von 1934 bis 2014. Bei den Besucherinnen und Besuchern aus den Vereinigten Staaten wurde 1985 der Spitzenwert von 3,3 Millionen Einheiten registriert.

Entwicklung der Nachfrage in den Hotels, 1971–1990

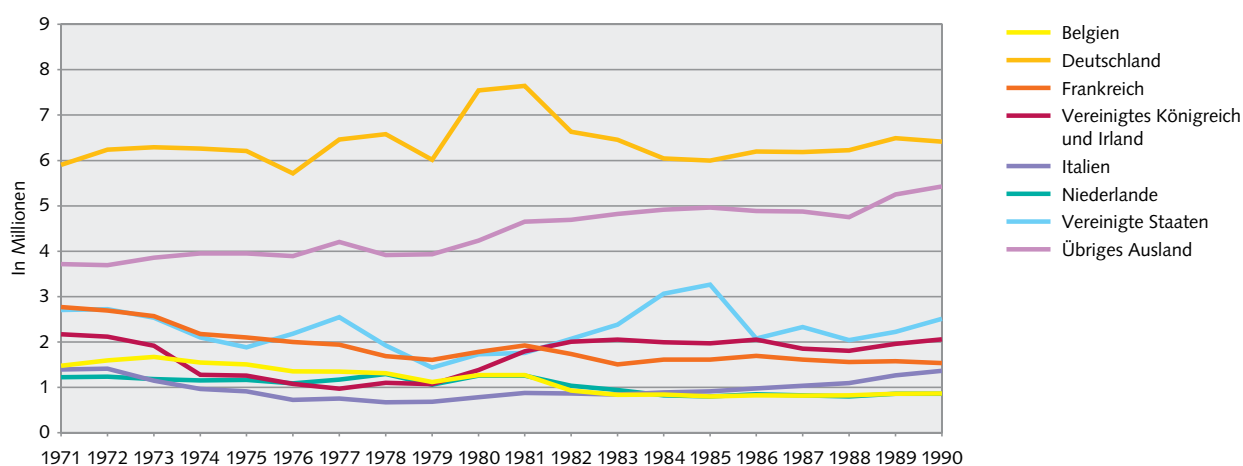
G 6.2.4a



© BFS, Neuchâtel 2015

Entwicklung der Logiernächte ausländischer Gäste nach Herkunftsland, 1971–1990

G 6.2.4b



© BFS, Neuchâtel 2015

6.2.5 Entwicklung der Nachfrage von 1991 bis 2014

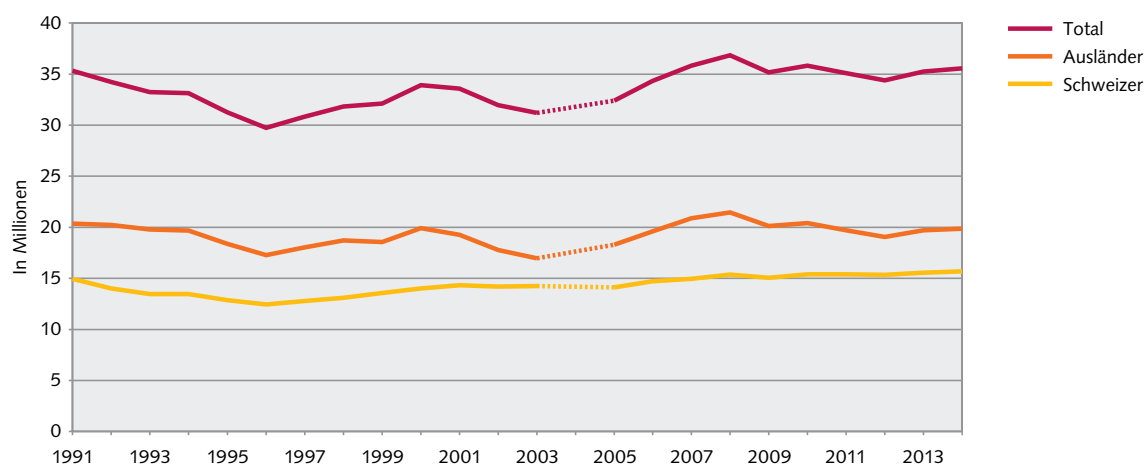
Ab den 1990er-Jahren verlief die Logiernächteentwicklung unterschiedlich. Hochs und Tiefs wechselten ab (G 6.2.5a+b). In der ersten Hälfte der 1990er-Jahre musste die Hotellerie bei der ausländischen Nachfrage einen signifikanten Rückschlag hinnehmen. 1996 ging die Logiernächtezahl auf rund 17 Millionen zurück. Dieser Rückgang hängt mit einer ungünstigen Wirtschaftslage in den Industriestaaten zusammen. Gleichzeitig stand das Schweizer Tourismusangebot aufgrund der touristischen Globalisierung unter Druck (neue Destinationen, Aufkommen von Billigairlines, Explosion bei den Charterflügen usw.). Die ersten Zeichen des

Aufschwungs machten sich Ende der 1990er-Jahre bemerkbar. Diese positive Entwicklung war auf ein günstigeres Wirtschaftsklima zurückzuführen, auf das eine Wachstumsphase folgte. Parallel dazu trugen vermutlich auch eine auf die neuen wirtschaftlichen Herausforderungen ausgerichtete Tourismuspolitik, eine Verbesserung des Angebots sowie verstärkte Marketingmassnahmen zu diesem Ergebnis bei.

Ab 2001 ging die ausländische Nachfrage wieder zurück. Dafür verantwortlich dürfte unter anderem die gedrückte Konsumstimmung sein. Einige aussergewöhnliche Ereignisse könnten auch noch zu diesem Ergebnis beigetragen haben. Das Platzen der Internetblase, die Anschläge vom 11. September 2001 in New York und

Entwicklung der Nachfrage in den Hotels, 1991–2014

G 6.2.5a

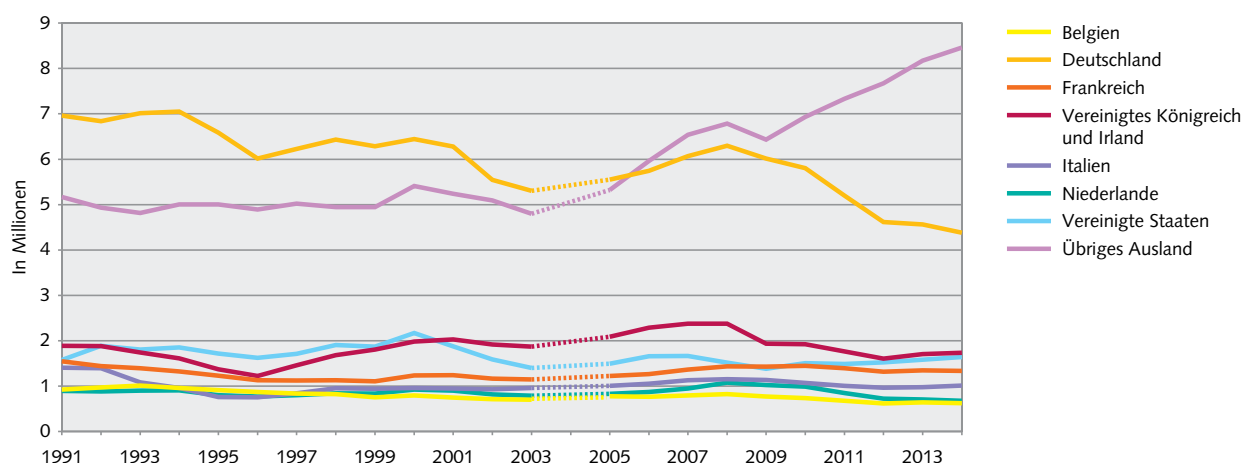


Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Entwicklung der Logiernächte ausländischer Gäste nach Herkunftsland, 1991–2014

G 6.2.5b



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

die SARS-Epidemie könnten ebenfalls einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf die ausländische Kundschaft gehabt haben.

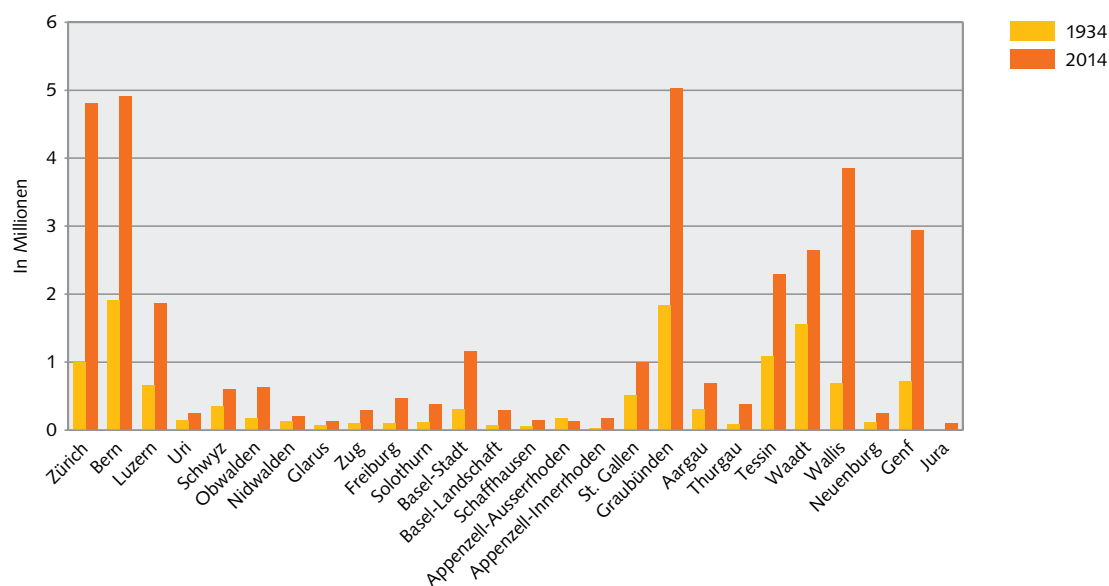
Glanzvollere Jahren folgten ab 2005 und erreichten 2008 einen neuen, bis anhin unerreichten Logiernächterekord: Die Hotellerie registrierte insgesamt rund 37 Millionen Einheiten. 2009 machte sich in zahlreichen Ländern, namentlich in Europa, die weltweite Finanzkrise breit und hinterliess eine nachhaltig schwierige Wirtschaftssituation. Die Logiernächtezahlen kriselten in der Folge ebenfalls. Die einheimische Nachfrage blieb zwischen 1991 und 2000 auf Kurs und zeigte in diesem Zeitraum relativ stabile Ergebnisse. Ab 2001 nahm die Logiernächtezahl von Schweizer Gästen schrittweise zu und erreichte 2014 mit 15,7 Millionen einen neuen Höchststand.

6.3 Hotellogiernächte nach Kanton, in den Jahren 1934 und 2014

Von 1934 bis 2014 stieg die Logiernächtezahl in allen Kantonen signifikant an. Einzige Ausnahme bildete der Kanton Appenzell Ausserrhoden, der einen Rückgang von 42'000 Logiernächten (–25,0%) hinnehmen musste (G 6.3). Der Kanton Zürich verbuchte im Zeitraum 1934 bis 2014 mit einem Plus von 3,8 Millionen Logiernächten (+381,5%) das beste absolute Ergebnis. Auch der Kanton Genf legte stark zu (+2,2 Millionen Logiernächte/+310,5%). Die Bergregionen folgten dem Beispiel Graubündens und des Wallis – sie dominierten bereits 1934 und entwickelten sich bis 2014 kräftig weiter. Graubünden und das Wallis registrierten in dieser Zeitspanne je eine Zunahme von 3,2 Millionen Logiernächten (+173,3% bzw. +460,5%).

Logiernächte nach Kanton in den Hotels in den Jahren 1934 und 2014

G 6.3



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

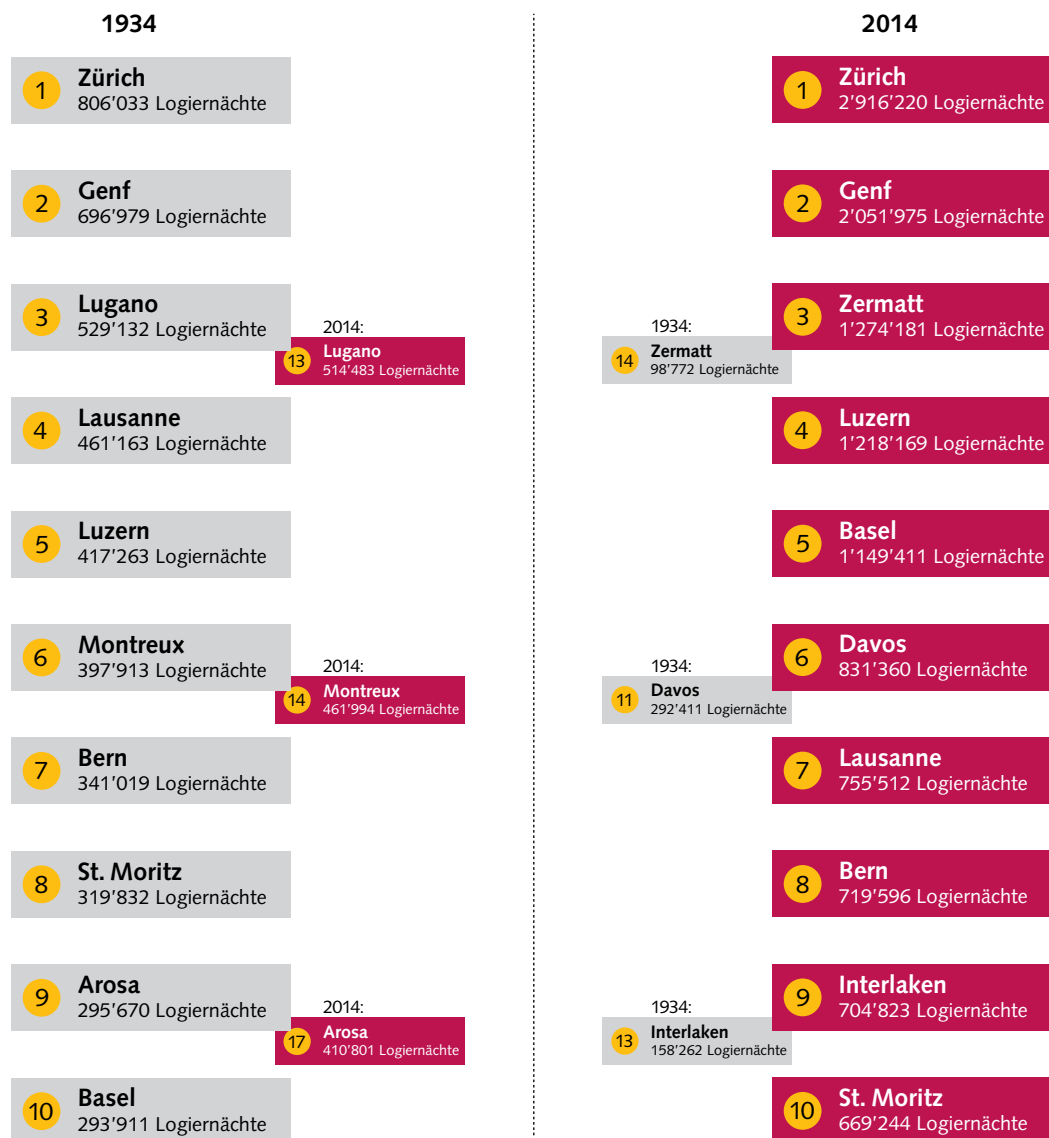
6.4 Hotellogiernächte nach Gemeinde in 1934 und 2014

In der Retrospektive der letzten 80 Jahre Tourismusstatistik dürfen die Logiernächtezahlen auf Gemeindeebene nicht unerwähnt bleiben. Zieht man einen Logiernächtevergleich zwischen den Gemeinden, so nahmen sowohl 1934 als auch 2014 Zürich und Genf die Leaderpositionen ein (T 6.4). Weitere grosse Gemeinden wie Lausanne, Luzern, Basel oder Bern gehörten auch 2014 weiterhin zu den zehn logiernächtestärksten Gemeinden. Es gibt aber auch einige Gemeinden, die 1934 gut im Rennen lagen, 2014 jedoch nicht mehr in der Rangliste

der zehn besten Gemeinden figurierten. So ergangen ist es Lugano, Montreux und Arosa. 2014 schienen die Gemeinden in den Bergregionen stärker frequentiert zu sein. Ein Beispiel dafür ist Zermatt, das mit 1,3 Millionen Logiernächten auf dem dritten Rang lag (1934: 99'000 Einheiten). 2014 gesellten sich Davos auf dem sechsten Rang (831'000 Logiernächte) und Interlaken auf dem neunten Rang (705'000 Einheiten) zu den zehn logiernächtestärksten Gemeinden.

Hotellogiernächte in den zehn meistbesuchten Gemeinden der Schweiz in den Jahren 1934 und 2014

G 6.4



Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

7 Allgemeine Hinweise

7.1 Erhebungen

7.1.1 Beherbergungsstatistik

Der Bedarf nach einer Statistik zu den ausländischen Gästen besteht schon seit langer Zeit. Bereits im Jahr 1851 wurden entsprechende Erhebungen geplant. Da die Realisierung aber bis 1933 hinausgeschoben wurde, kümmerten sich bis dahin lokale und private Institutionen um die Zahlen zu den Touristinnen und Touristen, die die Schweiz besuchten. Am 1. November 1934 wurde schliesslich die nationale Hotelleriestatistik eingeführt, die alle Hotelbetriebe mit mehr als zwei Gästebetten einschloss und ohne Unterbruch bis 2003 bestand. Im Mai 2003 teilte das Bundesamt für Statistik (BFS) seinen Beschluss mit, die Beherbergungsstatistik aufgrund des Entlastungsprogrammes des Bundesrates auf Ende desselben Jahres einzustellen. Gleichzeitig gab das BFS bekannt, dass es für jede Form der Zusammenarbeit und der (externen) Finanzierung offen sei. Die Kantone, Regionen und Tourismusverbände wurden daraufhin aktiv, um die Statistik auf Basis einer Kofinanzierung wieder aufzunehmen. Diese vom Schweizer Tourismus-Verband (STV) koordinierte Lösung ermöglichte die Wiedereinführung am 1. Januar 2005. Die alte Form der Statistik musste dabei aber überarbeitet werden, weil sie nicht mehr den Bedürfnissen und Erwartungen der beteiligten Kreise entsprach. Dabei wurde beschlossen, eine völlig neue, effizientere und benutzerfreundlichere Lösung auszuarbeiten. Die Produktionsabläufe und die Informationslösung wurden neu überdacht. Die neue Erhebung sollte die Produktion einer inhaltlich optimierten sowie methodisch und formal modernisierten und vereinfachten Statistik ermöglichen. Gemäss der mit den beteiligten Kreisen ausgehandelten Vereinbarung entsprechen die Inhalte der neuen Erhebung der früheren Statistik. Konkret geht es darum, ausführliche monatliche Daten zu Angebot und Nachfrage bereitzustellen.

7.1.2 Methodische Hinweise zu den Campingplätzen

Die Methodik zur Berechnung der Campingplatzstatistik wurde im Jahr 2010 überarbeitet. Von 2005 bis 2009 wurden lediglich Campingplätze für die Berechnung berücksichtigt, deren wirtschaftliche Hauptaktivität im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) unter «Campingplätze» aufgeführt ist und in denen mindestens während 20 Stunden in der Woche gearbeitet wurde. Neu wird auf das Kriterium der Mindestarbeitszeit verzichtet und es werden sämtliche Campingplätze berücksichtigt, die im BUR aufgeführt sind. Aufgrund dieser Änderung sind die nach der neuen Methodik publizierten Ergebnisse nicht mit den in den Jahren 2005 bis 2009 veröffentlichten Resultaten vergleichbar. Um einen Vergleich über die Zeit zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse für die Jahre 2008 und 2009 neu berechnet. Bei der Campingplatzstatistik handelt es sich um eine Vollerhebung. Es findet lediglich eine Gewichtung für die Antwortausfälle statt.

7.1.3 Quellen und Vergleichbarkeit der historischen Daten (1934–2014)

Die Beherbergungsdaten der Jahre 1934 und 2014 sind mit gewissen Einschränkungen vergleichbar. Die Beherbergungsstatistik wurde im Laufe der Zeit mehrmals revidiert, was sich auf die Ergebnisse ausgewirkt hat. Die hier präsentierten Daten zum Zeitraum von 1934 bis 1971 basieren auf der letzten offiziellen Publikation der detaillierten historischen Ergebnisse aus dem Jahr 1972. Dank dieser Daten können zeitliche Vergleiche auf der Basis einer einzigen Zeitreihe angestellt werden. Aus diesem Grund entsprechen die in der vorliegenden Publikation verwendeten Daten nicht vollständig den vor 1972 publizierten Daten. Darüber hinaus wurden seit 1934 geografische Veränderungen vorgenommen, beispielsweise die Schaffung des Kantons Jura oder die territoriale Neuaufteilung bestimmter Gemeinden. Diese geografischen Veränderungen können Auswirkungen auf die historischen Vergleiche haben. Ein weiterer Fakt ist, dass ausschliesslich im Kapitel 6.1 «Schlüsseldaten des

Hotelleriebereichs der Jahre 1934 und 2014» Daten sowohl zu den Hotels als auch zu den Kurbetrieben präsentiert werden. In den weiteren Kapiteln wird aufgrund der Nichtverfügbarkeit detaillierter historischer Daten zu den Kurbetrieben lediglich auf die Hotels eingegangen.

7.1.4 Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung

Die Erhebung zum Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung wurde erstmals 1989 durchgeführt. In den Jahren 1998 und 2003 wurde die Erhebung in veränderter Konzeption wiederholt und 2008 in dieser Form als laufende Erhebung eingeführt. 2013 wurden rund 2500 in der Schweiz wohnhafte und zufällig ausgewählte Personen ab 6 Jahren telefonisch zur persönlichen Reisetätigkeit der vergangenen Monate befragt. Bis 2011 waren lediglich Personen ab 15 Jahren befragt worden. Die Fragen betreffen das Reiseziel, die Art der Unterkunft, die benutzten Verkehrsmittel, die Organisation der Reise, die Anzahl Logiernächte sowie die Ausgaben.

Eine Reise ist definiert als nicht alltägliche Mobilität, in der eine Person für mindestens drei Stunden (Tagesreisen) bis höchstens 365 Tage (Reisen mit Übernachtungen) das gewohnte Umfeld verlässt. Ausgeschlossen sind Ortsveränderungen im Zusammenhang mit regelmässiger und wiederholt (einmal oder mehrmals pro Woche) stattfindenden Tätigkeiten.

Sämtliche im Text erwähnten Unterschiede sind statistisch signifikant. Bei den Unterschieden, die aus den Grafiken abgelesen werden können, ist dies aufgrund der Stichprobengrösse nicht immer der Fall.

7.1.5 Methodische Hinweise zur monetären Tourismusstatistik

In Zusammenarbeit mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) erarbeitet das BFS seit mehreren Jahren Informationen zur monetären Tourismusstatistik¹. Während die grundlegende Synthesestatistik für die Messung der ökonomischen Effekte des Tourismus das Satellitenkonto Tourismus (Tourism Satellite Account TSA) ist, liefern die Indikatoren zum TSA innert nützlicher Frist und in vereinfachter Darstellung erste Schätzungen der Hauptaggregate² für die wichtigsten Tourismusprodukte.

Im Satellitenkonto Tourismus der Schweiz wird nur die direkte Wertschöpfung, nicht aber die sogenannte indirekte Wertschöpfung berücksichtigt. Die Wertschöpfung ergibt sich allgemein, indem vom Bruttoproduktionswert die für die Produktion notwendigen Vorleistungen abgezogen werden. Die direkte Wertschöpfung ist dabei die Wertschöpfung, die bei der Produktion derjenigen Produkte anfällt, die Objekt der direkten touristischen Verwendung sind, z. B. die touristische Nutzung von Bergbahnen. Die indirekte Wertschöpfung hingegen misst die Wertschöpfung, die durch die Produktion der für die Erzeugung der Tourismusprodukte notwendigen Vorleistungen ausgelöst wird, z. B. die Produktion der Tragseile dieser touristisch genutzten Bergbahnen.

7.1.6 Diffusion der Daten

Für die Hotellerie (Hotels und Kurbetriebe) werden die provisorischen Daten 25 Werktage nach Ende des Berichtsmonats in Form einer monatlichen Medienmitteilung veröffentlicht und auch im Internet aufgeschaltet. Im Rahmen der Medienmitteilung zu den Ergebnissen des Monats Dezember werden überdies die definitiven Zahlen für das abgelaufene Jahr publiziert. Die Daten zu den Campingplätzen und den Jugendherbergen (Parahotellerie) werden in einer jährlichen Medienmitteilung sowie auf der BFS-Internetseite veröffentlicht. Die Daten zum Reiseverhalten der Schweizer Bevölkerung werden über ein Kalenderjahr erhoben und die Ergebnisse werden einmal pro Jahr publiziert. Die jährlichen Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus werden jedes Jahr veröffentlicht.

¹ Siehe Satellitenkonto Tourismus der Schweiz, 2001 und 2005. Das System der Satellitenkonten der Schweiz sowie die jährlichen Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus – Methodenbericht, BFS Aktuell, BFS, Neuchâtel 2010.

² Bruttowertschöpfung, Nachfrage und Beschäftigung.

7.2 In den Tabellen verwendete Zeichen

- () Zahl nicht angegeben, da statistisch nicht zuverlässig
- (e) auf Schätzwerten beruhende Zahl
- (d) auf definitiven Daten beruhende Zahl
- (p) auf provisorischen Daten beruhende Zahl
- ... Zahl nicht angegeben, da nicht relevant oder nicht verfügbar
- x Zahl aus Datenschutzgründen nicht angegeben

Aufgrund von Rundungen kann die Summe der Prozentzahlen und der absoluten Zahlen in den Tabellen und Grafiken von 100% beziehungsweise vom Total abweichen.

Anhangtabellen

T2.1.1 Angebot im Jahr 2014

Tourismusregion	Hotels und Kurbetriebe					Jugendherbergen		Campingplätze	
	Geöffnete Betriebe ¹	Verfügbare Zimmer ²	Verfügbare Betten ²	Verfügbare Betten pro Betrieb	Verteilung der Betriebe (in %)	Erfasste Betriebe ³	Verteilung der Betriebe (in %)	Erfasste Betriebe ³	Verteilung der Betriebe (in %)
Schweiz	4 554	128 638	246 449	54,1	100	52	100	412	100
Graubünden	638	18 646	38 649	60,6	14,0	8	15,4	44	10,7
Ostschweiz	522	9 707	19 050	36,5	11,5	5	9,6	37	9,0
Zürich Region	399	17 591	30 255	75,9	8,8	7	13,5	27	6,6
Luzern / Vierwaldstättersee	470	12 697	24 734	52,7	10,3	5	9,6	39	9,5
Basel Region	156	5 791	10 180	65,2	3,4	2	3,8	10	2,4
Bern Region	246	5 758	10 148	41,3	5,4	3	5,8	10	2,4
Berner Oberland	417	11 421	23 061	55,3	9,2	5	9,6	53	12,9
Jura & Drei-Seen-Land	250	3 996	7 552	30,2	5,5	3	5,8	36	8,7
Genferseegebiet (Waadtland)	288	9 391	17 744	61,7	6,3	4	7,7	41	10,0
Genf	120	9 188	15 186	126,2	2,6	1	1,9	4	1,0
Wallis	569	14 061	29 170	51,3	12,5	4	7,7	64	15,5
Tessin	361	8 309	16 441	45,5	7,9	4	7,7	34	8,3
Fribourg Region	118	2 082	4 278	36,1	2,6	1	1,9	13	3,2

¹ Anzahl der im Erhebungsmonat während mindestens einem Tag geöffneten Betriebe, im Jahresdurchschnitt

² Anzahl Zimmer/Betten in den geöffneten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

³ Anzahl der im Erhebungsmonat erfassten (geöffneten oder vorübergehend geschlossenen) Betriebe, im Jahresdurchschnitt

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T2.1.2 Entwicklung des Angebots 2005–2014 und 2013–2014

Hotels und Kurbetriebe

Tourismusregion	2005		2013		2014		Veränderung 2005–2014 (in %)		Veränderung 2013–2014 (in %)	
	Erfasste Betriebe ¹	Vorhandene Zimmer ²	Erfasste Betriebe ¹	Vorhandene Zimmer ²	Erfasste Betriebe ¹	Vorhandene Zimmer ²	Erfasste Betriebe ¹	Vorhandene Zimmer ²	Erfasste Betriebe ¹	Vorhandene Zimmer ²
Schweiz	5 836	143 796	5 191	140 192	5 129	140 722	–12,1	–2,1	–1,2	0,4
Graubünden	837	23 773	761	22 519	763	22 296	–8,8	–6,2	0,2	–1,0
Ostschweiz	660	10 714	577	10 291	568	10 323	–14,0	–3,7	–1,7	0,3
Zürich Region	438	15 442	422	17 496	416	18 006	–4,9	16,6	–1,3	2,9
Luzern / Vierwaldstättersee	604	14 130	528	13 545	523	13 613	–13,5	–3,7	–1,0	0,5
Basel Region	169	4 683	173	5 817	166	6 122	–1,5	30,7	–3,8	5,2
Bern Region	300	5 919	258	5 844	255	5 862	–14,8	–1,0	–1,0	0,3
Berner Oberland	551	14 339	487	12 974	481	12 919	–12,7	–9,9	–1,2	–0,4
Jura & Drei-Seen-Land	326	4 478	274	4 210	273	4 216	–16,3	–5,8	–0,2	0,2
Genferseegebiet (Waadtland)	383	10 590	316	9 710	315	9 968	–17,8	–5,9	–0,6	2,7
Genf	134	9 032	125	9 314	126	9 316	–6,0	3,1	0,7	0,0
Wallis	742	17 070	681	16 168	677	16 206	–8,8	–5,1	–0,6	0,2
Tessin	551	11 448	458	10 069	438	9 680	–20,5	–15,4	–4,2	–3,9
Fribourg Region	143	2 178	132	2 235	129	2 196	–10,1	0,8	–2,4	–1,8

¹ Anzahl der im Erhebungsmonat erfassten (geöffneten oder vorübergehend geschlossenen) Betriebe, im Jahresdurchschnitt

² Anzahl Zimmer in den erfassten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T2.2.1 Nachfrage 1994–2014

Hotellerie¹

Jahr	Logiernächte			Veränderung der Logiernächte (in %)			Verteilung (in %)	
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen
1994	14 503 806	20 024 334	34 528 140	−0,9	−0,5	−0,7	42,0	58,0
1995	13 873 156	18 743 970	32 617 126	−4,3	−6,4	−5,5	42,5	57,5
1996	13 383 452	17 614 969	30 998 421	−3,5	−6,0	−5,0	43,2	56,8
1997	13 685 656	18 294 180	31 979 836	2,3	3,9	3,2	42,8	57,2
1998	13 995 639	18 949 919	32 945 558	2,3	3,6	3,0	42,5	57,5
1999	14 419 171	18 778 139	33 197 310	3,0	−0,9	0,8	43,4	56,6
2000	14 863 605	20 158 652	35 022 257	3,1	7,4	5,5	42,4	57,6
2001	15 175 420	19 502 525	34 677 945	2,1	−3,3	−1,0	43,8	56,2
2002	15 014 758	17 978 646	32 993 404	−1,1	−7,8	−4,9	45,5	54,5
2003	14 933 267	17 153 017	32 086 284	−0,5	−4,6	−2,7	46,5	53,5
2004	...	...	...	...	...	...	...	...
2005	14 622 420	18 321 316	32 943 736	...	...	...	44,4	55,6
2006	15 203 977	19 644 449	34 848 426	4,0	7,2	5,8	43,6	56,4
2007	15 447 065	20 917 735	36 364 800	1,6	6,5	4,4	42,5	57,5
2008	15 825 473	21 508 296	37 333 769	2,4	2,8	2,7	42,4	57,6
2009	15 424 468	20 164 425	35 588 893	−2,5	−6,2	−4,7	43,3	56,7
2010	15 765 304	20 442 508	36 207 812	2,2	1,4	1,7	43,5	56,5
2011	15 752 367	19 733 889	35 486 256	−0,1	−3,5	−2,0	44,4	55,6
2012	15 690 035	19 076 238	34 766 273	−0,4	−3,3	−2,0	45,1	54,9
2013	15 889 226	19 734 657	35 623 883	1,3	3,5	2,5	44,6	55,4
2014	16 026 135	19 907 377	35 933 512	0,9	0,9	0,9	44,6	55,4

Parahotellerie²

Campingplätze	Logiernächte			Veränderung der Logiernächte (in %)			Verteilung (in %)	
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen
2013	1 699 182	1 164 864	2 864 076	−3,6	−3,1	−3,4	59,3	40,7
2014	1 626 604	1 045 938	2 672 542	−4,3	−10,2	−6,7	60,9	39,1
Jugendherbergen								
2013	548 336	398 995	947 331	2,2	5,0	3,3	57,9	42,1
2014	547 753	403 284	951 037	−0,1	1,1	0,4	57,6	42,4

¹ Hotels und Kurbetriebe² Nur Jugendherbergen und Campingplätze

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T2.2.2 Entwicklung der Nachfrage 2013–2014 nach Monat

	Hotels und Kurbetriebe			Jugendherbergen			Campingplätze		
	Logiernächte 2013	Logiernächte 2014	Verände- rung (in %)	Logiernächte 2013	Logiernächte 2014	Verände- rung (in %)	Logiernächte 2013	Logiernächte 2014	Verände- rung (in %)
Januar	2 735 819	2 782 625	1,7	48 322	50 098	3,7	24 616	24 402	−0,9
Februar	3 038 542	2 919 251	−3,9	64 359	56 217	−12,7	24 419	24 017	−1,6
März	3 213 051	3 227 446	0,4	71 082	64 378	−9,4	38 867	33 893	−12,8
April	2 278 513	2 356 682	3,4	69 727	77 391	11,0	79 585	124 406	56,3
Mai	2 562 315	2 619 867	2,2	85 739	79 847	−6,9	221 500	188 382	−15,0
Juni	3 274 533	3 198 713	−2,3	98 733	101 007	2,3	284 803	384 957	35,2
Juli	4 031 410	3 920 638	−2,7	133 516	128 676	−3,6	990 605	802 535	−19,0
August	4 164 567	4 258 511	2,3	121 155	121 801	0,5	820 041	681 633	−16,9
September	3 326 707	3 384 577	1,7	95 441	98 848	3,6	252 213	262 219	4,0
Oktober	2 633 182	2 782 427	5,7	79 995	85 903	7,4	95 391	112 552	18,0
November	1 861 420	1 867 454	0,3	36 264	38 251	5,5	10 495	11 862	13,0
Dezember	2 503 824	2 615 321	4,5	42 998	48 620	13,1	21 541	21 684	0,7
1. Semester	17 102 773	17 104 584	0,0	437 962	428 938	−2,1	673 790	780 057	15,8
2. Semester	18 521 110	18 828 928	1,7	509 369	522 099	2,5	2 190 286	1 892 485	−13,6
Total	35 623 883	35 933 512	0,9	947 331	951 037	0,4	2 864 076	2 672 542	−6,7

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T2.2.3–6 Entwicklung der Nachfrage 2005–2014 nach Kontinent und nach wichtigsten Herkunftsländern
Hotels und Kurbetriebe

	Logienächte									
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Schweiz	14 622 420	15 203 977	15 447 065	15 825 473	15 424 468	15 765 304	15 752 367	15 690 035	15 889 226	16 026 135
Total Ausland	18 321 316	19 644 449	20 917 735	21 508 296	20 164 425	20 442 508	19 733 889	19 076 238	19 734 657	19 907 377
Europa (ohne Schweiz)	13 911 475	14 813 529	15 836 517	16 612 340	15 533 089	15 225 824	14 109 851	13 020 632	13 257 669	13 003 781
Deutschland	5 563 695	5 757 096	6 081 920	6 313 240	6 031 325	5 816 520	5 207 892	4 625 384	4 573 496	4 394 457
Vereinigtes Königreich	2 024 567	2 202 324	2 275 895	2 281 701	1 856 220	1 853 557	1 699 747	1 544 236	1 640 091	1 667 437
Frankreich	1 225 619	1 269 871	1 367 457	1 439 158	1 433 452	1 449 278	1 394 166	1 318 460	1 350 164	1 337 882
Italien	1 011 279	1 057 218	1 133 626	1 157 902	1 137 588	1 074 447	1 007 519	971 776	980 646	1 014 058
Niederlande	828 889	871 272	948 011	1 080 840	1 026 308	989 543	847 438	726 636	709 937	681 671
Andere europäische Länder	3 257 426	3 655 748	4 029 608	4 339 499	4 048 196	4 042 479	3 953 089	3 834 140	4 003 335	3 908 276
Asien	1 999 523	2 144 436	2 304 965	2 258 022	2 235 312	2 609 346	2 958 042	3 307 446	3 635 911	3 996 839
China (ohne Hongkong)	171 793	205 355	230 180	214 349	271 717	404 218	595 264	743 656	894 316	1 034 275
Golfstaaten	252 181	291 428	350 085	403 590	374 737	423 438	418 609	518 842	623 205	770 725
Japan	584 923	594 951	554 861	493 901	474 720	507 138	479 743	509 757	491 651	439 894
Indien	249 070	284 390	336 966	327 300	324 280	392 852	460 440	474 882	467 967	485 216
Republik Korea	135 610	136 289	160 916	137 376	106 700	135 377	167 866	172 467	187 966	263 189
Andere asiatische Länder	605 946	632 023	671 957	681 506	683 158	746 323	836 120	887 842	970 806	1 003 540
Amerika	1 942 692	2 189 216	2 224 548	2 081 131	1 908 158	2 086 735	2 115 099	2 159 916	2 238 949	2 310 768
Vereinigte Staaten	1 494 210	1 659 064	1 664 929	1 518 376	1 382 856	1 506 435	1 492 131	1 525 178	1 585 467	1 644 424
Kanada	178 202	205 120	215 064	213 403	207 353	225 140	228 137	231 642	230 189	230 848
Brasilien	102 677	127 780	142 821	159 058	144 977	168 771	194 492	201 298	206 378	222 211
Andere amerikanische Länder	167 603	197 252	201 734	190 294	172 972	186 389	200 339	201 798	216 915	213 285
Afrika	272 667	291 080	298 820	301 137	270 546	267 577	280 247	303 534	293 649	281 179
Ozeanien	194 959	206 188	252 885	255 666	217 320	253 026	270 650	284 710	308 479	314 810
Total	32 943 736	34 848 426	36 364 800	37 333 769	35 588 893	36 207 812	35 486 256	34 766 273	35 623 883	35 933 512

T.2.2.3–6 Entwicklung der Nachfrage 2005–2014 nach Kontinent und nach wichtigsten Herkunftsländern (Ende)
Hotels und Kurbetriebe

	Veränderung der Logiernächte (in %)									
	2005–2006	2006–2007	2007–2008	2008–2009	2009–2010	2010–2011	2011–2012	2012–2013	2013–2014	
Schweiz	4,0	1,6	2,4	-2,5	2,2	-0,1	-0,4	1,3	0,9	
Total Ausland	7,2	6,5	2,8	-6,2	1,4	-3,5	-3,3	3,5	0,9	
Europa (ohne Schweiz)	6,5	6,9	4,9	-6,5	-2,0	-7,3	-7,7	1,8	-1,9	
Deutschland	3,5	5,6	3,8	-4,5	-3,6	-10,5	-11,2	-1,1	-3,9	
Vereinigtes Königreich	8,8	3,3	0,3	-18,6	-0,1	-8,3	-9,1	6,2	1,7	
Frankreich	3,6	7,7	5,2	-0,4	1,1	-3,8	-5,4	2,4	-0,9	
Italien	4,5	7,2	2,1	-1,8	-5,6	-6,2	-3,5	0,9	3,4	
Niederlande	5,1	8,8	14,0	-5,0	-3,6	-14,4	-14,3	-2,3	-4,0	
Andere europäische Länder	12,2	10,2	7,7	-6,7	-0,1	-2,2	-3,0	4,4	-2,4	
Asien	7,2	7,5	-2,0	-1,0	16,7	13,4	11,8	9,9	9,9	
China (ohne Hongkong)	19,5	12,1	-6,9	26,8	48,8	47,3	24,9	20,3	15,6	
Golfstaaten	15,6	20,1	15,3	-7,1	13,0	-1,1	23,9	20,1	23,7	
Japan	1,7	-6,7	-11,0	-3,9	6,8	-5,4	6,3	-3,6	-10,5	
Indien	14,2	18,5	-2,9	-0,9	21,1	17,2	3,1	-1,5	3,7	
Republik Korea	0,5	18,1	-14,6	-22,3	26,9	24,0	2,7	9,0	40,0	
Andere asiatische Länder	4,3	6,3	1,4	0,2	9,2	12,0	6,2	9,3	3,4	
Amerika	12,7	1,6	-6,4	-8,3	9,4	1,4	2,1	3,7	3,2	
Vereinigte Staaten	11,0	0,4	-8,8	-8,9	8,9	-0,9	2,2	4,0	3,7	
Kanada	15,1	4,8	-0,8	-2,8	8,6	1,3	1,5	-0,6	0,3	
Brasilien	24,4	11,8	11,4	-8,9	16,4	15,2	3,5	2,5	7,7	
Andere amerikanische Länder	17,7	2,3	-5,7	-9,1	7,8	7,5	0,7	7,5	-1,7	
Afrika	6,8	2,7	0,8	-10,2	-1,1	4,7	8,3	-3,3	-4,2	
Ozeanien	5,8	22,6	1,1	-15,0	16,4	7,0	5,2	8,3	2,1	
Total	5,8	4,4	2,7	-4,7	1,7	-2,0	-2,0	2,5	0,9	

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik
© BFS, Neuchâtel 2015

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Anteil der Logiernächte 2005–2014 nach Kontinent und Herkunftsland Hotels und Kurbetriebe

	Anteil der Logiernächte 2005 (in %)			Anteil der Logiernächte 2006 (in %)			Anteil der Logiernächte 2007 (in %)			Anteil der Logiernächte 2008 (in %)			Anteil der Logiernächte 2009 (in %)			Anteil der Logiernächte 2010 (in %)			Anteil der Logiernächte 2011 (in %)			Anteil der Logiernächte 2012 (in %)			Anteil der Logiernächte 2013 (in %)			Anteil der Logiernächte 2014 (in %)		
	des Totals	nach Kontinent		des Totals	nach Kontinent		des Totals	nach Kontinent		des Totals	nach Kontinent		des Totals	nach Kontinent		des Totals	nach Kontinent		des Totals	nach Kontinent		des Totals	nach Kontinent		des Totals	nach Kontinent		des Totals	nach Kontinent	
Schweiz	44,4	100		43,6	100		42,5	100		42,4	100		43,3	100		43,5	100		44,4	100		45,1	100		44,6	100		44,6	100	
Total Ausland	55,6	100		56,4	100		57,5	100		57,6	100		56,7	100		56,5	100		55,6	100		54,9	100		55,4	100		55,4	100	
Europa (ohne Schweiz)	42,2	100		42,5	100		43,5	100		44,5	100		43,6	100		42,1	100		39,8	100		37,5	100		37,2	100		36,2	100	
Deutschland	16,9	40,0		16,5	38,9		16,7	38,4		16,9	38,0		16,9	38,8		16,1	38,2		14,7	36,9		13,3	35,5		12,8	34,5		12,2	33,8	
Vereinigtes Königreich	6,1	14,6		6,3	14,9		6,3	14,4		6,1	13,7		5,2	12,0		5,1	12,2		4,8	12,0		4,4	11,9		4,6	12,4		4,6	12,8	
Frankreich	3,7	8,8		3,6	8,6		3,8	8,6		3,9	8,7		4,0	9,2		4,0	9,5		3,9	9,9		3,8	10,1		3,8	10,2		3,7	10,3	
Italien	3,1	7,3		3,0	7,1		3,1	7,2		3,1	7,0		3,2	7,3		3,0	7,1		2,8	7,1		2,8	7,5		2,8	7,4		2,8	7,8	
Niederlande	2,5	6,0		2,5	5,9		2,6	6,0		2,9	6,5		2,9	6,6		2,7	6,5		2,4	6,0		2,1	5,6		2,0	5,4		1,9	5,2	
Andere europäische Länder	9,9	23,4		10,5	24,7		11,1	25,4		11,6	26,1		11,4	26,1		11,2	26,6		11,1	28,0		11,0	29,4		11,2	30,2		10,9	30,1	
Asien	6,1	100		6,2	100		6,3	100		6,0	100		6,3	100		7,2	100		8,3	100		9,5	100		10,2	100		11,1	100	
China (ohne Hongkong)	0,5	8,6		0,6	9,6		0,6	10,0		0,6	9,5		0,8	12,2		1,1	15,5		1,7	20,1		2,1	22,5		2,5	24,6		2,9	25,9	
Golfstaaten	0,8	12,6		0,8	13,6		1,0	15,2		1,1	17,9		1,1	16,8		1,2	16,2		1,2	14,2		1,5	15,7		1,7	17,1		2,1	19,3	
Japan	1,8	29,3		1,7	27,7		1,5	24,1		1,3	21,9		1,3	21,2		1,4	19,4		1,4	16,2		1,5	15,4		1,4	13,5		1,2	11,0	
Indien	0,8	12,5		0,8	13,3		0,9	14,6		0,9	14,5		0,9	14,5		1,1	15,1		1,3	15,6		1,4	14,4		1,3	12,9		1,4	12,1	
Republik Korea	0,4	6,8		0,4	6,4		0,4	7,0		0,4	6,1		0,3	4,8		0,4	5,2		0,5	5,7		0,5	5,2		0,5	5,2		0,7	6,6	
Andere asiatische Länder	1,8	30,3		1,8	29,5		1,8	29,2		1,8	30,2		1,9	30,6		2,1	28,6		2,4	28,3		2,6	26,8		2,7	26,7		2,8	25,1	
Amerika	5,9	100		6,3	100		6,1	100		5,6	100		5,4	100		5,8	100		6,0	100		6,2	100		6,3	100		6,4	100	
Vereinigte Staaten	4,5	76,9		4,8	75,8		4,6	74,8		4,1	73,0		3,9	72,5		4,2	72,2		4,2	70,5		4,4	70,6		4,5	70,8		4,6	71,2	
Kanada	0,5	9,2		0,6	9,4		0,6	9,7		0,6	10,3		0,6	10,9		0,6	10,8		0,6	10,8		0,7	10,7		0,6	10,3		0,6	10,0	
Brasilien	0,3	5,3		0,4	5,8		0,4	6,4		0,4	7,6		0,4	7,6		0,5	8,1		0,5	9,2		0,6	9,3		0,6	9,2		0,6	9,6	
Andere amerikanische Länder	0,5	8,6		0,6	9,0		0,6	9,1		0,5	9,1		0,5	9,1		0,5	8,9		0,6	9,5		0,6	9,3		0,6	9,7		0,6	9,2	
Afrika	0,8	100		0,8	100		0,8	100		0,8	100		0,8	100		0,7	100		0,8	100		0,9	100		0,8	100		0,8	100	
Ozeanien	0,6	100		0,6	100		0,7	100		0,7	100		0,6	100		0,7	100		0,8	100		0,8	100		0,9	100		0,9	100	
Total	100	100		100	100		100	100		100	100		100	100		100	100		100	100		100	100		100	100		100	100	

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Entwicklung der Nachfrage 2013–2014 nach Kontinent und nach wichtigsten Herkunftsländern Campingplätze

	Logiernächte		Veränderung der Logiernächte (in %)	Anteil der Logiernächte 2014 (in %)
	2013	2014	2013–2014	des Totals
Schweiz	1 699 182	1 626 604	–4,3	60,9
Total Ausland	1 164 894	1 045 938	–10,2	39,1
Europa (ohne Schweiz)	1 114 802	998 085	–10,5	37,3
Deutschland	435 067	403 024	–7,4	15,1
Andere europäische Länder	679 735	595 061	–12,5	22,3
Ozeanien	25 220	25 048	–0,7	0,9
Asien	14 428	12 304	–14,7	0,5
Republik Korea	5 698	5 442	–4,5	0,2
Andere asiatische Länder	8 730	6 862	–21,4	0,3
Amerika	9 729	9 760	0,3	0,4
Vereinigte Staaten	5 863	5 856	–0,1	0,2
Andere amerikanischen Länder	3 866	3 904	1,0	0,1
Afrika	715	744	4,1	0,0
Total	2 864 076	2 672 542	–6,7	100

Jugendherbergen

	Logiernächte		Veränderung der Logiernächte (in %)	Anteil der Logiernächte 2014 (in %)
	2013	2014	2013–2014	des Totals
Schweiz	548 336	547 753	–0,1	57,6
Total Ausland	398 995	403 284	1,1	42,4
Europa (ohne Schweiz)	275 099	268 045	–2,6	28,2
Deutschland	105 312	101 495	–3,6	10,7
Andere europäische Länder	169 787	166 550	–1,9	17,5
Asien	70 998	84 207	18,6	8,9
China (ohne Hongkong)	20 460	19 953	–2,5	2,1
Andere asiatische Länder	50 538	64 254	27,1	6,8
Amerika	37 244	36 992	–0,7	3,9
Vereinigte Staaten	19 492	19 823	1,7	2,1
Andere amerikanischen Länder	17 752	17 169	–3,3	1,8
Ozeanien	8 605	7 667	–10,9	0,8
Afrika	7 049	6 373	–9,6	0,7
Total	947 331	951 037	0,4	100

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T2.2.7 Entwicklung der Nachfrage 2010–2014 nach Tourismusregion Hotels und Kurbetriebe

Tourismusregion	Logiernächte 2010			Logiernächte 2011			Logiernächte 2012		
	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total
Schweiz	15 765 304	20 442 508	36 207 812	15 752 367	19 733 889	35 486 256	15 690 035	19 076 238	34 766 273
Graubünden	2 951 574	2 855 881	5 807 455	2 863 056	2 502 566	5 365 622	2 852 180	2 212 015	5 064 195
Ostschweiz	1 246 859	779 877	2 026 736	1 208 414	763 563	1 971 977	1 188 752	749 494	1 938 246
Zürich Region	1 572 323	3 528 325	5 100 648	1 631 588	3 602 123	5 233 711	1 621 579	3 706 179	5 327 758
Luzern / Vierwald- stättersee	1 414 649	1 997 708	3 412 357	1 456 732	1 914 374	3 371 106	1 448 042	1 869 676	3 317 718
Basel Region	517 321	927 246	1 444 567	507 383	944 756	1 452 139	515 256	936 330	1 451 586
Bern Region	726 549	690 555	1 417 104	735 140	698 633	1 433 773	728 668	699 596	1 428 264
Berner Oberland	1 643 892	2 092 634	3 736 526	1 651 722	1 991 419	3 643 141	1 577 516	1 911 067	3 488 583
Jura & Drei-Seen- Land	402 652	297 642	700 294	427 838	304 110	731 948	447 981	291 827	739 808
Genferseegebiet (Waadtland)	989 600	1 617 134	2 606 734	990 182	1 573 967	2 564 149	1 002 296	1 452 713	2 455 009
Genf	591 729	2 208 793	2 800 522	593 220	2 245 009	2 838 229	543 361	2 268 719	2 812 080
Wallis	2 052 731	2 211 878	4 264 609	2 057 619	2 020 195	4 077 814	2 136 657	1 849 512	3 986 169
Tessin	1 396 104	1 091 060	2 487 164	1 352 150	1 019 953	2 372 103	1 339 668	960 355	2 300 023
Fribourg Region	259 321	143 775	403 096	277 323	153 221	430 544	288 079	168 755	456 834

Tourismusregion	Logiernächte 2013			Logiernächte 2014		
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total
Schweiz	15 889 226	19 734 657	35 623 883	16 026 135	19 907 377	35 933 512
Graubünden	2 904 212	2 256 763	5 160 975	2 868 239	2 183 986	5 052 225
Ostschweiz	1 187 762	745 294	1 933 056	1 246 029	732 494	1 978 523
Zürich Region	1 654 056	3 823 556	5 477 612	1 676 444	3 930 764	5 607 208
Luzern / Vierwaldstättersee	1 445 251	1 968 865	3 414 116	1 484 944	2 048 468	3 533 412
Basel Region	521 283	967 169	1 488 452	575 273	991 001	1 566 274
Bern Region	752 686	730 909	1 483 595	731 656	746 939	1 478 595
Berner Oberland	1 586 938	2 062 392	3 649 330	1 563 439	2 120 468	3 683 907
Jura & Drei-Seen-Land	451 739	312 717	764 456	452 184	316 130	768 314
Genferseegebiet (Waadtland)	1 079 948	1 522 555	2 602 503	1 110 276	1 545 420	2 655 696
Genf	553 812	2 329 433	2 883 245	582 727	2 356 441	2 939 168
Wallis	2 020 402	1 867 310	3 887 712	2 048 918	1 838 427	3 887 345
Tessin	1 437 432	968 002	2 405 434	1 396 905	916 134	2 313 039
Fribourg Region	293 705	179 692	473 397	289 101	180 705	469 806

Tourismusregion	Veränderung 2010–2011 (in %)			Veränderung 2011–2012 (in %)			Veränderung 2012–2013 (in %)		
	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total
Schweiz	–0,1	–3,5	–2,0	–0,4	–3,3	–2,0	1,3	3,5	2,5
Graubünden	–3,0	–12,4	–7,6	–0,4	–11,6	–5,6	1,8	2,0	1,9
Ostschweiz	–3,1	–2,1	–2,7	–1,6	–1,8	–1,7	–0,1	–0,6	–0,3
Zürich Region	3,8	2,1	2,6	–0,6	2,9	1,8	2,0	3,2	2,8
Luzern / Vierwaldstättersee	3,0	–4,2	–1,2	–0,6	–2,3	–1,6	–0,2	5,3	2,9
Basel Region	–1,9	1,9	0,5	1,6	–0,9	0,0	1,2	3,3	2,5
Bern Region	1,2	1,2	1,2	–0,9	0,1	–0,4	3,3	4,5	3,9
Berner Oberland	0,5	–4,8	–2,5	–4,5	–4,0	–4,2	0,6	7,9	4,6
Jura & Drei-Seen-Land	6,3	2,2	4,5	4,7	–4,0	1,1	0,8	7,2	3,3
Genferseegebiet (Waadtland)	0,1	–2,7	–1,6	1,2	–7,7	–4,3	7,7	4,8	6,0
Genf	0,3	1,6	1,3	–8,4	1,1	–0,9	1,9	2,7	2,5
Wallis	0,2	–8,7	–4,4	3,8	–8,4	–2,2	–5,4	1,0	–2,5
Tessin	–3,1	–6,5	–4,6	–0,9	–5,8	–3,0	7,3	0,8	4,6
Fribourg Region	6,9	6,6	6,8	3,9	10,1	6,1	2,0	6,5	3,6

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T2.2.7 Entwicklung der Nachfrage 2010–2014 nach Tourismusregion (Ende) Hotels und Kurbetriebe

Tourismusregion	Veränderung 2013–2014 (in %)			Verteilung der Logiernächte 2014 (in %)	
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen
Schweiz	0,9	0,9	0,9	44,6	55,4
Graubünden	–1,2	–3,2	–2,1	56,8	43,2
Ostschweiz	4,9	–1,7	2,4	63,0	37,0
Zürich Region	1,4	2,8	2,4	29,9	70,1
Luzern / Vierwaldstättersee	2,7	4,0	3,5	42,0	58,0
Basel Region	10,4	2,5	5,2	36,7	63,3
Bern Region	–2,8	2,2	–0,3	49,5	50,5
Berner Oberland	–1,5	2,8	0,9	42,4	57,6
Jura & Drei-Seen-Land	0,1	1,1	0,5	58,9	41,1
Genferseegebiet (Waadtland)	2,8	1,5	2,0	41,8	58,2
Genf	5,2	1,2	1,9	19,8	80,2
Wallis	1,4	–1,5	0,0	52,7	47,3
Tessin	–2,8	–5,4	–3,8	60,4	39,6
Fribourg Region	–1,6	0,6	–0,8	61,5	38,5

Jugendherbergen

Tourismusregion	Logiernächte 2013	Logiernächte 2014	Veränderung 2013–2014 (in %)
Schweiz	947 331	951 037	0,4
Graubünden	147 404	149 786	1,6
Ostschweiz	50 463	48 444	–4,0
Zürich Region	123 070	120 161	–2,4
Luzern / Vierwaldstättersee	71 902	72 725	1,1
Basel Region	x	x	x
Bern Region	50 031	47 700	–4,7
Berner Oberland	81 455	95 127	16,8
Jura & Drei-Seen-Land	x	x	x
Genferseegebiet (Waadtland)	88 741	82 063	–7,5
Genf	x	x	x
Wallis	49 046	58 753	19,8
Tessin	99 570	89 276	–10,3
Fribourg Region	x	x	x

Terrains de camping

Tourismusregion	Logiernächte 2013	Logiernächte 2014	Veränderung 2013–2014 (in %)
Schweiz	2 864 076	2 672 542	–6,7
Graubünden	278 028	246 575	–11,3
Ostschweiz	163 611	154 777	–5,4
Zürich Region	122 195	106 273	–13,0
Luzern / Vierwaldstättersee	260 852	247 197	–5,2
Basel Region	23 574	21 904	–7,1
Bern Region	66 220	56 143	–15,2
Berner Oberland	316 201	285 934	–9,6
Jura & Drei-Seen-Land	184 513	182 522	–1,1
Genferseegebiet (Waadtland) / Genf ¹	269 757	250 137	–7,3
Wallis	405 918	378 894	–6,7
Tessin	723 032	695 252	–3,8
Fribourg Region	50 175	46 934	–6,5

¹ Das Genferseegebiet (Waadtland) und Genf werden aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf, im Jahresdurchschnitt) kumuliert

T2.3 Aufenthaltsdauer 2005–2014

Tourismusregion	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2005 (Nächte)			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2006 (Nächte)			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2007 (Nächte)			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2008 (Nächte)		
	Hotels und Kurbetriebe											
	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total
Schweiz	2,22	2,53	2,39	2,19	2,50	2,35	2,15	2,48	2,33	2,14	2,50	2,33
Graubünden	2,87	3,87	3,28	2,84	3,85	3,26	2,80	3,77	3,22	2,71	3,80	3,16
Ostschweiz	2,25	2,33	2,28	2,22	2,33	2,26	2,15	2,34	2,22	2,08	2,29	2,15
Zürich Region	1,80	1,91	1,87	1,76	1,91	1,86	1,73	1,93	1,86	1,71	1,91	1,85
Luzern / Vierwaldstättersee	1,97	2,05	2,01	1,97	2,06	2,02	1,89	2,03	1,97	1,92	2,08	2,01
Basel Region	1,87	2,12	2,02	1,96	2,21	2,12	1,96	2,15	2,08	1,91	2,14	2,05
Bern Region	1,66	2,09	1,85	1,60	2,13	1,85	1,63	2,12	1,87	1,66	2,11	1,88
Berner Oberland	2,44	3,08	2,76	2,39	3,03	2,71	2,36	2,91	2,65	2,36	3,06	2,71
Jura & Drei-Seen-Land	1,62	2,23	1,81	1,60	2,31	1,83	1,60	2,27	1,83	1,58	2,21	1,81
Genferseegebiet (Waadtland)	2,00	2,71	2,39	2,01	2,66	2,38	1,96	2,64	2,35	1,97	2,65	2,37
Genf	1,82	2,27	2,18	1,79	2,22	2,12	1,84	2,25	2,16	1,85	2,22	2,14
Wallis	2,62	3,59	3,05	2,58	3,44	2,97	2,54	3,48	2,98	2,57	3,54	3,02
Tessin	2,32	2,39	2,35	2,25	2,29	2,27	2,27	2,25	2,26	2,27	2,29	2,28
Fribourg Region	1,81	1,80	1,81	1,78	1,83	1,80	1,65	1,80	1,71	1,60	1,83	1,69

Tourismusregion	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2009 (Nächte)			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2010 (Nächte)			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2011 (Nächte)			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2012 (Nächte)		
	Hotels und Kurbetriebe											
	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total
Schweiz	2,12	2,43	2,29	2,08	2,37	2,23	2,05	2,31	2,19	2,03	2,23	2,13
Graubünden	2,74	3,71	3,15	2,69	3,63	3,08	2,64	3,56	3,00	2,60	3,45	2,92
Ostschweiz	2,08	2,25	2,14	2,08	2,30	2,16	2,03	2,36	2,15	2,03	2,35	2,14
Zürich Region	1,69	1,89	1,83	1,67	1,88	1,81	1,67	1,87	1,80	1,65	1,86	1,79
Luzern / Vierwaldstättersee	1,90	2,01	1,96	1,91	1,94	1,92	1,87	1,86	1,86	1,86	1,81	1,83
Basel Region	1,85	2,05	1,97	1,82	2,09	1,98	1,75	2,11	1,97	1,81	2,09	1,98
Bern Region	1,69	2,05	1,85	1,64	1,97	1,78	1,65	2,02	1,81	1,63	1,97	1,78
Berner Oberland	2,32	2,94	2,62	2,28	2,79	2,54	2,18	2,57	2,38	2,19	2,34	2,27
Jura & Drei-Seen-Land	1,55	2,13	1,75	1,57	2,10	1,76	1,56	2,06	1,74	1,58	2,14	1,77
Genferseegebiet (Waadtland)	1,91	2,52	2,27	1,90	2,51	2,24	1,90	2,48	2,22	1,89	2,34	2,13
Genf	1,82	2,17	2,09	1,79	2,16	2,07	1,83	2,18	2,10	1,83	2,13	2,06
Wallis	2,51	3,48	2,95	2,43	3,27	2,80	2,39	3,13	2,71	2,31	3,02	2,59
Tessin	2,24	2,29	2,26	2,22	2,28	2,25	2,20	2,30	2,24	2,18	2,23	2,20
Fribourg Region	1,63	1,78	1,68	1,60	1,77	1,66	1,59	1,82	1,66	1,56	1,84	1,65

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T2.3 Aufenthaltsdauer 2005–2014 (Ende)

Tourismusregion	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2013 (Nächte)			Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2014 (Nächte)								
	Hotels und Kurbetriebe			Hotels und Kurbetriebe			Jugendherbergen			Campingplätze		
	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total
Schweiz	2,02	2,20	2,12	2,00	2,17	2,09	1,99	1,91	1,96	3,42	2,90	3,20
Graubünden	2,61	3,47	2,92	2,58	3,46	2,90	...	...	2,49	()	()	3,20
Ostschweiz	2,02	2,35	2,13	1,97	2,33	2,09	...	...	1,70	()	()	2,55
Zürich Region	1,65	1,84	1,78	1,65	1,84	1,78	...	...	1,91	()	()	2,59
Luzern / Vierwaldstättersee	1,83	1,80	1,81	1,82	1,76	1,79	...	...	1,75	()	()	2,51
Basel Region	1,78	2,07	1,96	1,75	2,07	1,94	...	...	x	()	()	2,47
Bern Region	1,65	2,01	1,81	1,64	1,96	1,79	...	...	1,62	()	()	2,11
Berner Oberland	2,13	2,27	2,21	2,10	2,21	2,16	...	...	1,86	()	()	3,07
Jura & Drei-Seen-Land	1,60	2,15	1,79	1,61	2,13	1,79	...	...	x	()	()	3,54
Genferseegebiet (Waadtland)	1,88	2,36	2,13	1,86	2,33	2,11	...	...	2,14	() ¹	() ¹	2,98 ¹
Genf	1,84	2,07	2,02	1,84	2,11	2,05	...	...	x			
Wallis	2,32	3,05	2,62	2,29	2,97	2,56	...	...	1,97	()	()	3,56
Tessin	2,19	2,11	2,16	2,21	2,07	2,15	...	...	2,11	()	()	4,10
Fribourg Region	1,54	1,80	1,63	1,54	1,77	1,62	...	...	x	()	()	2,46

¹ Das Genferseegebiet (Waadtland) und Genf werden aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf, im Jahresdurchschnitt) kumuliert

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T2.4 Nettozimmerauslastung 2010–2014 Hotels und Kurbetriebe

Tourismusregion	Nettozimmerauslastung ¹ (in %)						
	2010	2011	2012	2013	2014	Wintersaison 2013–2014 ²	Sommersaison 2014 ³
Schweiz	52,3	51,6	50,5	51,6	52,0	47,3	56,3
Graubünden	54,8	51,4	49,0	49,8	48,9	52,6	45,5
Ostschweiz	38,6	38,4	37,8	38,0	38,9	33,6	44,2
Zürich Region	63,3	62,5	61,7	62,0	62,7	54,9	69,6
Luzern / Vierwaldstättersee	46,7	47,2	46,4	47,7	48,4	38,0	57,0
Basel Region	53,6	53,4	52,7	54,9	56,7	53,5	59,9
Bern Region	50,6	51,0	50,2	52,4	51,7	45,2	57,8
Berner Oberland	52,4	52,9	51,0	53,3	54,5	46,8	61,3
Jura & Drei-Seen-Land	35,2	36,4	36,4	38,5	39,3	33,8	44,7
Genferseegebiet (Waadtland)	53,8	52,5	51,4	54,0	53,5	47,8	59,4
Genf	63,9	65,1	63,6	63,8	65,1	60,9	68,9
Wallis	51,5	49,3	48,7	48,6	47,8	49,8	45,7
Tessin	48,3	47,4	45,6	47,1	47,7	33,6	57,5
Fribourg Region	37,7	39,0	39,1	41,4	41,5	33,6	48,4

¹ Anzahl Zimmernächte geteilt durch die gesamte Nettozimmerkapazität der betreffenden Periode, in Prozenten ausgedrückt.
(die Nettozimmerkapazität entspricht der Anzahl Zimmer eines Betriebes im Erhebungsmonat multipliziert mit der Anzahl Öffnungstage dieses Betriebes in dem Monat).

² Touristische Wintersaison: November 2013–April 2014

³ Touristische Sommersaison: Mai 2014–Oktober 2014

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T2.5 Entwicklung der Nachfrage in Europa und in den Nachbarländern der Schweiz 2013–2014

Hotels und ähnliche Beherbergungsbetriebe

Land	Logiernächte					
	Inländer/innen 2013	Inländer/innen 2014	Nichtinländer/innen 2013	Nichtinländer/innen 2014	Total 2013	Total 2014
EU28	864 884 469	873 924 877	840 891 242	866 256 464	1 705 775 711	1 740 181 341
Deutschland	196 868 485	202 138 285	58 280 666	61 255 200	255 149 151	263 393 485
Frankreich	131 480 573	128 341 140	73 619 896	73 552 946	205 100 469	201 894 089
Italien	128 429 060	126 293 960	126 330 288	125 846 375	254 759 348	252 140 335
Österreich	23 634 766	23 481 554	62 137 004	61 829 801	85 771 770	85 311 355
Schweiz	15 889 226	16 026 135	19 734 657	19 907 377	35 623 883	35 933 512

Land	Veränderung 2013–2014, in %		
	Logiernächte von Inländern/innen	Logiernächte von Nichtinländern/innen	Logiernächte Total
EU28	1,0	3,0	2,0
Deutschland	2,7	5,1	3,2
Frankreich	–2,4	–0,1	–1,6
Italien	–1,7	–0,4	–1,0
Österreich	–0,6	–0,5	–0,5
Schweiz	0,9	0,9	0,9

Land	Logiernächte					
	Inländer/innen 2013	Inländer/innen 2014	Nichtinländer/innen 2013	Nichtinländer/innen 2014	Total 2013	Total 2014
EU28	(e)	(e)	(e)	(e)	(e)	(e)
Deutschland	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)
Frankreich	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)
Italien	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)
Österreich	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)
Schweiz	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)

Quellen: BFS – Beherbergungsstatistik; Eurostat

© BFS, Neuchâtel 2015

T 3.1a Reisen mit Übernachtungen

Nettoreiseintensität in Prozent¹

	2012	2013
Total	86,5	87,5

Anzahl Reisen mit Übernachtungen pro Person

	2012			2013		
	Total	In der Schweiz	Ins Ausland	Total	In der Schweiz	Ins Ausland
Total	2,8	1,0	1,8	3,0	1,2	1,9
Geschlecht						
Männer	2,7	1,0	1,8	3,1	1,2	1,9
Frauen	2,9	1,1	1,8	3,0	1,2	1,8
Alter						
6–14 Jahre	2,4	1,2	1,3	3,6	2,0	1,6
15–24 Jahre	2,5	1,2	1,3	2,8	1,1	1,7
25–44 Jahre	3,3	1,1	2,2	3,6	1,2	2,4
45–64 Jahre	3,0	1,0	2,0	3,0	1,1	1,9
65 Jahre und mehr	1,9	0,8	1,2	2,1	0,9	1,2
Wohnort nach Sprachregion						
Deutsche Schweiz	2,8	1,1	1,7	3,1	1,3	1,8
Französische Schweiz	3,1	0,9	2,2	3,1	1,0	2,0
Italienische Schweiz	2,2	0,6	1,6	2,0	0,6	1,4

Anzahl Reisen mit Übernachtungen nach Destination, in Tausend

	2012	2013
Total	20 341	22 217
Destinationen		
Schweiz	7 417	8 648
Deutschland	3 053	2 952
Österreich	949	981
Italien	2 091	1 951
Frankreich ²	2 042	2 247
Südosteuropa ³	764	933
Südwesteuropa ⁴	1 084	1 310
Übriges Europa	1 396	1 616
Übrige Welt	1 544	1 575
Unbekannt	–	4

¹ Anteil der Bevölkerung ab 6 Jahren, die während dem Erhebungsjahr mindestens eine Privatreise mit mindestens einer Übernachtung gemacht hat.

² Inklusive Übersee-Departemente, Monaco

³ Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien

⁴ Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

Schweizer Wohnbevölkerung ab 6 Jahren

Quelle: BFS – Reiseverhalten

T3.1a Reisen mit Übernachtungen (Ende)

Anzahl Reisen mit Übernachtungen nach Reisedauer, in Tausend

	2012			2013		
	Total	In der Schweiz	Ins Ausland	Total	In der Schweiz	Ins Ausland
Total	20 341	7 417	12 924	22 217	8 648	13 569
Reisedauer						
1 Übernachtung	3 288	2 111	1 177	3 893	2 558	1 335
2 Übernachtungen	3 184	1 500	1 684	3 686	2 050	1 636
3 Übernachtungen	2 591	956	1 635	2 706	980	1 726
4–7 Übernachtungen	6 427	2 094	4 333	6 720	2 384	4 336
8–14 Übernachtungen	3 065	621	2 444	3 383	553	2 830
Mehr als 14 Übernachtungen	1 786	135	1 651	1 830	124	1 706

Anzahl Reisen mit Übernachtungen, in Tausend

	2013			
	In der Schweiz 1–3 Übernachtungen	In der Schweiz ab 4 Übernachtungen	Ins Ausland 1–3 Übernachtungen	Ins Ausland ab 4 Übernachtungen
Total	5 587	3 061	4 698	8 872
Unterkunft				
Hotels und Kurbetriebe	2 143	776	2 918	4 101
Parahotellerie ¹	909	1 377	443	1 782
Verwandte und Bekannte	1 950	468	1 212	2 254
Eigene, kostenlose Ferienwohnung	450	428	98	371
Andere ²	134	13	28	356
Unbekannt	–	–	–	8
Hauptverkehrsmittel				
Motorisierter Individualverkehr ³	3 913	2 107	2 483	3 509
Öffentlicher Landverkehr ⁴	1 492	801	856	913
Luftverkehr	6	–	1 158	4 074
Andere ⁵	176	153	192	372
Unbekannt	–	–	7	4

¹ Gemietete Ferienwohnungen, Camping, Gruppenunterkünfte, Jugendherbergen² Übrige Beherbergungsformen (z. B. Schiff)³ Auto, Motorrad, Motorfahrrad, Wohnmobil⁴ Bahn, Bus, Postauto, Tram, U-Bahn, S-Bahn⁵ Zu Fuss, Schiff, Velo, Taxi, Autocar (Reisebus), Andere
Schweizer Wohnbevölkerung ab 6 Jahren

Quelle: BFS – Reiseverhalten

© BFS, Neuchâtel 2015

T3.1b Zeitliche Entwicklung der Reisen mit Übernachtungen

Anzahl Reisen mit Übernachtungen pro Person

	1998	2003	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl Reisen	3,5	3,0	3,2	2,7	2,6	2,5	2,9	3,0
In der Schweiz								
Dauer 1–3 Übernachtungen	1,3	1,1	1,0	0,6	0,7	0,6	0,7	0,7
Dauer ab 4 Übernachtungen	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4
Ins Ausland								
Dauer 1–3 Übernachtungen	0,7	0,5	0,8	0,6	0,5	0,5	0,7	0,7
Dauer ab 4 Übernachtungen	1,0	1,0	1,0	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: BFS – Reiseverhalten

© BFS, Neuchâtel 2015

T3.2 Tagesreisen

Anzahl Tagesreisen, in Tausend

	2012	2013
Total	71 651	76 447
davon in der Schweiz	62 723	67 987
Hauptreisezweck		
Ferien, Erholung	34 064	35 258
Besuche bei Verwandten oder Bekannten	15 472	17 002
Geschäftliche Tätigkeiten	3 942	3 909
Andere	18 101	20 193
Unbekannt	73	85

Schweizer Wohnbevölkerung ab 6 Jahren

Zeitliche Entwicklung der Tagesreisen

Anzahl Tagesreisen pro Person

	1998	2003	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl Reisen pro Person	12,5	14,8	12,7	12,0	10,7	9,9	9,9	10,2

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: BFS – Reiseverhalten

© BFS, Neuchâtel 2015

T 4.1 Touristische Bruttowertschöpfung

	2011	2012	2013 ¹
	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF
Total	15 873	15 895	16 205
A. Tourismusspezifische Produkte	15 428	15 455	15 762
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	12 162	12 109	12 358
1 Beherbergung	4 332	4 312	4 359
davon Beherbergung in der Hotellerie	2 435	2 399	2 430
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	2 569	2 465	2 527
3 Passagierverkehr	3 584	3 663	3 746
davon Bergbahnen	524	516	533
davon Luftverkehr	1 801	1 846	1 878
4 Reisebüros und Tourismusvereine	795	781	798
5 Kultur	131	123	128
6 Sport und Unterhaltung	499	508	534
7 Diverse Dienstleistungen	252	258	266
A.2 Tourismusverwandte Produkte	3 266	3 346	3 404
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	446	440	443

	2011–2012	2012–2013 ¹	2011–2013 ¹
	Wachstum in %	Wachstum in %	Wachstum in %
Total	0,1	2,0	2,1
A. Tourismusspezifische Produkte	0,2	2,0	2,2
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	–0,4	2,1	1,6
1 Beherbergung	–0,5	1,1	0,6
davon Beherbergung in der Hotellerie	–1,5	1,3	–0,2
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	–4,0	2,5	–1,6
3 Passagierverkehr	2,2	2,3	4,5
davon Bergbahnen	–1,5	3,3	1,8
davon Luftverkehr	2,5	1,7	4,3
4 Reisebüros und Tourismusvereine	–1,8	2,2	0,3
5 Kultur	–6,5	4,2	–2,6
6 Sport und Unterhaltung	1,8	5,1	7,0
7 Diverse Dienstleistungen	2,6	3,0	5,6
A.2 Tourismusverwandte Produkte	2,4	1,8	4,2
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	–1,2	0,7	–0,6

¹ Provisorische Werte

Quelle: BFS – Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

© BFS, Neuchâtel 2015

T 4.2 Touristische Nachfrage

	2011	2012	2013 ¹
	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF
Total	38 094	37 166	38 475
A. Tourismusspezifische Produkte	27 998	28 131	28 733
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	23 100	23 115	23 581
1 Beherbergung	5 429	5 374	5 398
davon Beherbergung in der Hotellerie	4 604	4 534	4 593
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	5 199	5 040	5 091
3 Passagierverkehr	8 787	9 013	9 284
davon Bergbahnen	1 017	1 001	1 034
davon Luftverkehr	5 272	5 421	5 575
4 Reisebüros und Tourismusvereine	2 000	1 926	2 005
5 Kultur	203	192	201
6 Sport und Unterhaltung	1 060	1 136	1 154
7 Diverse Dienstleistungen	423	434	447
A.2 Tourismusverwandte Produkte	4 898	5 016	5 152
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	10 097	9 035	9 742
	2011–2012	2012–2013 ¹	2011–2013 ¹
	Wachstum in %	Wachstum in %	Wachstum in %
Total	–2,4	3,5	1,0
A. Tourismusspezifische Produkte	0,5	2,1	2,6
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	0,1	2,0	2,1
1 Beherbergung	–1,0	0,4	–0,6
davon Beherbergung in der Hotellerie	–1,5	1,3	–0,2
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	–3,1	1,0	–2,1
3 Passagierverkehr	2,6	3,0	5,7
davon Bergbahnen	–1,5	3,3	1,8
davon Luftverkehr	2,8	2,8	5,7
4 Reisebüros und Tourismusvereine	–3,7	4,1	0,2
5 Kultur	–5,3	4,6	–0,9
6 Sport und Unterhaltung	7,2	1,6	8,9
7 Diverse Dienstleistungen	2,6	2,9	5,6
A.2 Tourismusverwandte Produkte	2,4	2,7	5,2
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	–10,5	7,8	–3,5

¹ Provisorische Werte

Quelle: BFS – Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

© BFS, Neuchâtel 2015

T 4.3 Touristische Beschäftigung

	2011	2012	2013 ¹
	in Vollzeitäquivalenten	in Vollzeitäquivalenten	in Vollzeitäquivalenten
Total	167 621	168 068	167 590
A. Tourismusspezifische Produkte	166 072	166 530	166 031
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	129 066	129 322	128 788
1 Beherbergung	39 419	39 569	39 197
davon Beherbergung in der Hotellerie	36 189	36 278	36 043
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	44 488	44 241	43 702
3 Passagierverkehr	24 964	25 323	25 740
davon Bergbahnen	5 619	5 917	6 021
davon Luftverkehr ¹	7 054	7 054	7 054
4 Reisebüros und Tourismusvereine	8 791	8 727	9 102
5 Kultur	3 236	3 215	3 045
6 Sport und Unterhaltung	5 416	5 448	5 184
7 Diverse Dienstleistungen	2 751	2 799	2 817
A.2 Tourismusverwandte Produkte	37 007	37 208	37 243
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	1 548	1 538	1 559

	2011–2012	2012–2013 ¹	2011–2013 ¹
	Wachstum in %	Wachstum in %	Wachstum in %
Total	0,3	–0,3	–0,0
A. Tourismusspezifische Produkte	0,3	–0,3	–0,0
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	0,2	–0,4	–0,2
1 Beherbergung	0,4	–0,9	–0,6
davon Beherbergung in der Hotellerie	0,2	–0,6	–0,4
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	–0,6	–1,2	–1,8
3 Passagierverkehr	1,4	1,7	3,1
davon Bergbahnen	5,3	1,8	7,2
davon Luftverkehr ¹	0,0	0,0	0,0
4 Reisebüros und Tourismusvereine	–0,7	4,3	3,5
5 Kultur	–0,6	–5,3	–5,9
6 Sport und Unterhaltung	0,6	–4,8	–4,3
7 Diverse Dienstleistungen	1,7	0,7	2,4
A.2 Tourismusverwandte Produkte	0,5	0,1	0,6
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	–0,7	1,4	0,7

¹ Provisorische Werte

Quelle: BFS – Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

© BFS, Neuchâtel 2015

T5.1 Wachstumsrate des realen Bruttoinlandprodukts, in Prozent

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Schweiz	2,8	3,0	4,0	4,1	2,3	-2,1	3,0	1,8	1,1	1,8	1,9
Europäische Union (EU28)	2,5	2,0	3,4	3,1	0,5	-4,4	2,1	1,7	-0,5	0,1	1,3
Deutschland	1,2	0,7	3,7	3,3	1,1	-5,6	4,1	3,7	0,4	0,3	1,6
Frankreich	2,8	1,6	2,4	2,4	0,2	-2,9	2,0	2,1	0,2	0,7	0,2
Italien	1,6	0,9	2,0	1,5	-1,0	-5,5	1,7	0,6	-2,8	-1,7	-0,4
Österreich	2,7	2,1	3,4	3,6	1,5	-3,8	1,9	2,8	0,8	0,3	0,4

Quellen: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung; Eurostat

© BFS, Neuchâtel 2015

T5.2 Index der Konsumentenstimmung

	Alter Index				Neuer Index			
	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober
2003	-25	-36	-35	-28	-	-	-	-
2004	-22	-13	-12	-13	-	-	-	-
2005	-10	-9	-15	-15	-	-	-	-
2006	2	7	12	13	-	-	-	-
2007	17	20	15	15	-	16	8	15
2008	14	2	-17	-27	4	0	-17	-35
2009	-23	-38	-42	-30	-38	-49	-39	-14
2010	-22	-4	1	2	-7	14	16	7
2011	6	5	-6	-18	10	-1	-17	-24
2012	-18	-9	-13	-11	-19	-8	-17	-17
2013	-2	-5	-6	-1	-6	-5	-9	-5
2014	3	0	-1	-5	2	1	-1	-11

Quelle: SECO

© BFS, Neuchâtel 2015

T5.3a Konsumausgaben der privaten Haushalte in der Schweiz

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr, zu Preisen des Vorjahres

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Total Konsumausgaben	0,4	1,8	1,5	1,4	2,3	1,4	1,2	1,7	0,8	2,8	2,3
Ausgaben für Restaurants und Hotels	-3,0	3,4	-0,4	2,6	-0,4	-1,0	1,4	-2,0	-2,3	0,8	1,6

Quelle: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

T5.3b Ausgaben für Restaurants und Hotels im europäischen Vergleich

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr, zu Preisen des Vorjahres

	2009	2010	2011	2012	2013
Schweiz	1,4	-2,0	-2,3	0,8	1,6
Europäische Union (EU28)	-5,1	1,1	1,1	-1,0	¹
Deutschland	-3,8	2,1	2,8	0,7	0,7
Frankreich	-3,2	1,7	1,3	-1,8	-1,4
Italien	-0,3	0,9	0,8	-2,2	-2,0
Österreich	-0,5	1,7	2,6	2,3	0,5

¹ Die Zahlen der EU28-Länder für das Jahr 2013 waren zum Zeitpunkt der Publikation nicht verfügbar, deswegen sind diese nicht aufgeführt.

Quelle: Eurostat

© BFS, Neuchâtel 2015

T5.4 Landesindex der Konsumentenpreise

Jahresmittelwerte, Dezember 2010 = 100

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Gesamtindex	94,3	95,5	96,5	97,2	99,5	99,0	99,7	100,0	99,3	99,1	99,0
Restaurants und Hotels	92,0	93,0	94,1	95,4	97,6	99,2	100,1	101,6	102,2	103,0	103,7

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Gesamtindex	0,8	1,2	1,1	0,7	2,4	-0,5	0,7	0,2	-0,7	-0,2	-0,1
Restaurants und Hotels	1,0	1,1	1,2	1,4	2,3	1,6	0,9	1,5	0,6	0,8	0,7

Quelle: BFS – Landesindex der Konsumentenpreise

© BFS, Neuchâtel 2015

T5.5 Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr

	Restaurants und Hotels				
	2010	2011	2012	2013	2014
Schweiz	0,8	1,3	0,5	0,7	0,5
Europäische Union (EU28)	1,6	2,4	2,2	2,3	1,7
Deutschland	1,1	1,5	1,8	6,5	2,1
Frankreich	0,7	2,0	2,8	2,1	2,8
Italien	1,6	2,1	1,5	1,5	0,9
Österreich	0,9	3,7	3,2	3,2	2,9

Quelle: Eurostat

© BFS, Neuchâtel 2015

T5.6 Preisniveauindex im Jahr 2014

Europäische Union (EU28)=100

	Restaurants und Hotels
Schweiz	151,5
Deutschland	97,0
Frankreich	111,6
Italien	109,0
Österreich	106,9

Quelle: Eurostat

© BFS, Neuchâtel 2015

T5.7 Entwicklung der Wechselkurse

Jahresmittelwerte 2004–2014

	Schweizer Franken (CHF)											Veränderung (in %) 2004–2014
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
100 Rubel (RUB)	4,31	4,40	4,61	4,69	4,36	3,42	3,44	3,02	3,02	2,91	2,42	-44,0
1 Euro (EUR)	1,54	1,55	1,57	1,64	1,59	1,51	1,38	1,23	1,21	1,23	1,21	-21,6
1 Pfund (GBP)	2,27	2,26	2,31	2,40	2,00	1,70	1,61	1,42	1,49	1,45	1,51	-33,6
1 Dollar (USD)	1,24	1,25	1,25	1,20	1,08	1,09	1,04	0,89	0,94	0,93	0,92	-25,9
100 Yen (JPY)	1,15	1,13	1,08	1,02	1,05	1,16	1,19	1,11	1,18	0,95	0,87	-24,2

Quelle: Schweizerische Nationalbank

© BFS, Neuchâtel 2015

T6.2.1–5a Entwicklung der Nachfrage in den Hotels, 1934–2014**T6.2.1–5b Entwicklung der Logiernächte ausländischer Gäste nach Herkunftsland, 1934–2014**

Jahr	Logiernächte (in Tausend)										
	Schweizer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Belgien	Deutschland	Frankreich	Vereinigtes Königreich und Irland	Italien	Niederlande	Vereinigte Staaten	Übriges Ausland
1934	6 899	5 372	12 271	164	1 666	1 130	855	311	454	222	570
1935	6 656	5 378	12 034	125	2 083	980	848	231	372	215	524
1936	6 290	4 999	11 289	165	1 242	1 131	971	185	476	236	593
1937	6 717	7 200	13 917	336	1 194	1 322	1 954	233	900	365	896
1938	6 910	6 771	13 681	328	1 266	788	2 033	281	928	298	849
1939	6 357	5 142	11 499	232	1 059	601	1 355	260	792	199	644
1940	6 633	1 344	7 977	35	359	187	173	114	105	74	297
1941	7 719	1 153	8 872	22	330	171	135	112	74	53	256
1942	8 254	1 133	9 387	21	284	198	120	126	104	38	242
1943	9 394	1 055	10 449	26	195	196	104	148	93	36	257
1944	10 045	1 161	11 206	27	182	219	97	276	73	31	256
1945	12 010	2 348	14 358	51	151	308	103	203	72	1 130	330
1946	12 498	4 631	17 129	573	116	701	1 075	216	255	950	745
1947	12 326	6 963	19 289	791	138	916	2 843	260	241	572	1 202
1948	11 180	6 712	17 892	926	244	1 028	1 880	366	405	565	1 298
1949	10 108	6 589	16 697	764	262	732	2 201	393	395	643	1 199
1950	9 227	5 905	15 132	643	427	926	1 344	469	338	682	1 076
1951	9 439	7 366	16 805	648	846	1 102	1 925	539	484	597	1 225
1952	9 727	8 367	18 094	753	1 374	1 312	1 469	631	555	870	1 403
1953	9 608	9 422	19 030	764	1 830	1 448	1 777	645	598	928	1 432
1954	9 292	10 097	19 389	697	2 164	1 606	1 902	661	605	925	1 537
1955	9 655	10 982	20 637	730	2 320	1 859	2 063	689	672	1 087	1 562
1956	9 986	11 645	21 631	726	2 576	2 039	2 069	751	731	1 100	1 653
1957	10 259	12 713	22 972	788	2 902	2 286	2 327	816	791	1 082	1 721
1958	10 080	12 688	22 768	720	3 262	1 764	2 299	831	739	1 202	1 871
1959	10 517	14 311	24 828	802	3 731	2 191	2 647	905	795	1 294	1 946
1960	10 775	15 416	26 191	763	3 868	2 604	2 889	969	788	1 481	2 054
1961	11 586	16 899	28 485	874	4 479	2 863	2 974	1 107	901	1 437	2 264
1962	12 022	17 598	29 620	951	4 875	3 039	2 852	1 139	925	1 472	2 345
1963	11 791	17 308	29 099	929	4 625	3 169	2 821	1 157	882	1 446	2 279
1964	12 163	18 203	30 366	1 077	4 702	3 400	2 753	1 262	971	1 574	2 464
1965	11 559	17 886	29 445	1 117	4 668	3 255	2 765	1 128	984	1 584	2 385
1966	11 620	18 380	30 000	1 190	4 743	3 283	2 765	1 140	1 050	1 691	2 518
1967	11 786	18 500	30 286	1 225	4 730	3 427	2 324	1 256	1 065	1 835	2 638
1968	12 087	18 561	30 648	1 314	4 819	3 253	2 067	1 230	1 123	1 804	2 951
1969	12 600	19 314	31 914	1 381	5 045	2 721	2 037	1 325	1 182	2 263	3 360
1970	12 951	20 963	33 914	1 416	5 650	2 779	2 305	1 373	1 228	2 678	3 534
1971	13 274	21 364	34 638	1 476	5 906	2 769	2 171	1 396	1 227	2 704	3 715
1972	13 434	21 722	35 156	1 597	6 240	2 691	2 120	1 414	1 238	2 726	3 696
1973	13 546	21 163	34 709	1 671	6 289	2 568	1 916	1 146	1 182	2 535	3 856
1974	13 564	19 430	32 994	1 550	6 263	2 176	1 275	963	1 151	2 102	3 950
1975	12 916	18 987	31 903	1 505	6 211	2 100	1 258	912	1 167	1 883	3 951
1976	12 459	18 047	30 506	1 353	5 717	2 003	1 080	724	1 091	2 184	3 895
1977	12 910	19 393	32 303	1 350	6 459	1 943	970	752	1 170	2 545	4 204
1978	12 975	18 496	31 471	1 315	6 580	1 690	1 103	669	1 294	1 926	3 919
1979	13 390	16 924	30 314	1 116	6 016	1 608	1 074	684	1 057	1 436	3 933
1980	14 168	19 980	34 148	1 269	7 541	1 783	1 382	786	1 257	1 728	4 234

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T6.2.1–5a Entwicklung der Nachfrage in den Hotels, 1934–2014**T6.2.1–5b Entwicklung der Logiernächte ausländischer Gäste nach Herkunftsland, 1934–2014 (Ende)**

Jahr	Logiernächte (in Tausend)										
	Schweizer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Belgien	Deutschland	Frankreich	Vereinigtes Königreich und Irland	Italien	Niederlande	Vereinigte Staaten	Übriges Ausland
1981	14 333	21 186	35 519	1 270	7 646	1 925	1 795	878	1 259	1 760	4 653
1982	14 005	19 982	33 987	933	6 635	1 738	2 007	866	1 039	2 072	4 692
1983	13 745	19 850	33 595	838	6 457	1 507	2 056	842	943	2 385	4 822
1984	13 786	20 178	33 964	840	6 043	1 612	1 992	892	823	3 063	4 913
1985	14 013	20 320	34 333	800	5 998	1 613	1 970	913	801	3 263	4 962
1986	14 238	19 561	33 799	825	6 196	1 695	2 053	978	847	2 079	4 888
1987	14 327	19 534	33 861	817	6 187	1 612	1 851	1 037	826	2 332	4 872
1988	14 323	19 101	33 424	822	6 224	1 559	1 805	1 097	801	2 039	4 754
1989	14 803	20 490	35 293	858	6 493	1 577	1 959	1 268	860	2 224	5 251
1990	14 739	21 041	35 780	864	6 416	1 535	2 061	1 365	862	2 511	5 427
1991	14 957	20 365	35 322	924	6 961	1 546	1 886	1 408	893	1 577	5 170
1992	13 998	20 235	34 233	971	6 839	1 442	1 882	1 397	881	1 889	4 934
1993	13 461	19 773	33 235	1 014	7 016	1 393	1 742	1 083	900	1 809	4 816
1994	13 469	19 669	33 138	960	7 049	1 326	1 613	959	907	1 851	5 004
1995	12 856	18 386	31 242	910	6 585	1 230	1 372	759	804	1 720	5 006
1996	12 453	17 283	29 736	874	6 016	1 132	1 225	754	769	1 622	4 892
1997	12 793	18 034	30 828	835	6 229	1 125	1 458	844	804	1 715	5 023
1998	13 104	18 712	31 816	823	6 431	1 130	1 681	953	843	1 904	4 946
1999	13 565	18 544	32 110	756	6 283	1 105	1 805	941	837	1 872	4 945
2000	14 015	19 915	33 930	796	6 444	1 236	1 980	957	923	2 172	5 407
2001	14 313	19 273	33 586	749	6 278	1 244	2 032	948	904	1 877	5 242
2002	14 196	17 768	31 963	715	5 544	1 166	1 915	933	818	1 587	5 091
2003	14 236	16 964	31 200	699	5 302	1 149	1 873	958	787	1 398	4 797
2004											
2005	14 126	18 290	32 416	775	5 553	1 224	2 087	1 007	828	1 494	5 322
2006	14 726	19 610	34 336	767	5 744	1 268	2 286	1 053	870	1 658	5 964
2007	14 958	20 880	35 838	797	6 067	1 365	2 374	1 129	946	1 664	6 537
2008	15 370	21 468	36 838	826	6 297	1 437	2 375	1 154	1 080	1 518	6 783
2009	15 048	20 134	35 182	772	6 016	1 432	1 935	1 136	1 025	1 382	6 434
2010	15 401	20 414	35 815	739	5 802	1 448	1 925	1 073	989	1 506	6 933
2011	15 389	19 706	35 095	676	5 197	1 393	1 764	1 004	846	1 491	7 334
2012	15 342	19 047	34 389	617	4 616	1 317	1 607	967	726	1 524	7 672
2013	15 549	19 702	35 251	640	4 563	1 349	1 708	977	709	1 584	8 173
2014	15 694	19 872	35 565	622	4 383	1 336	1 736	1 010	680	1 643	8 461

Anteil der ausländischen Logiernächte (in %)

Jahr	Belgien	Deutschland	Frankreich	Vereinigtes Königreich und Irland	Italien	Niederlande	Vereinigte Staaten	Übriges Ausland
1934	3,1	31,0	21,0	15,9	5,8	8,5	4,1	10,6
2014	3,1	22,1	6,7	8,7	5,1	3,4	8,3	42,6

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

T 6.3 Hotellogiernächte in den Jahren 1934 und 2014 nach Kanton

Kanton	Logiernächte 1934 (in Tausend)			Logiernächte 2014 (in Tausend)		
	Schweizer/innen	Ausländer/innen	Total	Schweizer/innen	Ausländer/innen	Total
Schweiz	6 899	5 372	12 271	15 694	19 872	35 565
Zürich	516	481	997	1 278	3 523	4 801
Bern	1 098	807	1 905	2 179	2 729	4 909
Luzern	321	341	662	642	1 215	1 857
Uri	81	59	140	94	151	244
Schwyz	223	122	345	377	216	593
Obwalden	101	73	174	254	371	625
Nidwalden	96	41	137	91	112	203
Glarus	64	14	78	108	21	129
Zug	97	7	104	114	182	296
Freiburg	89	11	100	289	181	470
Solothurn	97	24	121	191	189	380
Basel-Stadt	131	173	304	364	799	1 163
Basel-Landschaft	60	13	73	147	150	297
Schaffhausen	35	13	48	70	71	140
Appenzell Ausserrhoden	154	14	168	93	33	126
Appenzell Innerrhoden	24	4	28	143	25	168
St. Gallen	421	86	507	553	444	997
Graubünden	850	990	1 840	2 846	2 183	5 029
Aargau	259	40	299	341	341	682
Thurgau	75	13	88	219	161	379
Tessin	650	435	1 085	1 381	905	2 285
Waadt	645	912	1 557	1 105	1 545	2 650
Wallis	412	276	688	2 023	1 833	3 856
Neuenburg	78	29	107	126	115	241
Genf	322	394	716	583	2 356	2 939
Jura	...	...	...	85	21	106

Quelle: BFS – Beherbergungsstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

Diffusionsmittel

Individuelle Auskünfte

Kontakt

058 463 60 11

info@bfs.admin.ch

Das BFS im Internet

www.statistik.admin.ch

Medienmitteilungen zur raschen Information
der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

www.news-stat.admin.ch

Publikationen zur vertieften Information

058 463 60 60

order@bfs.admin.ch

Online-Datenrecherche (Datenbanken)

www.stattab.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse
www.statistik.admin.ch → Aktuell → Publikationen

Tourismus

Allgemeine Informationen: Infoline Sektion Tourismus, BFS

Tel. 058 467 24 40, Fax 058 463 62 15, Info-Tour@bfs.admin.ch

www.tourismus.bfs.admin.ch

Die untenstehenden Publikationen finden Sie zum Bestellen oder zum Herunterladen
im BFS-Portal unter www.statistik.admin.ch

Beherbergungsstatistik

Monatliche Medienmitteilungen zur Hotellerie:

Auskunft: Lisa Joly, BFS, Tel. 058 463 63 79, lisa.joly@bfs.admin.ch

Jährliche Medienmitteilungen zu Campingplätzen und Jugendherbergen:

Auskunft: Lisa Joly, BFS, Tel. 058 463 63 79, lisa.joly@bfs.admin.ch

Satellitenkonto Tourismus der Schweiz

Satellitenkonto Tourismus der Schweiz, 2001, 2005, 2008 und 2011

Auskunft: Jerry Suk, BFS, Tel. 058 463 66 59, jerry.suk@bfs.admin.ch

Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung

Auskunft: Infoline, Sektion Mobilität, BFS, Tel. 058 463 64 68, reisen@bfs.admin.ch

HESTA-Informationen für die Betriebe

Auskunft: Vincenzo Carelli, BFS, Tel. 058 463 62 80, vincenzo.carelli@bfs.admin.ch

Die vorliegende Publikation gibt einen detaillierten Überblick über die Tourismusstatistiken des Bundesamtes für Statistik (BFS). Der erste Teil beschäftigt sich mit der Beherbergungsstatistik (HESTA) und präsentiert die Ergebnisse des Jahres 2014. Vorgestellt wird die Entwicklung des Angebots und der Nachfrage auf nationaler Ebene sowie in den einzelnen Tourismusregionen der Schweiz. Der zweite Teil dieser Publikation ist der Erhebung zum Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2013 gewidmet. Zu den behandelten Themen gehören die Reisedestinationen der Schweizer Touristinnen und Touristen, die Dauer des Aufenthalts oder auch die Gründe für die Reise. Im dritten Teil werden anhand der Jahresindikatoren des Satellitenkontos Tourismus die touristische Bruttowertschöpfung, die touristische Nachfrage und die touristische Beschäftigung aufgezeigt. Der vierte Teil präsentiert eine Reihe von Wirtschaftsindikatoren, die eine Betrachtung der Ergebnisse der Tourismusstatistik in einem breiteren Kontext ermöglichen. Zum 80-jährigen Bestehen der Beherbergungsstatistik werden im letzten Teil in einer Retrospektive ausserdem historische Daten ab dem Berichtsjahr 1934 präsentiert.

Bestellnummer

1071-1400

Bestellungen

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

order@bfs.admin.ch**Preis**

Fr. 16.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-10461-3